



**Universität
Zürich^{UZH}**

**Prorektorat Professuren und wissenschaftliche Information
Projekt Aufbau Universitätsbibliothek Zürich**

Medien- und Bedarfskonzept

Freigegeben durch den Steuerungsausschuss: 22. Juni 2020

Verabschiedet durch die Universitätsleitung: 1. September 2020

Simon Allemann, Hanna Bös, Priska Bucher, Adrian Scheidegger, Ladina Tschander



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Impressum

Universität Zürich

Prorektorat Professuren und wissenschaftliche Information

Aufbau Universitätsbibliothek Zürich

VerfasserInnen: Simon Allemann, Hanna Bös, Priska Bucher, Adrian Scheidegger, Ladina Tschander

bibliothek.der.zukunft@facultyaffairs.uzh.ch / www.uzh.ch/bibliothek

Inhaltsverzeichnis

1 Management Summary	5
2 Ausgangslage	7
3 Hintergrund: aktuelle Bibliothekskompetenzen	8
4 Methodisches Vorgehen	9
5 Theologische Fakultät	10
5.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	10
5.2 Weitere Dienstleistungen	13
5.3 Künftige Entwicklungen	15
5.4 Zusammenfassung Bedarf Theologische Fakultät	15
6 Rechtswissenschaftliche Fakultät	16
6.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	16
6.2 Weitere Dienstleistungen	20
6.3 Künftige Entwicklungen	22
6.4 Zusammenfassung Bedarf Rechtswissenschaftliche Fakultät	23
7 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	24
7.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	24
7.2 Weitere Dienstleistungen	27
7.3 Künftige Entwicklungen	28
7.4 Zusammenfassung Bedarf Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	29
8 Medizinische Fakultät	30
8.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	30
8.2 Weitere Dienstleistungen	34
8.3 Künftige Entwicklungen	35
8.4 Zusammenfassung Bedarf Medizinische Fakultät	35
9 Vetsuisse-Fakultät	37
9.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	37
9.2 Weitere Dienstleistungen	40
9.3 Künftige Entwicklungen	42

9.4 Zusammenfassung Bedarf Vetsuisse-Fakultät	42
10 Philosophische Fakultät – Philologien	43
10.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	43
10.2 Weitere Dienstleistungen	46
10.3 Künftige Entwicklungen	48
10.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät / Philologien	49
11 Philosophische Fakultät – Historische und Kulturwissenschaften	50
11.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	50
11.2 Weitere Dienstleistungen	54
11.3 Künftige Entwicklungen	56
11.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät: Historische und Kulturwissenschaften	57
12 Philosophische Fakultät - Sozialwissenschaften	58
12.1 Medienangebot und Zugänglichkeit	58
12.2 Weitere Dienstleistungen	61
12.3 Künftige Entwicklungen	63
12.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät / Sozialwissenschaften	63
13 Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	64
13.1 Medienangebot und Zugänglichkeiten	64
13.2 Weitere Dienstleistungen	68
13.3 Künftige Entwicklungen	69
13.4 Zusammenfassung Bedarf Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	70
14 Schlussfolgerungen	71
15 Anhang: Resultate Online-Befragung	80

1 Management Summary

1.1 Vorgehen und Ziel

Im Rahmen des Arbeitspakets 1 (Bedarfs- und Medienkonzepte) des Projekts Aufbau Universitätsbibliothek Zürich (AUB) soll der bibliothekarische Bedarf erhoben und in einem Bedarfs- und Medienkonzept festgehalten werden. Das vorliegende Dokument führt die Konzepte der theologischen, der rechtswissenschaftlichen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der medizinischen, der veterinärmedizinischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der drei Disziplinencluster der philosophischen Fakultät (Philologien, Historische und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften) in einem Gesamtdokument zusammen. Dieses beschreibt in den Kapiteln 2 bis 4 die Ausgangslage, den Hintergrund und das Vorgehen. In den Kapiteln 5 bis 13 sind die Ergebnisse der Befragungen der Fakultäten und Disziplinencluster zu Medienangebot und Zugänglichkeit, zur Einschätzung weiterer bibliothekarischer Dienstleistungen und zur Einschätzung der künftigen Entwicklung zusammengefasst. Abgeschlossen werden diese Kapitel jeweils von einer Zusammenfassung. Das Kapitel 14, Schlussfolgerungen, fasst wesentliche Erkenntnisse aus den Befragungen zusammen und leitet daraus neun Rahmenbedingungen für das weitere Vorgehen ab. Abschliessend erfolgt jeweils eine Konkretisierung und die Klärung, wo im Projekt AUB die weitere Bearbeitung erfolgt.

Aufgrund der Corona-Krise konnte der bibliothekarische Bedarf der Fakultäten und Disziplinencluster nicht wie geplant in Fokusgruppenworkshops erhoben werden. Stattdessen wurden Telefoninterviews sowie eine Online-Befragung mit den Beteiligten geführt. Mit rund 60 Befragten sind die Resultate nicht repräsentativ für die gesamten universitären bibliothekarischen Bedürfnisse; insbesondere in der theologischen, der rechtswissenschaftlichen und der veterinärmedizinischen Fakultät sowie in den drei Disziplinenclustern der philosophischen Fakultät dürfte aber die Breite der Bedürfnisse gut abgebildet sein. Damit die Bedürfnisse aller Beteiligten in die weitere Planung der UBZH einfließen können, muss sichergestellt werden, dass die Möglichkeiten von Mitsprache und Einbezug seitens der Fakultäten aktiv genutzt werden.

1.2 Schlussfolgerungen – Rahmenbedingungen für das weitere Vorgehen

Aus den Rückmeldungen lassen sich die folgenden Rahmenbedingungen zur inhaltlichen Entwicklung und zum Vorgehen ableiten:

a) Bestand

1. Die Qualität des aktuellen Medienangebots soll beibehalten werden: Die Rückmeldungen der Befragten lassen insgesamt darauf schliessen, dass die Qualität der Bibliotheken in erster Linie an ihrem Medienangebot gemessen wird. Entsprechend ist die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Medienangebots ein kritischer Erfolgsfaktor für den Aufbau der UBZH.
2. Das E-Angebot soll unter Berücksichtigung der fachspezifischen Bedürfnisse und der Finanzierbarkeit weiter ausgebaut werden (inkl. Retrodigitalisierungen). Die Forschungskommunikation verändert sich; sie wird «digitaler». Stand und Tempo dieses Wandels unterscheiden sich in den Fakultäten; die Entwicklungsrichtung ist für alle einheitlich.

b) Zugänglichkeit

3. Es ist zu prüfen, in welchen Bereichen gemeinsame Standards eingeführt werden sollen und wie diese auszugestaltet sind (bspw. einheitliche Öffnungszeiten, Vereinheitlichung der Regeln zum privilegierten Bibliothekszugang, Vereinheitlichung bzgl. Ausleih- und Präsenzbestand, etc.).

c) Bibliothek als Ort

4. Die UBZH soll genügend Lern- und Gruppenarbeitsplätze in den Bibliotheksstandorten anbieten, verbunden mit kompetenter Beratung durch bibliothekarisches Fachpersonal vor Ort zu Kernzeiten. Zudem sollen weiterhin «fachunabhängige» Arbeitsplätze ohne Beratungsmöglichkeit wie z.B. im Lernzentrum Irchel angeboten werden.

d) Dienstleistungen

5. Die bestehenden Angebote zur Vermittlung der Informationskompetenz sollen erhalten, weiterentwickelt und wenn möglich ausgebaut werden.
6. Die UBZH und ZB klären ihre Rolle bei der Unterstützung von Forschung und Lehre im Bereich der Forschungsdaten-Aufbereitung, bei der Erstellung von Datenmanagementplänen, beim Anbieten alternativer Publikationsplattformen und im Bereich von Open Access.

e) Kommunikation und Weiterentwicklung

7. Die Angebote der Bibliotheken werden durch zielgruppenspezifische Kommunikation aktiver bekanntgemacht. Die Kundenzufriedenheit wird – insbesondere in der Startphase – regelmässig evaluiert.
8. Die Rolle und die Aufgaben einer Universitätsbibliothek werden auch aus wissenschaftlicher Perspektive unter Einbezug von Best Practices begleitet und weiterentwickelt.

f) Finanzierung

9. Die Rahmenbedingungen für das Budget der UBZH in ihrem ersten Jahr müssen übergeordnet durch die UL festgelegt werden.

1.3 Nächste Schritte

Die weitere Bearbeitung der oben angesprochenen Themen erfolgt in verschiedenen Arbeitspaketen des Projekts AUB, insbesondere in Arbeitspaket 2, Produkt- und Dienstleistungskatalog. Dort werden in einem nächsten Schritt die noch offenen konzeptionellen Fragen im Rahmen von Rahmenkonzepten geklärt und daraus der Produkt- und Dienstleistungskatalog abgeleitet. Die konkreten Leistungen von UBZH und ZB werden anschliessend in Service-Level-Agreements (SLA) festgelegt; wobei in einem ersten Schritt ein gesamtuniversitäres SLA erarbeitet wird, welches anschliessend für die Fakultäten soweit nötig präzisiert wird. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die als Folge des vorliegenden Bedarfs- und Medienkonzepts geplanten Arbeitsschritte. Eine Zuordnung der Arbeitsschritte zu den oben aufgeführten Rahmenbedingungen findet sich in Kapitel 14.7.

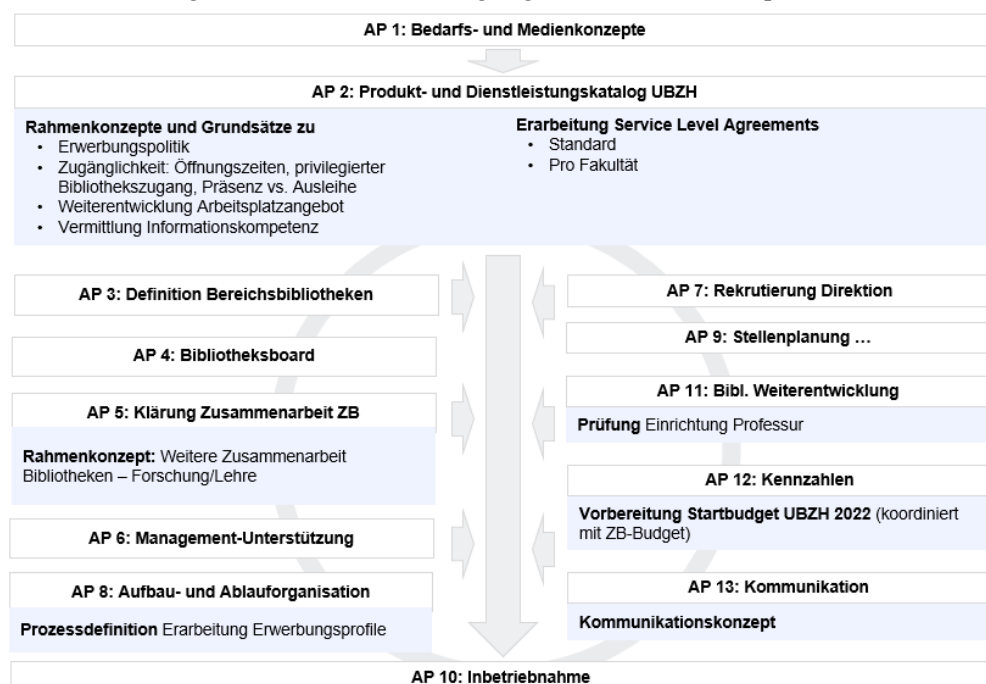


Abbildung 1: Übersicht über die aus dem vorliegenden Konzept abgeleiteten Arbeitsschritte (grau hinterlegt).

2 Ausgangslage

Die künftige UBZH soll einen Beitrag dazu leisten, den Angehörigen der Universität Zürich Forschung, Lehre und Studium auf möglichst hohem Niveau zu ermöglichen. Im Rahmen des Projektes Aufbau Universitätsbibliothek Zürich (AUB) wird grosser Wert darauf gelegt, die Bedürfnisse der Nutzenden einzuholen, unterschiedliche Erfordernisse für die verschiedenen Fakultäten und Disziplinencluster auszumachen und – soweit bekannt – auch schon künftige Bedürfnisse in die Arbeit des Aufbaus der Universitätsbibliothek einzubeziehen. Gemäss Projektauftrag vom 11. November 2019 werden mit den im Rahmen des AP 1, Bedarfs- und Medienkonzepten, verfassten Dokumenten die folgenden Ziele angestrebt:

- Der aktuelle und der voraussichtliche zukünftige bibliothekarische Bedarf der verschiedenen Fächer und Disziplinen ist erhoben und in je einem Bedarfs- und Medienkonzept festgehalten.
- Die Nutzenden werden in die Erarbeitung der Bedarfs- und Medienkonzepte und des Produkt- und Dienstleistungsangebotes aktiv einbezogen.

Das vorliegende Bedarfs- und Medienkonzept beschreibt in den Kapiteln 2 bis 4 die Ausgangslage, den Hintergrund und das Vorgehen. In den Kapiteln 5 bis 13 sind die Ergebnisse der Befragungen der Fakultäten und Disziplinencluster zu Medienangebot und Zugänglichkeit, zur Einschätzung weiterer bibliothekarischer Dienstleistungen und zur Einschätzung der künftigen Entwicklung zusammengefasst. Abgeschlossen werden diese Kapitel jeweils von einer Zusammenfassung. Das Kapitel 14, Schlussfolgerungen, fasst wesentliche Erkenntnisse aus den Befragungen zusammen und leitet daraus neun Rahmenbedingungen für das weitere Vorgehen ab. Abschliessend erfolgt jeweils eine Konkretisierung und die Klärung, wo im Projekt AUB die weitere Bearbeitung erfolgt.

3 Hintergrund: aktuelle Bibliothekskompetenzen

Die Bibliotheken leisten einen wesentlichen Beitrag an die Exzellenz der Forschung und Lehre in der UZH, indem sie Informationen sammeln, ordnen, dokumentieren und diese in gedruckter und digitaler Form zugänglich machen, aber auch indem sie ihr spezifisches Wissen an Forschende und Studierende weitergeben.

Im Rahmen des Erwerbungs geschäfts bringen Bibliotheken eine grosse Expertise im Bereich Verlagswesen sowie Expertenwissen über Lizenzierungsgeschäfte ein und setzen alles daran, ihr Bestandesmanagement so auszurichten, dass die vorhandenen Bedürfnisse der Fakultäten und Institute möglichst gut abgedeckt werden. Kurse und individuelle Beratungen zu Recherchetechniken, bibliometrischen Analysen, Umgang mit Literaturzitierung usw. gehören ebenfalls zum Angebot der universitären Bibliotheken. Nebst der Rolle als Medien- und Informationsvermittlerin bieten wissenschaftlichen Bibliotheken in den letzten Jahren vermehrt Dienstleistungen an, die darüber hinausgehen: Von Beginn an unterstützen Bibliotheken die Open-Access-Bewegung und sind beteiligt an den Verhandlungen für Read&Publish-Verträge, so dass Forschende ohne Mehrkosten in den Zeitschriften Open Access publizieren können. Im Zuge dessen bieten sie auch Plattformen an, auf welchen Informationen veröffentlicht werden können. In jüngerer Zeit entwickeln sich Bibliotheken zu Fachinformationszentren, die sich mit der systematischen Sammlung und Bereitstellung von Daten, Informationen und Wissensbeständen befassen. Bereits heute unterstützen die Bibliotheken Forschende im Umgang mit ihren Daten und beraten sie, wie Daten langfristig verfügbar gemacht werden können.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Resultate einer Befragung, die sowohl den Bedarf bezüglich Medien- und Informationsvermittlung als auch bezüglich weiterführender Dienstleistungen erhoben hat.

4 Methodisches Vorgehen

Das Vorgehen zur Erfassung des bibliothekarischen Bedarfs muss die folgenden Rahmenbedingungen berücksichtigen:

- «Blickrichtung Zukunft»: Es geht nicht um eine Evaluation der bestehenden Bibliotheken, sondern um das Erfassen der Anforderungen an die künftige UBZH.
- Neben den «klassischen» bibliothekarischen Kernaufgaben (Bereitstellung eines Medienangebotes, Nutzendendienste) soll auch der Bedarf nach zusätzlichen bibliothekarischen Dienstleistungen sowie nach der erwarteten Bedarfsentwicklung abgefragt werden.
- Die Vielfalt der abzubildenden Fächer und Anspruchsgruppen ist gross, und die Anforderungen sind sehr unterschiedlich.

Aufgrund dieser skizzierten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen erfolgte die Erhebung des bibliothekarischen Bedarfs der verschiedenen Fächer in fünf Schritten:

- Schritt 1: Anstelle der ursprünglich geplanten Fokusgruppenworkshops auf Ebene Fakultät bzw. Disziplinencluster wurden, bedingt durch die durch die Massnahmen bezüglich Coronavirus, Telefoninterviews mit allen Teilnehmenden¹ geführt. Ergänzend dazu beteiligten sich die Befragten an einer Onlinebefragung, die aufgrund der sehr kleinen Stichprobe keine abschliessenden und repräsentativen Aussagen zulässt, aber die Breite der bibliothekarischen Bedürfnisse insbesondere in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern gut abbilden dürfte. Konkret wurden insgesamt 61 Personen befragt, davon rund ein Drittel Studierende.
- Schritt 2: Auswertung der Telefongespräche und Zusammenfassung zu einem Bedarfs- und Medienkonzept pro Fakultät bzw. Disziplinencluster.
- Schritt 3: Review der Bedarfs- und Medienkonzepte durch die Teilnehmenden der Telefonbefragungen sowie durch die verantwortlichen Mitglieder des Steuerungsausschusses, bei Bedarf Anpassung.
- Schritt 4: Zusammenfassung der Bedarfs- und Medienkonzepte der Fakultäten zu einem gesamt-universitären Konzept; Diskussion im Einbezugsworkshop vom 19. Mai 2020, bei Bedarf Anpassung.
- Schritt 5: Bereinigung und Verabschiedung im Steuerungsausschuss vom 22. Juni 2020.

Das durch den Steuerungsausschuss verabschiedete Bedarfs- und Medienkonzept dient anschliessend als Basis für die Erarbeitung des Produkt- und Dienstleistungskatalogs der UBZH. Neben den Produkten und Dienstleistungen, die direkt aus dem Medien- und Bedarfskonzept abzuleiten sind, werden dort auch solche ausgewiesen, die nicht direkt zugunsten der Forschenden oder den Studierenden erbracht werden, und die daher im vorliegenden Konzept nicht thematisiert sind; es sind dies beispielsweise Dienstleistungen für ausseruniversitäre AnsprechpartnerInnen oder übergeordnete Leistungen wie die Archivierung, Engagement in nationale und internationalen Gremien etc.

¹ Die Teilnehmenden wurden durch die Vertretungen der Fakultäten im Steuerungsausschuss des Projektes AUB rekrutiert

5 Theologische Fakultät

5.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

5.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die vorliegende Befragung bezieht sich auf die Theologische Fakultät, welche das Theologische Seminar, das Religionswissenschaftliche Seminar, das Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie, das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte sowie das Institut für Sozialethik umfasst. Innerhalb der Theologischen Fakultät existieren drei unterschiedliche Ausrichtungen der einzelnen Fächer: Zum einen sind dies historisch-philologisch ausgerichtete Fachrichtungen, zum zweiten systematisch-praktische Zweige und als dritte Gruppe die empirisch arbeitenden Fachbereiche.

Die befragten TheologInnen weisen im Rahmen der Telefoninterviews alle darauf hin, dass Bücher in gedruckter Form nach wie vor sehr wichtig sind und das Printangebot wie bis anhin auf Forschungsstufe weitergeführt werden sollte. Die elektronische Form der Nutzung ist für Fachzeitschriften üblich; bei Monographien wird ein Online-Zugang geschätzt, ersetzt aber nicht die Printbücher. Ein wichtiger Aspekt ist und bleibt auch, dass in der Theologie Literatur (Kommentare, Originaltexte, Lexika) in verschiedenen Sprachen angeboten werden soll.

Im Bereich der Religionswissenschaften und Sozialethik wird betont, dass was immer möglich online angeboten werden soll. Bei methodisch breit aufgestellten Fachrichtungen gilt dies insbesondere auch für Methodik-Standardwerke quantitativer, qualitativer oder gemischtmethodischer Ausrichtung. Wichtig bleibt es aber auch in diesen Fächern, dass Grundlagenwerke, Lehrbücher und wichtige Nachschlagwerke in der Bibliothek im Printformat zugänglich sind.

Allen Befragten ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Bibliothek örtlich nahe bei den Forschenden bleibt, eine Grundversorgung also in Gehdistanz sichergestellt ist. Für einzelne spezielle Werke oder interdisziplinäre Literatur ist auch heute schon für die meisten Befragten der Theologischen Fakultät der Gang in die ZB üblich.

5.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Die Befragten sind mit dem heutigen Medienangebot in ihren Bibliotheken sehr zufrieden. In Kombination mit der ZB, die ergänzend ebenso genutzt wird, werden keine Lücken festgestellt. Dies ist gemäss der Auskunft der Befragten unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass sie heute in sehr engem Kontakt mit dem Bibliothekspersonal stehen und von diesen sehr stark auf die Erwerbungsünsche von Forschung und Lehre eingegangen wird.

5.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Bereits heute gibt es an den meisten Standorten privilegierten Bibliothekszutritt für die Institutsmitarbeitenden und teilweise haben auch Studierende die Möglichkeit, die Bibliothek rund um die Uhr zu nutzen und auch ausserhalb der Präsenzzeit des Personals Medien auszuleihen. Die Befragten halten es für wichtig, dass die Bibliothek als Lernort möglichst immer zugänglich ist; eine ständige Präsenz des Personals ist jedoch dazu nicht nötig. Eine Befragte merkt an, dass die Anwesenheit des Bibliothekspersonals an ein bis zwei Abenden pro Woche für Werkstudierende sinnvoll wäre. Die ergänzende Online-Befragung ergibt das folgende Bild:

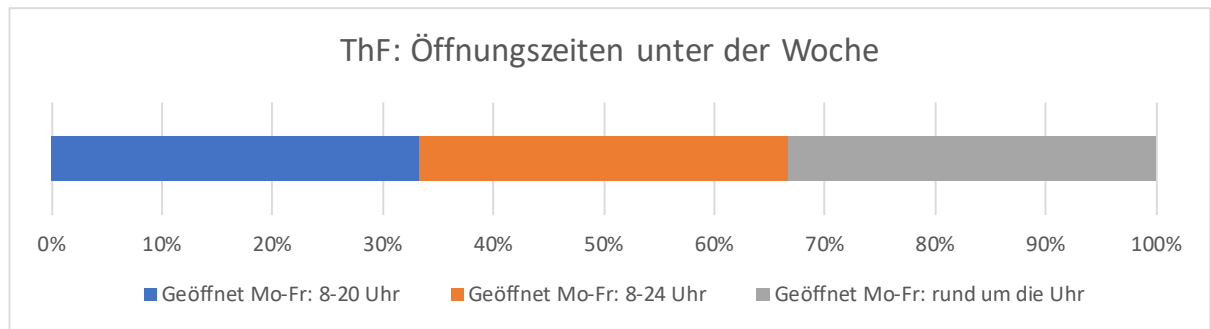


Abbildung 2: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=7).

Unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen; die Öffnung am Sonntag wird kontrovers beurteilt:

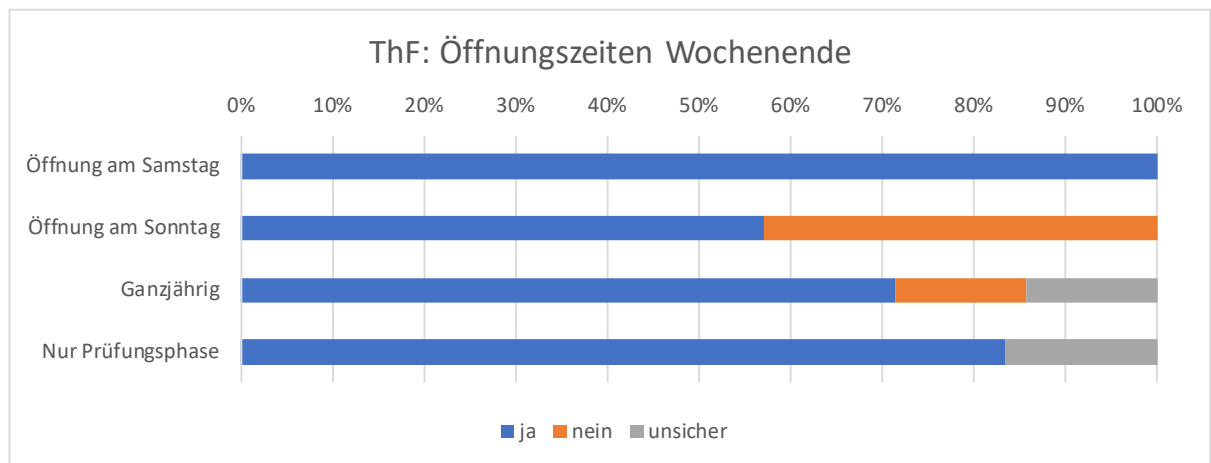


Abbildung 3: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=7).

5.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Semester- bzw. Handapparate werden von Studierenden sehr geschätzt, auch gewisse Nachschlagewerke sollen stets vor Ort zu Verfügung stehen. Ansonsten ist es aber auch wichtig, dass die Bestände ausleihbar sind, damit länger damit gearbeitet werden kann. Aktuell sind 80 bis 90% der Medien der theologischen Bibliothek ausleihbar.

5.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Sowohl aus der telefonischen Befragung als auch aus der Online-Befragung lässt sich ableiten, dass Zeitschriften zu einem wesentlichen Teil, aber nicht vollständig, elektronisch verfügbar sind. Hingegen dürften bei den genutzten Monografien sowie bei den Aufsatzsammlungen insgesamt weniger als die Hälfte elektronisch verfügbar sein. Dies hängt auch damit zusammen, dass theologische Werke oft eine lange «Lebensdauer» haben, das heisst, das auch ältere Werke heute noch aktiv genutzt werden. Neu publizierte Monografien hingegen sind zunehmend auch elektronisch verfügbar.

Entsprechend sind sich alle Befragten einig, dass im Bereich der Zeitschriften durch E-Journals der Bedarf weitgehend abgedeckt ist - hier braucht es nur noch einige wenige wichtige Fachzeitschriften oder Zeitschriften, die nicht online zugänglich sind, in Print.

E-Medien werden von allen Fachbereichen genutzt, aber Studierende und Forschende der Theologie ziehen für das Erarbeiten von Seminar- und Forschungsarbeiten Printtexte vor. Viele TheologInnen

drucken auch aus, wenn etwas nur in elektronischer Form zugänglich ist. Gleichzeitig wird es von allen Befragten sehr geschätzt, wenn ein Online-Angebote zur Verfügung steht, da dieses ortonabhängig nutzbar ist. Unter den Religionswissenschaftlern ist die Onlinenutzung auch im Bereich von Monografien verbreiteter und auch in der Sozialethik etabliert sich, nicht zuletzt durch die Neubesetzung eines Lehrstuhls, eine Neuausrichtung hin zu E-Medien.

Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich:

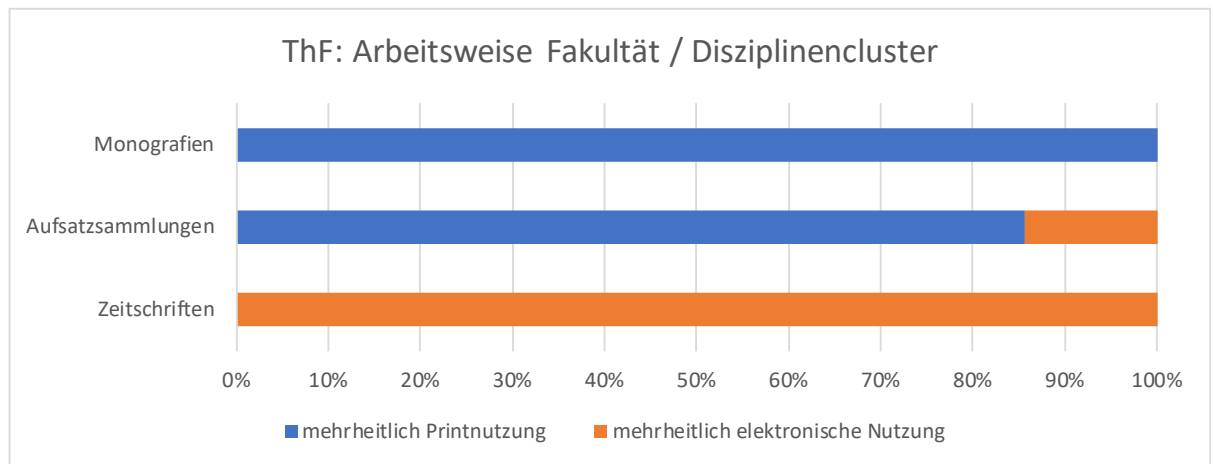


Abbildung 4: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=7).

5.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Für die Suche nach Monografien wird in der Theologischen Fakultät üblicherweise das Rechercheportal genutzt. Darüber hinaus werden auch Hinweise aus Literaturverzeichnissen oder persönliche Empfehlungen von Dozierenden als hilfreich genannt. Von den meisten Befragten wird zudem auch das Browsen am Gestell als verbreitete Suchstrategie in dieser Fakultät genannt. Die Nutzung von Datenbanken wird ebenfalls von vielen Befragten als bedeutsame Suchstrategie eingeschätzt und auch Nachschlagewerke in gedruckter oder elektronischer Form werden als wichtig angesehen insbesondere wenn es darum geht, den Einstieg in ein neues Thema zu finden. Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt.

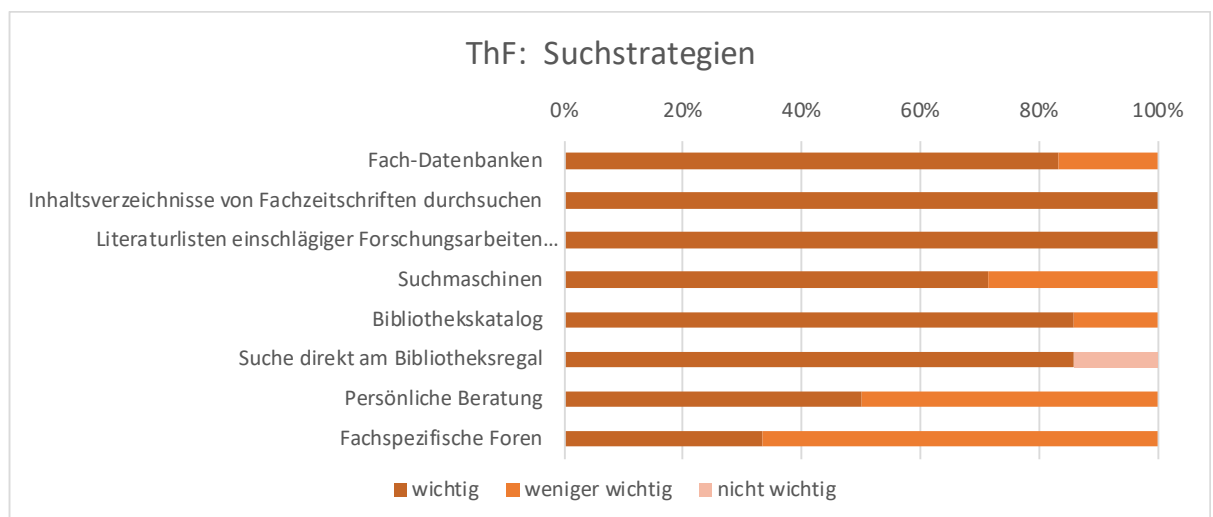


Abbildung 5: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=7).

5.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Studierendenarbeitsplätze, auch andere Nutzergruppen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Die heutige Arbeitsplatzsituation wird von allen Interviewpartnern als gut eingeschätzt. Es stehen in der Regel genügend Arbeitsplätze zur Verfügung, einzig zu Prüfungszeiten kann es manchmal knapp werden. Die Studierenden fänden es schön, wenn auch Gruppenräume zur Verfügung stünden, halten es aber nicht für ein äusserst dringendes Bedürfnis. Dieser Frage muss im weiteren Verlauf des Projekts auf Ebene Bereichsbibliothek nachgegangen werden. Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

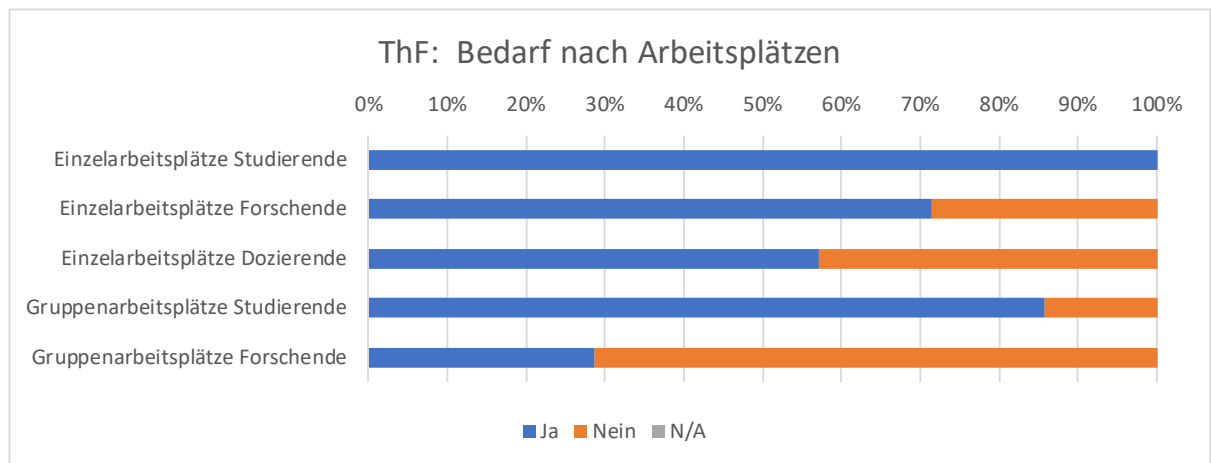


Abbildung 6: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=7).

5.2 Weitere Dienstleistungen

5.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Bibliothekseinführungen und Recherchekurse für Studierende werden bereits heute angeboten; sie werden insbesondere zu Beginn des Studiums als sinnvoll erachtet und gut nachgefragt. Für Doktorierende und ProfessorInnen hingegen werden Kurzpräsentationen als wenig geeignet erachtet. Studierende sind nicht sicher, ob genug Personen an solchen Kurzlektionen z.B. über Mittag teilnehmen würden, halten aber einen Versuch mit zusätzlichen Angeboten durchaus für lohnenswert. Worauf aus Sicht der Studierenden auf jeden Fall geachtet werden sollte, ist, dass für alle Kurse und Beratungsangebote der Bibliotheken (am Institut oder an der ZB) mehr Werbung gemacht werden sollte.

Recherchekurse die einerseits an den Instituten im Rahmen des wissenschaftlichen Arbeitens oder auch an der ZB angeboten werden, erachten die Befragten als wichtig und sehr hilfreich. Insbesondere die Studierenden sind der Ansicht, dass allenfalls noch etwas mehr Werbung dafür gemacht werden könnte und dass es nicht nur für StudienanfängerInnen, sondern auch auf Stufe Master und Doktorat Recherchekurse geben sollte. Auch fächerübergreifende Kurse zu bestimmten interdisziplinären Themen wären interessant, um Recherchetechniken anderer Fächer an der Schnittstelle zum eigenen Fach kennenzulernen.

5.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Eine kompetente Beratung in der Bibliothek vor Ort ist etwas, was sehr geschätzt wird. Mit dem heutigen Service sind alle Befragten sehr zufrieden, mehrmals wird erwähnt, dass es wichtig ist, fachkundiges Bibliothekspersonal vor Ort zu haben – ein Wunsch, der im Rahmen der UBZH durch die Einführung von Liaison Librarians gestützt wird.

5.2.3 Auftragsrecherchen

In der Theologischen Fakultät ist dies ein Angebot, welches nicht zu den wichtigen Dienstleistungen zählt. Nur eine befragte Person kann sich vorstellen, dass es für Doktoranden nützlich wäre.

5.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Aus Sicht der Studierenden wird Open Access immer wichtiger und sie möchten gern mehr darüber wissen. Vieles läuft momentan über die Professoren, die Kontakte zu Herausgebern bestimmter Reihen haben, selber an der Veröffentlichung von Publikationen beteiligt sind oder Kontakte zu Verlagen pflegen und auf diese Weise auch Doktoranden beim Publizieren unterstützen.

Ähnlich wie bei der Publikationsberatung ist auch im Bereich der finanziellen Publikationsunterstützung vor allem bei den Professoren Know-how vorhanden, welches sie auch an die Doktorierenden weitergeben. Innerhalb der Professorenschaft haben sich alle ihre etablierten Kanäle zur Beantragung von Forschungsgeldern. Studierende halten es für eine gute Idee, wenn für alle Fächer Linklisten zur Verfügung stünden, aufgrund derer man sich über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und daran geknüpfte Bedingungen informieren könnte. Aus Sicht der Befragten sollen aber Bibliotheken ihr bisheriges Medienbudget nicht zu Gunsten von Publikationsunterstützung einsetzen, sondern weiterhin in ein gutes Medienangebot investieren.

Eher kritisch eingeschätzt wird die Idee eines Universitätsverlags: Einer der Befragten weist darauf hin, dass es für Doktorierende wichtig ist, ihre Publikation bei einem namhaften Verlag veröffentlichen zu können und dass Erfahrungen in anderen Unis zeigen, dass das Renommée solch neuer Universitätsverlage dazu nicht ausreicht.

5.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Von den Studierenden bis zu den Professoren hält es eine deutliche Mehrheit der Befragten für ein grosses Bedürfnis, dass man sich bei Fragen rund um Bild- und Urheberrechte an eine dafür vorgesehene Stelle wenden könnte. Auch im Bereich Social Media herrscht grosse Unklarheit, was Quellenangaben und Urheberrechte betrifft.

5.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Für die Aufbereitung von Daten scheint in der Theologischen Fakultät wenig Unterstützung nötig, nur in Fächern, die methodisch vielfältig arbeiten, können sich die Befragten vorstellen, dass hier Unterstützung bei der Datenerfassung erwünscht ist. Die Studierenden wünschen sich aber von der Bibliothek mehr Beratung hinsichtlich der Frage, wo Daten zu einem bestimmten Thema gefunden werden könnten.

Bezüglich Unterstützung bei Datenmanagementplänen können sich im Telefongespräch zunächst nur wenige Befragte vorstellen, dass diesbezüglich in der Theologischen Fakultät ein Bedarf vorhanden ist, im Rahmen der anschliessenden Online-Befragung zeigt sich aber über alle ergänzenden Dienstleistungen ein differenzierteres Bild, wobei der Bedarf auch stark von den Nutzengruppen abhängig ist:

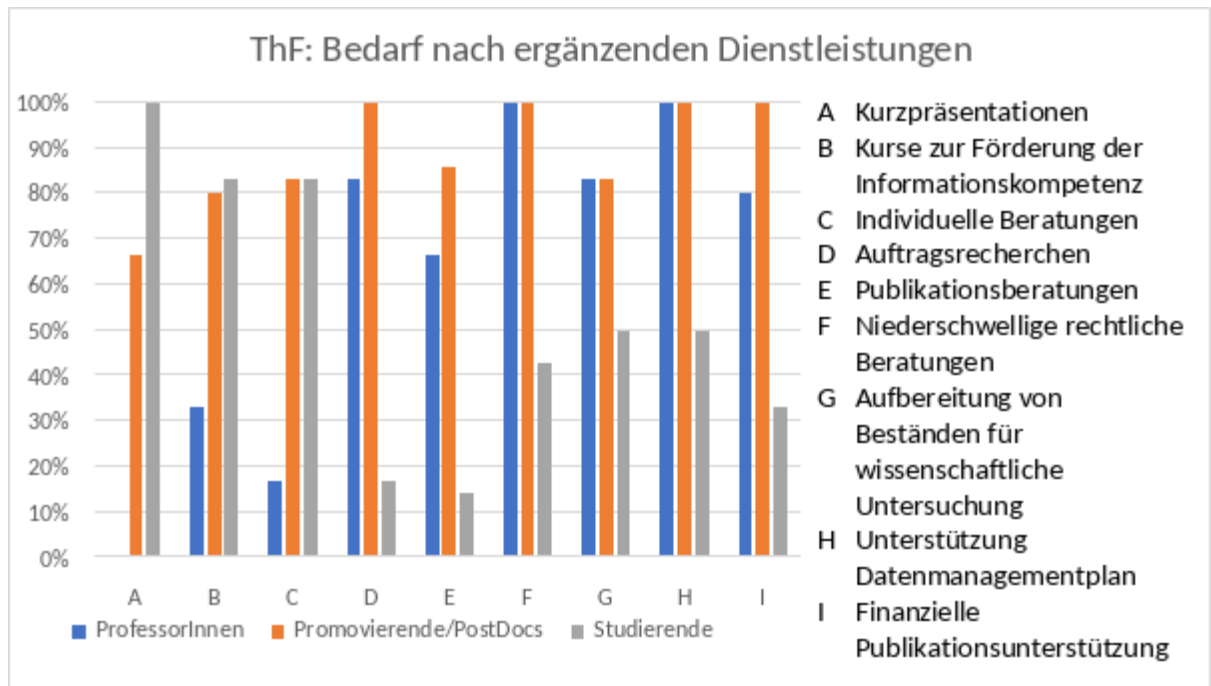


Abbildung 7: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=7).

Während bei Studierenden kurze Präsentationen oder längere Kurse auf grosses Interesse stossen, sehen ProfessorInnen vor allem einen Bedarf bei den Publikationsberatungen und Datamanagementplänen.

5.3 Künftige Entwicklungen

Alle Befragten schätzen die künftige Entwicklung so ein, dass es vermehrt elektronische Angebote geben wird. Daneben bleibt aber nach Ansicht der meisten Befragten nach wie vor auch das gedruckte Buch wichtig.

Eine wissenschaftliche Bibliothek wird aus Sicht der interviewten Personen vor allem als Lernort und als sozialer Treffpunkt weiter eine wichtige Bedeutung haben.

Dass sich Seminar- und Forschungsarbeiten in Zukunft auch in anderen Formen als Textform etablieren könnten, kann sich nur ein Teil der Befragten vorstellen; insbesondere im Fach Theologie wird davon ausgegangen, dass sich in den nächsten Jahren wenig an der Arbeitsweise ändern wird.

5.4 Zusammenfassung Bedarf Theologische Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Die kompetente Beratung vor Ort hat eine grosse Bedeutung
- Für alle Fachrichtungen sollen Zeitschriften online verfügbar sein.
- Im Fachbereich Theologie soll das gesamte Printangebot im heutigen Umfang weitergeführt werden, die Fachbereiche Religionswissenschaften und Sozialethik legen insbesondere bei Lehrbüchern und Nachschlagewerken auch Wert auf Online-Verfügbarkeit.
- Beratungen und Kurse werden vor allem für Studierende (auch für Fortgeschrittene) und Doktoranden gewünscht; das Angebot könnte allenfalls unter Studierenden noch etwas breiter bekannt gemacht werden.
- Der Bedarf nach einem niederschweligen Angebot zur Beratung in Urheberrechtsfragen ist gross.

6 Rechtswissenschaftliche Fakultät

6.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

6.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die Rechtswissenschaft ist eine klassisch geisteswissenschaftliche Disziplin, die stark textbasiert arbeitet. Das Medienangebot lässt sich in vier Kategorien einteilen:

- Monografien
- Lehrbücher
- Kommentare
- Zeitschriften

Zudem bestehen Sammelbände mit Gerichtsurteilen, die oft auch als Printausgabe verfügbar sind, aber fast ausschliesslich in digitaler Form genutzt werden.

Zu erwähnen ist weiter, dass der Fokus der Rechtswissenschaft an der Universität Zürich stark auf dem schweizerischen Recht liegt – entsprechend stammt ein grosser Teil der nachgefragten Publikationen aus der Schweiz; die Auflagen sind klein, die Preise tendenziell hoch. Damit ist freilich nicht gesagt, dass die internationale Ausrichtung nicht von besonderer Wichtigkeit wäre; dies schon deshalb, weil nahezu alle Lehrstühle rechtsvergleichend arbeiten. Insofern ist auch der Zugang zur Fachliteratur insbesondere der Nachbarländer sowie aus dem anglo-amerikanischen Rechtsraum von fundamentaler Bedeutung.

Die Rechtswissenschaftliche Forschung ist beständig; Rechtsgeschichte spielt für die Rechtswissenschaft eine wichtigere Rolle als beispielsweise Naturwissenschaftsgeschichte für die Biologie. Auch ältere Standardwerke sind weiterhin aktuell und auch Vorauflagen, teilweise von anderen Autoren verfasst, müssen verfügbar sein.

6.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Die Befragten sind mit dem heutigen Medienangebot der Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts grundsätzlich sehr zufrieden; es werden keine systematischen Lücken festgestellt.

Wahrgenommene Lücken beziehen sich nicht auf das Vorhandensein von Medien an sich, sondern auf die Anzahl Exemplare und die Art der Verfügbarkeit: Verschiedentlich wird eine Ausdehnung des Online-Angebots bei den Standardwerken explizit gewünscht. Dies verbessert die Verfügbarkeit (auch ortsunabhängig) und stellt zudem die elektronische Durchsuchbarkeit sicher. Aktuell werden Bücher teilweise individuell eingescannt. Mehrfach genannt wurde zudem der Bedarf nach zusätzlichen Exemplaren von Lehrbüchern und anderen Standard-Werken (namentlich solcher, die in der Abteilung BASIS verfügbar sind oder sein sollten). Vereinzelt wurde darauf hingewiesen, dass auch Vorauflagen besser in den Präsenzbestand integriert werden sollten.

6.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Die Befragten sind mit wenigen Ausnahmen zufrieden mit den bestehenden Öffnungszeiten der Rechtswissenschaftlichen Bibliothek (Montag bis Freitag 08.00 bis 21.00 Uhr, Samstag 08.00 bis 17.00 Uhr). Kritisch beurteilt werden seitens der befragten Studierenden und Doktorierenden der privilegierte Bibliothekszugang und die Ausleihmöglichkeit für einen engen Kreis von Nutzenden.

Die ergänzende Online-Umfrage bestätigt dieses Bild:

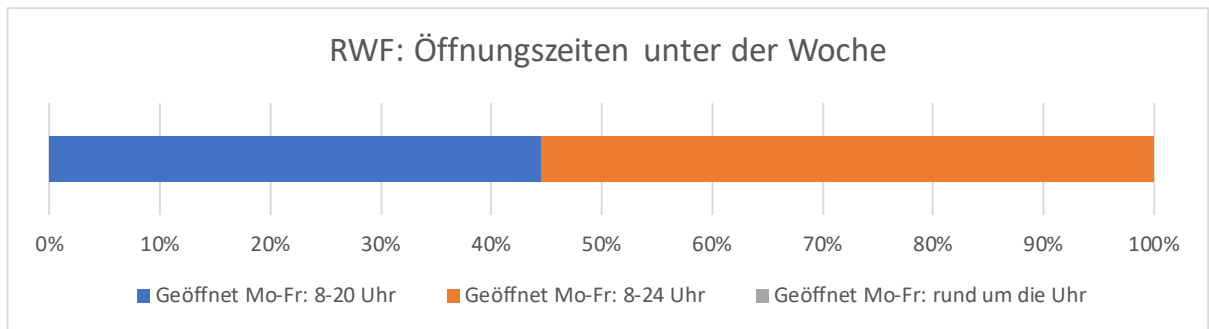


Abbildung 8: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=8).

Unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen; auch eine Öffnung am Sonntag wird mehrheitlich befürwortet – mindestens in der Prüfungsphase:

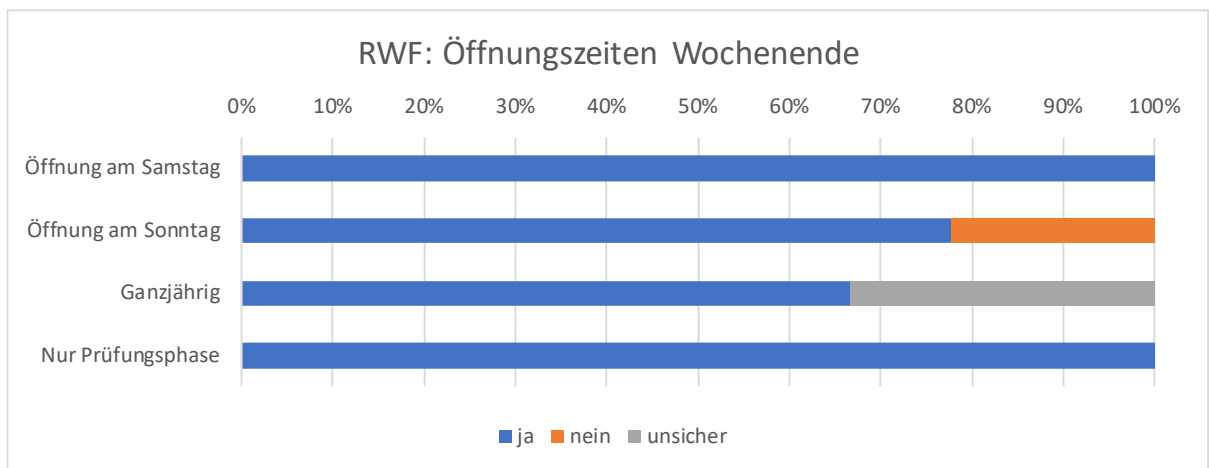


Abbildung 9: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=8).

6.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Die Rechtswissenschaftliche Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Eine interne Ausleihe von Dokumenten ist für Mitarbeitende der Fakultät und Doktorierenden mit einer gültigen Arbeitsplatzkarte gestattet.

Die Frage nach Präsenz- und Ausleihbeständen wird kontrovers beurteilt: Seitens der Professoren wird darauf hingewiesen, dass die RWF als die grösste juristische Fakultät Europas mit sehr vielen Lehrstühlen nicht auf Präsenz verzichten kann, da sonst die Anzahl der Exemplare verschiedenster Werke deutlich erhöht werden müsste, was zulasten der «Tiefe» des Bestandes gehen würde. Mit der Möglichkeit der internen Ausleihe für Mitarbeitende und Doktorierende kann eine angemessene Verfügbarkeit für einen wichtigen Adressatenkreis sichergestellt werden. Seitens der befragten Studierenden wird demgegenüber angemerkt, dass das bestehende System eine vorausschauende Planung der Literaturversorgung (beispielsweise für eine Bachelor- oder Masterarbeit) verunmöglicht, da eine Reservation oder Ausleihe für Studierende nicht vorgesehen ist. Das «Verstecken» von Büchern innerhalb der Bibliothek ist eine Folge dieser Problematik. Zudem wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, dass die Beschaffung der erforderlichen Lehrbücher für die Studierenden mit hohen Kosten verbunden ist. Entsprechend dürfte auch das im Internet verfügbare Angebot an illegal eingescannten Werken regen genutzt werden.

Dennoch ist angesichts der mit einem Ausleihmodell zwingend verbundenen, enormen Mehrkosten infolge der Mehrfachanschaffung von Werken – immerhin stellt die Literatur gleichsam die "Lebensader" aller 58 RWI-Lehrstühle und deren Mitarbeitenden dar – aus Sicht der RWI-Mitarbeitenden zwingend am (deshalb letztlich alternativlosen) Präsenzmodell festzuhalten.

Neben den Beständen vor Ort wird eine vereinfachte Bestellung von Literatur, die nicht vor Ort ist gewünscht.

6.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Monografien werden in der Regel als Printbücher publiziert; teilweise zusätzlich elektronisch, ebenso Lehrbücher. Neue Kommentare und Zeitschriften sind in der Regel elektronisch verfügbar. Zeitschriften in Spezialgebieten sind allerdings teilweise nicht elektronisch zugänglich. Sammelbände mit Gerichtsentscheiden (z.B. Bundesgerichtsentscheide) werden zumeist sowohl als Printausgabe als auch elektronisch publiziert und angeschafft; genutzt werden sie vor allem elektronisch.

Eine zentrale Rolle spielen Datenbanken, wie namentlich Swisslex: Als umfangreichste juristische Datenbank der Schweiz erhält diese die Urteilssammlungen der eidgenössischen Gerichte und der meisten letztinstanzlichen kantonalen Gerichte, rund 60 juristische Fachzeitschriften, zudem Kommentare und Monografien aus den Verlagen Stämpfli, Schulthess und weiteren. Sämtliche Dokumente sind im Volltext erfasst und elektronisch durchsuchbar. Swisslex ist für alle Angehörigen der UZH nach einer persönlichen Registrierung nutzbar.

Für die tägliche Arbeit und die Recherche im Einzelfall notwendig sind jedoch auch weitere Datenbanken, nicht zuletzt die Datenbank *legalis* vom Helbing Lichtenhahn Verlag, die Zugriff namentlich auf die für Theorie und Praxis bedeutende Reihe des Basler Kommentars bietet, sowie jene aus dem Hause Stämpfli (*recht.ch*). Das Erfordernis, hinzutretend zu den Bibliothekskatalogen noch verschiedene weitere Datenbanken unterschiedlichster Anbieter nacheinander und für ein und dieselbe Fragestellung konsultieren zu müssen, wird vereinzelt als Hindernis bei der Recherche wahrgenommen.

Die Arbeitsweise ist unterschiedlich: Mit Monografien und Lehrbüchern wird in der Regel in der Print-Version gearbeitet, mit Kommentaren und Zeitschriften elektronisch. Gerichtsentscheide werden online gesucht und für die konkrete Analyse dann teilweise ausgedruckt. Generell erfolgen vertiefte Auseinandersetzungen mit oder Vergleiche von Texten häufig in den Printversionen.

Grundsätzlich wird es von allen Befragten sehr geschätzt, wenn ein Online-Angebote zur Verfügung steht, da dieses ortunabhängig nutzbar und einfach durchsuchbar ist.

Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich:

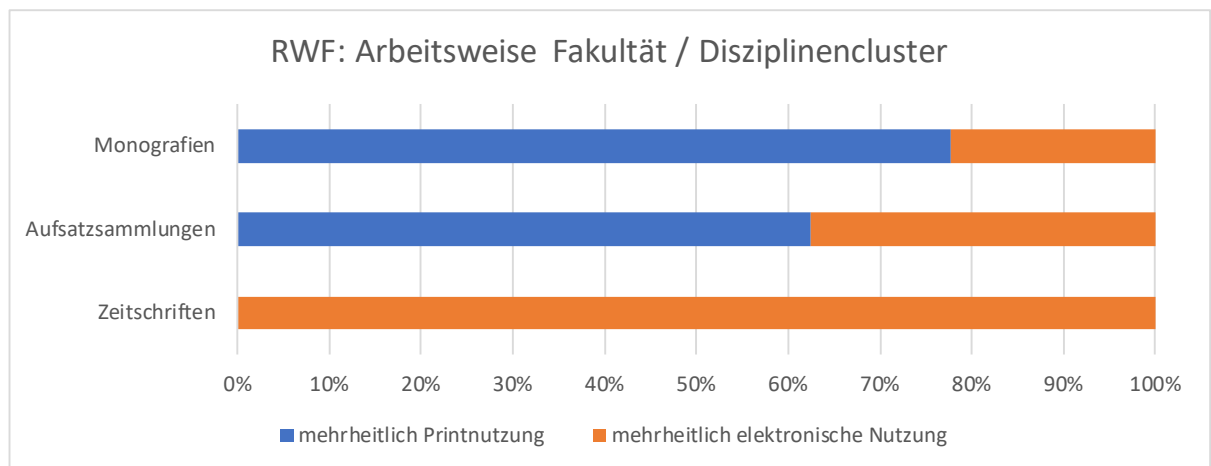


Abbildung 10: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=8).

6.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Im Studien- und Forschungsalltag werden verschiedenen Suchstrategien angewendet: Wichtig sind insbesondere die Datenbanken, insbesondere Swisslex und legalis, der Bibliothekskatalog, Fachzeitschriften und Literaturverzeichnisse von Publikationen. Auch die Suche direkt am Bibliotheksregal wird von verschiedenen Befragten als inspirierend und hilfreich eingeschätzt. Genannt wurden zudem die regelmässige Konsultation von Verlagsprogrammen ausgewählter Verlage sowie der Websites von Autorinnen und Autoren aus dem bearbeiteten Fachgebiet. Eine Rückmeldung aus der Forschung weist darauf hin, dass es eine Gesamt-Bibliografie im Bereich Recht fehlt, die sämtliche Literatur (auch Open Access) erfasst.

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt.

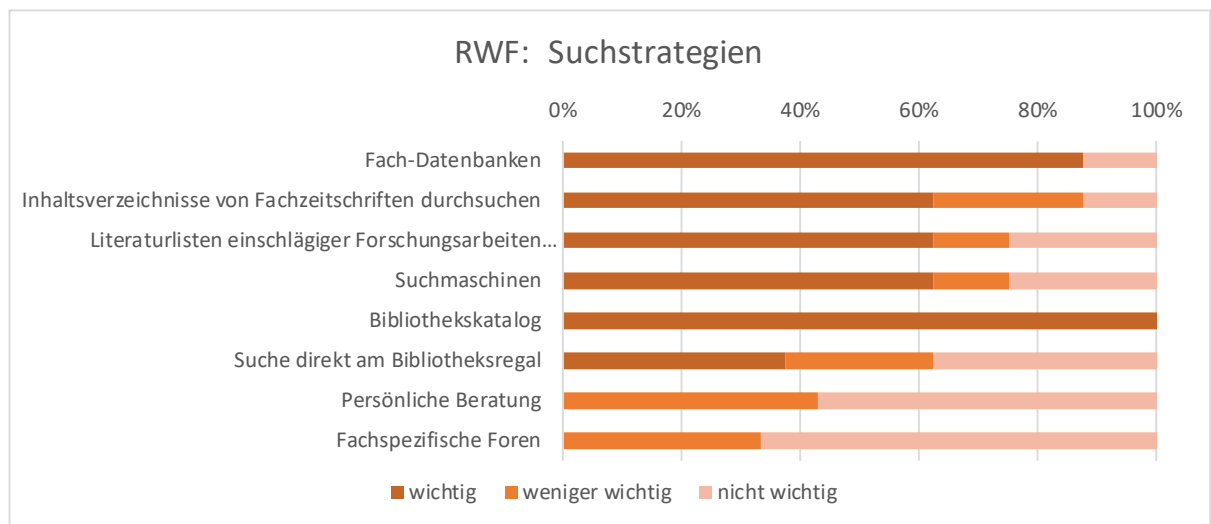


Abbildung 11: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=8).

Entsprechend besteht das Bedürfnis, dass die erwähnten Suchstrategien auch künftig unterstützt und insbesondere auch die Suche direkt am Bibliotheksregal weiterhin ermöglicht wird.

6.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Studierendenarbeitsplätze, auch andere Nutzergruppen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Die heutige Arbeitsplatzsituation wird von den Interviewpartnern unterschiedlich eingeschätzt. Kritisch erwähnt wird die relativ hohe Zahl von Studierenden anderer Fakultäten, welche die Bibliothek des RWI insbesondere in Prüfungszeiten nutzen. Als störend werden auch die fotografierenden Touristinnen und Touristen empfunden, die sich für die Architektur der Bibliothek interessieren. Genannt wurde weiter der Bedarf nach Stehpulten und nach computerfreien Zonen. Positiv erwähnt werden die festen Arbeitsplätze für Doktorierende. Die einjährige Wartezeit für diese ist jedoch nicht optimal. Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

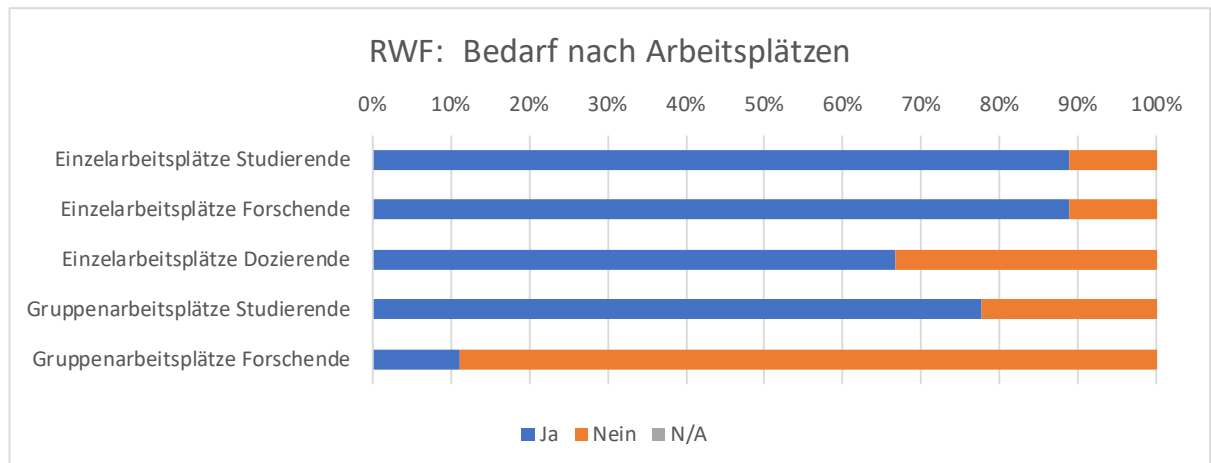


Abbildung 12: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=8).

6.2 Weitere Dienstleistungen

6.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Die RWI-Bibliothek bietet heute im 1. Semester Kurse zur «Einführung in die juristische Informationskompetenz» an. In diesen Kursen werden die Studierenden mit dem Recherchieren des Buch- und Zeitschriftenbestandes in Bibliothekskatalogen und in lizenzierten Datenbanken vertraut gemacht. Daneben werden Bibliotheksführungen, Workshops sowie Kurse zu spezifischen Themen angeboten.

Die Kurse zur Einführung in die juristische Informationskompetenz werden von den Befragten grundsätzlich als wichtig eingeschätzt; es stellt sich jedoch die Frage, ob der Zeitpunkt richtig ist, da so früh im Studium teilweise der Anwendungskontext fehlt.

Kurzpräsentationen sind am ehesten auf Stufe Studierende geeignet. Hier wird die Frage gestellt, ob die Inhalte nicht effizienter via Online-Tutorials vermittelt werden könnten. Zudem wird die Frage aufgeworfen, ob die Kurse für Studierende nicht verpflichtend sein sollten.

6.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Grundsätzlich sollten die Grundfertigkeiten zu Recherche, Literaturverwaltung und Zitieren in den Fallbearbeitungen der ersten Semester vermittelt und geübt werden. Unter den befragten Dozenten besteht kein Konsens darüber, wie weit die Bibliothek hier eine zusätzliche Verantwortung wahrnehmen kann und soll.

Eine kompetente und niederschwellige Beratung in der Bibliothek vor Ort wird hingegen insbesondere von den Studierenden sehr geschätzt. Positiv erwähnt wird das bestehende Angebot der individuellen Rechercheberatung «Buche eine Suche».

6.2.3 Auftragsrecherchen

Das Recherchieren wird mehrheitlich als Kernaufgabe der Studierenden und der Forschenden angesehen. Es wird darauf hingewiesen, dass für eine kompetente Recherche in vielen Fällen zugleich inhaltliche Beurteilungen der Forschungsfrage und damit detailfachliche Kenntnisse erforderlich sind, über die die Bibliotheksmitarbeitenden nicht verfügen (können).

6.2.4 **Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung**

Hier ist zu unterscheiden: Bezüglich der traditionellen Publikationswege in Zeitschriften und Sammelbänden liegt das Know-how gemäss übereinstimmender Einschätzung einer grossen Mehrheit der Befragten bei den Dozentinnen und Dozenten – hier sind Detailkenntnisse der Publikationslandschaft gefragt, über die Bibliotheksmitarbeitende in der Regel nicht verfügen können. Mehrfach angesprochen wurde hingegen der Bedarf nach Unterstützung im Bereich Open Access. Hier ändern sich Rahmenbedingungen vergleichsweise schnell, und es ist schwierig den Überblick zu behalten. Entsprechend wird hier ein Beratungsbedarf gesehen. Eine finanzielle Publikationsunterstützung im Bereich Open Access wird mehrheitlich für erstrebenswert angesehen, über die Höhe der Unterstützung gibt es keinen Konsens. Darüber hinaus wird gewünscht, dass die Universitätsbibliotheken den Aufbau und Betrieb einer alternativen Publikationsmöglichkeit zu den traditionellen Verlagen unterstützen. Insbesondere wurde von einer Seite vorgeschlagen, mit Blick auf OA-Publikationen bei den Fachbibliotheken ein Fachlektorat anzugliedern bzw. hierfür die bereits bei den Bibliotheken vorhandenen Kompetenzen zu nutzen.

6.2.5 **Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)**

Verschiedene Befragte weisen darauf hin, dass diese Art von Unterstützung ein sehr spezialisiertes Wissen erfordert, das in den Bibliotheken in der Regel nicht verfügbar ist. Andere hingegen fänden es gut, wenn es hier eine niederschwellige Anlaufstelle gäbe.

6.2.6 **Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen**

Eine Unterstützung bei dem Umgang mit Forschungsdaten wird hauptsächlich bei der empirisch ausgerichteten Forschung gewünscht, zudem wird eine koordinative Rolle der Bibliotheken bei Editionsprojekten gefordert.

Hingegen hat die Unterstützung bei der Erarbeitung von Datenmanagementplänen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, da diese bereits heute Voraussetzung sind bei SNF-Projekten (und künftig allenfalls generell bei Drittmittelanträgen). Entsprechende Unterstützung wird heute beispielsweise von der Hauptbibliothek angeboten.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Antworten der Befragten zum Bedarf nach ergänzenden Dienstleistungen. Sie gibt einen Hinweis darauf, dass sich die Bedürfnisse von ProfessorInnen, Postdocs und Doktorierenden sowie von Studierenden deutlich unterscheiden:

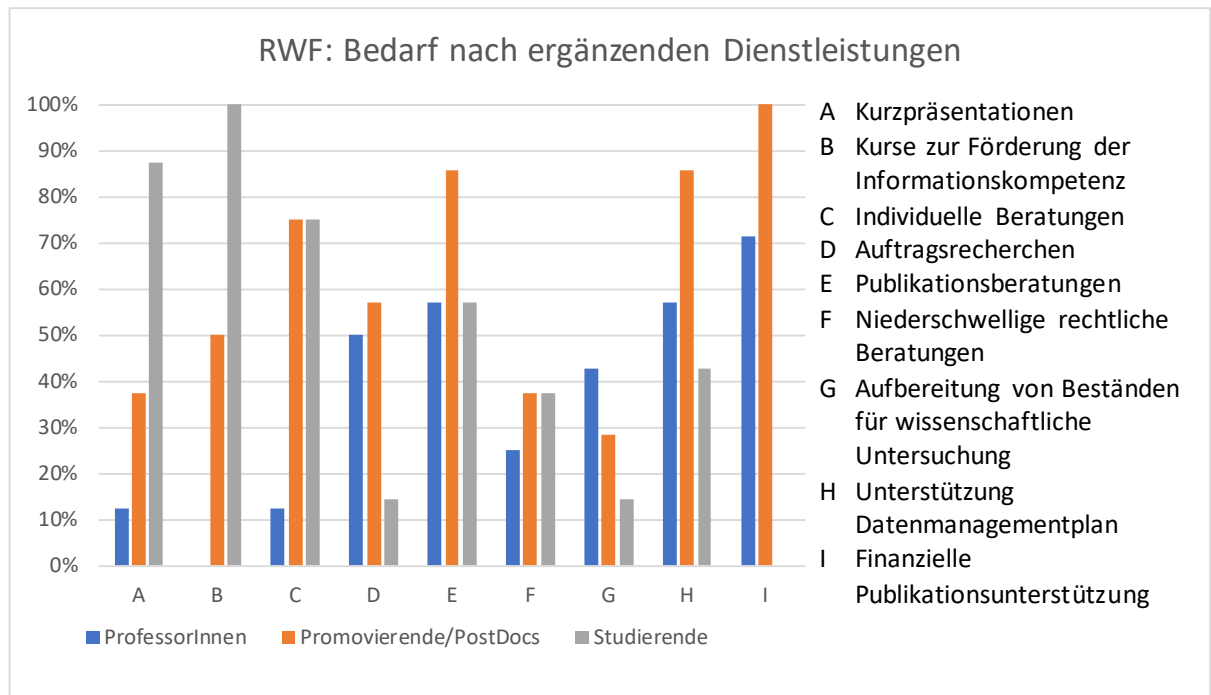


Abbildung 13: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=8).

Insgesamt wird die Nachfrage nach ergänzenden Dienstleistungen von den Befragten der RWF eher geringer eingeschätzt als im Durchschnitt aller Befragten der UZH. Während bei Studierenden kurze Präsentationen oder längere Kurse auf grosses Interesse stossen, sehen ProfessorInnen vor allem einen Bedarf bei den Publikationsberatungen und Datenmanagementplänen.

6.3 Künftige Entwicklungen

Die Befragten sind sich weitgehend einig, dass die Bedeutung der digitalen Angebote in den kommenden Jahren zunehmen wird. Die Studierenden richten ihre Arbeitsweise zunehmend darauf aus, dass sämtliche Unterlagen elektronisch verfügbar sind. Zudem werden Online-Tutorials und Webinare vermutlich vermehrt eingesetzt werden und die Unterstützung in der Recherche wird aufgrund der jährlich beschleunigenden Anzahl neuer Publikationen eine noch grössere Rolle spielen. Dies soll allerdings keineswegs bedeuten, dass die Relevanz der Printmedien etwa spiegelbildlich abnehmen würde. Seitens der Forschenden besteht Konsens, dass Zeitschriften und Kommentare künftig fast ausschliesslich elektronisch verfügbar sein und genutzt werden. Bei den Monografien – einer weiterhin absolut zentralen Quelle rechtswissenschaftlicher Forschung – ist die Entwicklung im Detail schwieriger abzuschätzen: Sie hängt stark davon ab, wie sich Open Access im Bereich der Rechtswissenschaft weiterentwickelt und wie sich damit Verfügbarkeit und Bedeutung von Print-Werken verändern. Theoretisch möglich ist zudem, dass wie in anderen Disziplinen in den nächsten Jahren ein Trend weg von Monografien hin zu Einzelaufsätzen zu beobachten sein wird und andere Formen der Wissenschaftskommunikation neben der klassischen Publikation – Stichwort Social Media – eine grössere Rolle spielen werden. Eine Befragte weist ausserdem darauf hin, dass auch in der Rechtswissenschaft der Anteil der empirischen Forschung zunehmen könnte – mit entsprechenden Auswirkungen auf einen Beratungsbedarf.

Einer der befragten Dozenten macht darauf aufmerksam, dass die veränderte Arbeitsweise auch die Infrastruktur der Bibliothek beeinflusst: Der Bedarf an Scan-Geräten dürfte ansteigen; diese müssen mit Texterkennungssoftware ausgestattet sein. Aufgrund der grossen Datenmengen müssen zudem neue Lösungen entwickelt werden zur Übertragung der Daten von den Geräten zu den Nutzenden

(Cloud-Lösungen statt Mail; auch die flächendeckende Verfügbarkeit von automatischer Texterkennung ist zentral). Festgestellt wird aber auch, dass die Bibliothek als fachlicher und sozialer Treffpunkt künftig eher wichtiger wird, trotz der zunehmend ortsunabhängigen Verfügbarkeit der Medien. Ein Befragter unterstreicht ausdrücklich, dass der Ersatz der gegenwärtigen Bibliothek durch ein Speicherbibliotheks-Modell keinesfalls wünschenswert wäre, weil so - unter anderem - viele wertvolle Funde, die aus der «Begehbarkeit» der Ressourcen resultieren, unwiederbringlich verloren wären.

Schliesslich wurde von einem Dozenten darauf hingewiesen, dass es wünschenswert wäre, wenn aufbauend auf den bereits bestehenden Bibliothekskatalogen bzw. als ihr Ersatz in Zukunft eine einheitliche Datenbank zur Verfügung gestellt würde, unter der zunächst die Bibliothekskataloge selbst, dann aber auch die Daten aus den verschiedenen Repositorien und schliesslich OA zugängliche Inhalte zusammengeführt werden könnten. Je nach Bereitschaft kommerzieller Anbieter könnte in späteren Phasen aus der Datenbank heraus auch auf Drittanbieter verlinkt werden. Annähern würde man sich so, aufbauend auf dem bereits vorhandenen Wissen in Bibliotheken und bestehenden Infrastrukturen, einer Gesamtbibliografie Recht. Vermieden würden nach dieser Sichtweise Effizienzverluste bei der Recherche, die durch eine heute stark zersplitterte Datenbanklandschaft bedingt seien.

6.4 Zusammenfassung Bedarf Rechtswissenschaftliche Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen aus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät einfließen:

- Die Verfügbarkeit der benötigten Literatur in der Bibliothek für die Forschenden und Lehrenden muss erhalten bleiben – für die Studierenden soll sie (auf die verfügbaren Exemplare bezogen) erhöht werden.
- Das Online-Angebot soll (insbesondere bei den Standardwerken und hinsichtlich ausländischer Angebote) erhöht werden.
- Das Angebot an Arbeitsplätzen soll mindestens erhalten, besser noch ausgebaut werden. Gruppenarbeitsplätze sind erwünscht (allerdings in bestimmtem Rahmen auch bereits vorhanden).
- Der Bedarf an Dienstleistungen im Bereich Scan- und Lieferservice von Büchern muss optimiert werden.
- Bzgl. Kursangebot und weiterer ergänzender Dienstleistungen gemäss Kapitel 7.2 sollen Arbeitsteilung und Zusammenarbeit zwischen den Dozierenden und der Bibliothek überprüft und weiterentwickelt werden. Im Weiteren ist zu klären, wie weit eine Standardisierung und Ausdehnung des Kursangebotes über die Grenzen der heutigen Bibliothek hinaus angestrebt werden soll.
- Der Bedarf nach Publikationsberatung und -unterstützung besteht in erster Linie im Bereich Open Access. Hier wird vereinzelt angeregt, fehlende Elemente im Publikationsprozess, wie insbesondere ein Fachlektorat, bei den Fachbibliotheken anzugliedern bzw. die hierfür bereits vorhandenen Kompetenzen zu nutzen.
- Es soll geprüft werden, ob aufbauend auf den bestehenden Bibliothekskatalogen und dem Fachwissen in den Bibliotheken eine Gesamtbibliografie Recht bzw. der Aufbau einer Datenbank möglich ist, die zusätzlich die frei verfügbaren Inhalte (Literatur und Rechtsprechung), dann aber in späteren Phasen auch den Nachweis, die Recherche (und Verlinkung) kommerzieller Inhalte «unter einem Dach» zusammenfasst.

7 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

7.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

7.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät besteht aus den vier Instituten

- Volkswirtschaftslehre,
- Betriebswirtschaftslehre,
- Banking und Finance,
- und Informatik.

Das Institut für Volkswirtschaftslehre und das Institut für Betriebswirtschaftslehre (IBW) verfügen über je eine eigene Bibliothek. Das Institut für Banking und Finance (IBF) hat seine Bibliothek vor ein paar Jahren in die Bibliothek für Betriebswirtschaft überführt. Da sich das IBF und das IBW im gleichen Institutsgebäude befinden, übernimmt seither die Bibliothek für Betriebswirtschaft auch verschiedene Dienstleistungen (Medienerwerbung, Bereitstellung von Finanzdatenbanken, Skriptverkauf) für das IBF. Das Institut für Informatik hat seine Bestände vor einigen Jahren in die HBZ – Naturwissenschaften integriert.

Die Wirtschaftswissenschaften sind ein Fach mit sehr hohen Studierendenzahlen. Dementsprechend besteht von Seiten der Studierenden ein grosser Bedarf an Lehrbüchern, sowohl als Print- als auch als elektronische Ausgabe. Für die Forschenden ist vor allem der Zugriff auf E-Journals und fachspezifische Datenbanken sehr wichtig. Die einzelnen Fächer der Fakultät haben jeweils Besonderheiten im Bedarf. Die Bandbreite reicht dabei von Printmonographien in der Wirtschaftsgeschichte bis hin zu hochspezialisierten Finanzdatenbanken für die Betriebswirtschaftslehre, die nur vor Ort genutzt werden können. In der Bibliothek für Volkswirtschaftslehre wie auch in der Bibliothek für Betriebswirtschaft wird eine hohe Anzahl an gedruckten Lehrbüchern angeboten mit teilweise bis zu fünfzig Exemplare pro Titel.

7.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Grundsätzlich wird der Bestand als umfassend wahrgenommen. In der Bibliothek für Volkswirtschaftslehre können wenige Male pro Jahr spezielle Datenbank-Anfragen nicht abgedeckt werden, so dass aus Lehrstuhlkrediten Einzelplatzlizenzen erworben werden müssen.

Obwohl die Lizenzierung von wirtschaftswissenschaftlichen Datenbanken eigentlich über die ZB abgewickelt werden müsste, lizenzieren beide WWF-Bibliotheken regelmässig auch selber, da die Anfragen an die Zentralbibliothek oft an einem Negativbescheid bezüglich der Finanzierung scheitern oder nicht innert nützlicher Frist beantwortet werden. Verbindliche Absprachen und Workflows in Bezug auf die Lizenzierung von E-Medien werden als erstrebenswert erachtet.

Zudem wird vereinzelt bedauert, dass die Digitalisierungsrate der älteren Literatur nicht höher ist.

7.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

In Bezug auf die Öffnungszeiten der Bibliothek besteht kein einheitliches Meinungsbild. Es gibt allerdings eine Mehrheit, die längere Abendöffnungszeiten bis 21 oder 22 Uhr als sinnvoll erachtet, insbesondere während der Lernphase. Die Forderung nach einer Rund-um-die-Uhr-Öffnung wird nicht gestellt.

Ein privilegierter Zugang zur Bibliothek für die Forschenden der Fakultät wird von der Hälfte der Befragten als notwendig angesehen. Für die Gruppe der Studierenden wird dies nicht als Bedürfnis formuliert. In der Bibliothek für Betriebswirtschaftslehre ist der Druck auf längere Öffnungszeiten stark gesunken, seitdem sie einen zusätzlichen von der Bibliothek unabhängigen Lernraum anbieten, der

von 7-24 Uhr zugänglich ist. Der Wunsch nach einem Rund-um-die-Uhr-Zugriff auf die Medien besteht von Seiten der Studierenden nicht.

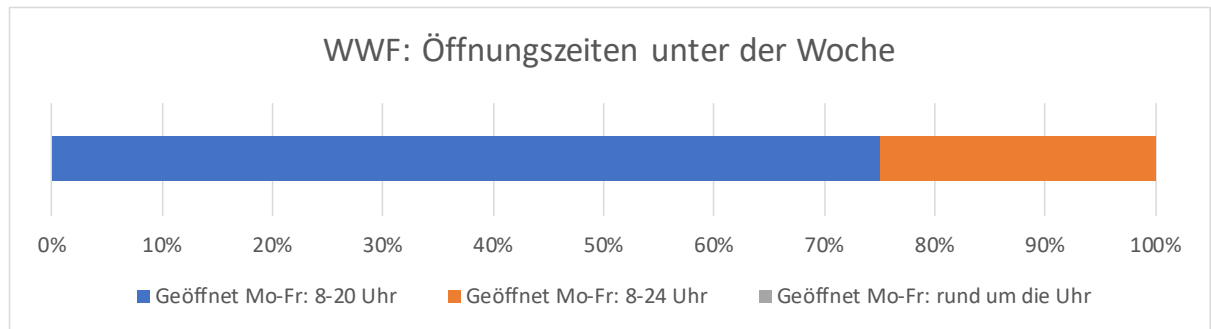


Abbildung 14: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=4).

Die Mehrheit spricht sich dafür aus, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen; die Öffnung am Sonntag wird von zwei Personen gewünscht, wobei eine Person dies ganzjährig als erstrebenswert erachtet.

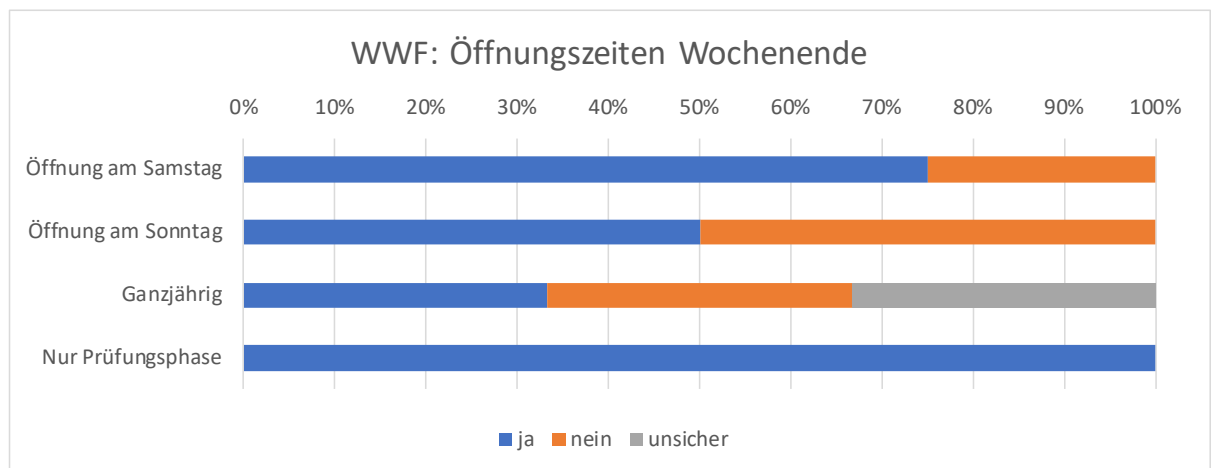


Abbildung 15: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=2-4).

7.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

In den Interviews wird eine klare Erwartung geäußert, dass möglichst alle Bestände ausleihbar sind. Ausnahmen bilden je ein Präsenzexemplar bei viel nachgefragten Lehrbüchern, alte Zeitschriften und historischen Beständen, welche aus konservatorischen Gründen nicht herausgegeben werden sollten. In der Bibliothek für Betriebswirtschaftslehre gibt es zudem Semesterapparate, mit fürs Studium weiterführender relevanter Literatur, die nicht ausleihbar sind. Allerdings wird immer ein Zweitexemplar des Titels für die Ausleihe erworben. Ebenfalls nicht ausleihbar ist die umfassende Geschäftsberichtsammlung von Schweizer Firmen. Die Geschäftsberichtsammlung gilt als Präsenzbestand und wird nur zur Einsicht vor Ort angeboten.

7.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Es sollte möglichst die gesamte benötigte Literatur online zur Verfügung stehen. Print-Ausgaben im Bereich der Monografien werden teilweise explizit zusätzlich zum E-Angebot nachgefragt, dies gilt insbesondere für Lehrbücher. Neben dem verfügbaren Online- und Printbestand ist zudem ein unkomplizierter Dokumentenlieferdienst gewünscht.

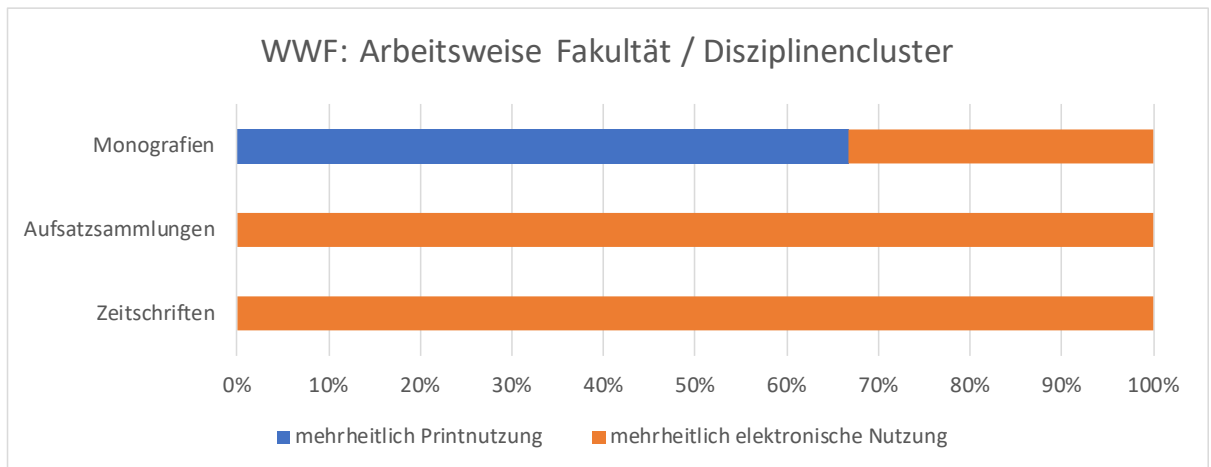


Abbildung 16: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=3-4).

7.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Die Suchstrategien in den Wirtschaftswissenschaften verteilen sich auf viele Wege. Für die Forschenden sind die Fach-Datenbanken und der Direkteinstieg in die Fachzeitschriften die wichtigsten Sucheinstiege. Bei den Studierenden fehlt es häufig an Grundkenntnissen der Katalogrecherche, was sich zunehmend bei Fragen am Informationsschalter der Bibliotheken bemerkbar macht. Der Bibliothekskatalog wird für die Suche mehrheitlich als «weniger wichtig» eingestuft. Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt.

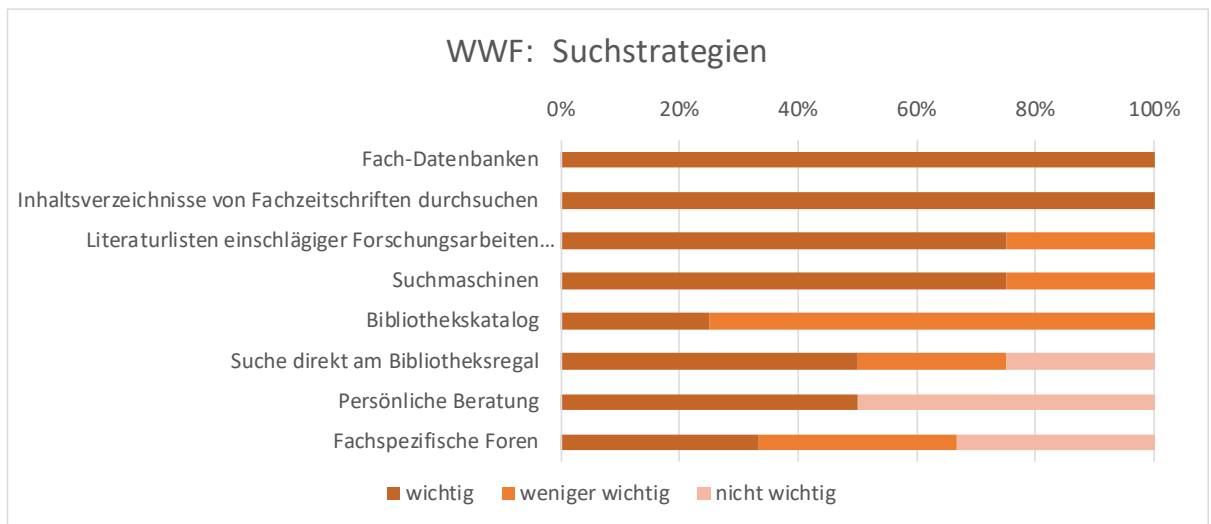


Abbildung 17: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=2-4).

7.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Arbeitsplätzen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

In den Telefoninterviews werden zwei Aussagen mehrmals getätigt: zum einen werden viele Arbeitsplätze insbesondere in der Lernphase benötigt und zum anderen besteht ein grosser Bedarf an Gruppenarbeitsplätzen für je vier bis fünf Personen. Für die Gruppenarbeitsplätze und die Einzelarbeitsplätze mit Zugang zu den Finanzdatenbanken ist in der Bibliothek für Betriebswirtschaftslehre ein Online-Reservationssystem im Einsatz, welches gut angenommen ist. Ein grösseres Augenmerk sollte auch auf

das Raumklima gelegt werden, damit die Arbeitsplätze das ganze Jahr über genutzt werden können. Dies gilt vor allem für die Bibliothek der VWL, die im Dachgeschoss des Kollegiengebäudes liegt. In der Online-Befragung fällt insbesondere der Bedarf nach Gruppenarbeitsplätzen für Forschende auf. Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

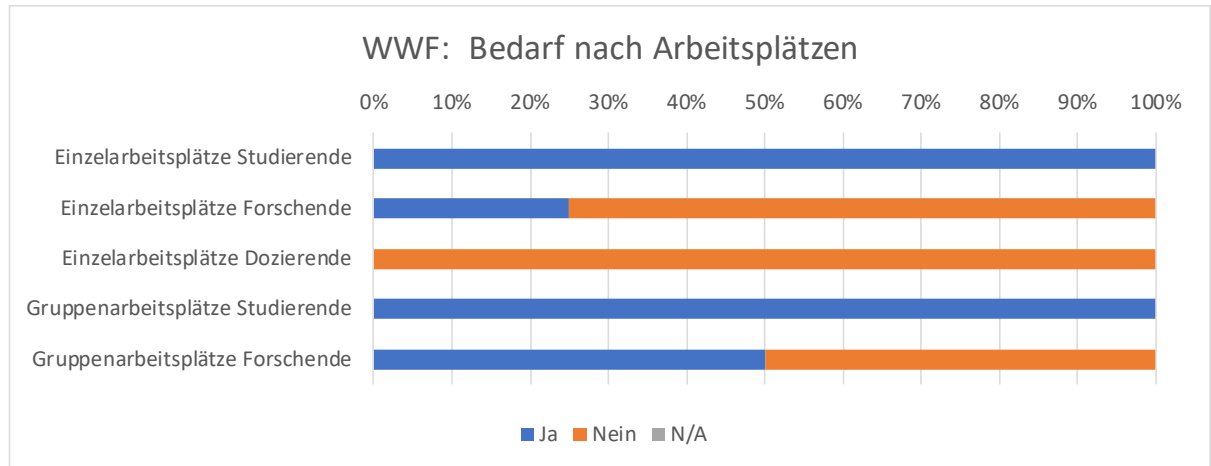


Abbildung 18: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=4).

7.2 Weitere Dienstleistungen

7.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Kurzpräsentationen sind höchstens als 5-Minuten-Input vorstellbar oder als Teaser-Möglichkeit für ausführlichere Kurse. Diese werden zur Zeit von der ZB für das Institut für Volkswirtschaftslehre angeboten. Diese Kurse sind vor allem für Studierende sehr wichtig.

7.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Eine individuelle Beratung wird sowohl für die Studierenden als auch für die Promovierenden, Post-Docs und die Professorenschaft als wichtig erachtet. Für neue Mitarbeitende des Instituts für Betriebswirtschaftslehre ist grundsätzlich der Besuch einer Einführung in die Bibliothek für Betriebswirtschaft, ihre Recherchemöglichkeiten und Dienstleistungen, Pflicht. Zudem wird den Studierenden auch die Möglichkeit geboten online über «Ask a Librarian» einen Termin für eine umfassende Beratung zu vereinbaren. Kurze Beratungen sollten möglichst ohne Voranmeldung an der Theke durch kompetentes Personal erfolgen.

7.2.3 Auftragsrecherchen

Auftragsrecherchen sind gemäss den InterviewpartnerInnen an der WWF kein Bedürfnis.

7.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Publikationsberatung ist insbesondere ein Bedürfnis der Promovierenden. Nach der Promotion besteht der Anspruch in einem der bekannten Top-Journals zu publizieren, die bisher keine Open-Access-Journals sind. Eine finanzielle Publikationsunterstützung, welche es für das Publizieren in OA-Journals

gibt, würde zum jetzigen Zeitpunkt daher wenig bringen. Trotzdem wurde diese finanzielle Publikationsunterstützung in der Online-Umfrage als grosser Bedarf für die Professorenschaft und die Promovierenden/PostDocs angegeben, wobei dies nicht zu Lasten des Medienbudgets gehen darf.

7.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Insbesondere für Master- und Doktorarbeiten sind Urheberrechtsfragen immer wieder ein Thema. Eine Unterstützung durch die Bibliothek ist hierbei sehr willkommen.

7.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Für die Studierenden sind Forschungsdaten noch kein Thema, für alle anderen Nutzengruppen hingegen schon. Schon heute müssen bei der Publikation die entsprechenden Forschungsdaten miteingereicht werden. Ein Unterstützungsbedürfnis wird insbesondere bei der Erstellung von Datenmanagementplänen verortet. Für spezifische Fragen in diesen Bereichen wird jeweils an die Abteilung Data Services und Open Access der Hauptbibliothek verwiesen.

Die Ergebnisse der Online-Befragung decken sich mehrheitlich mit den Angaben zu den Dienstleistungen, die in den Interviews gegeben worden sind.

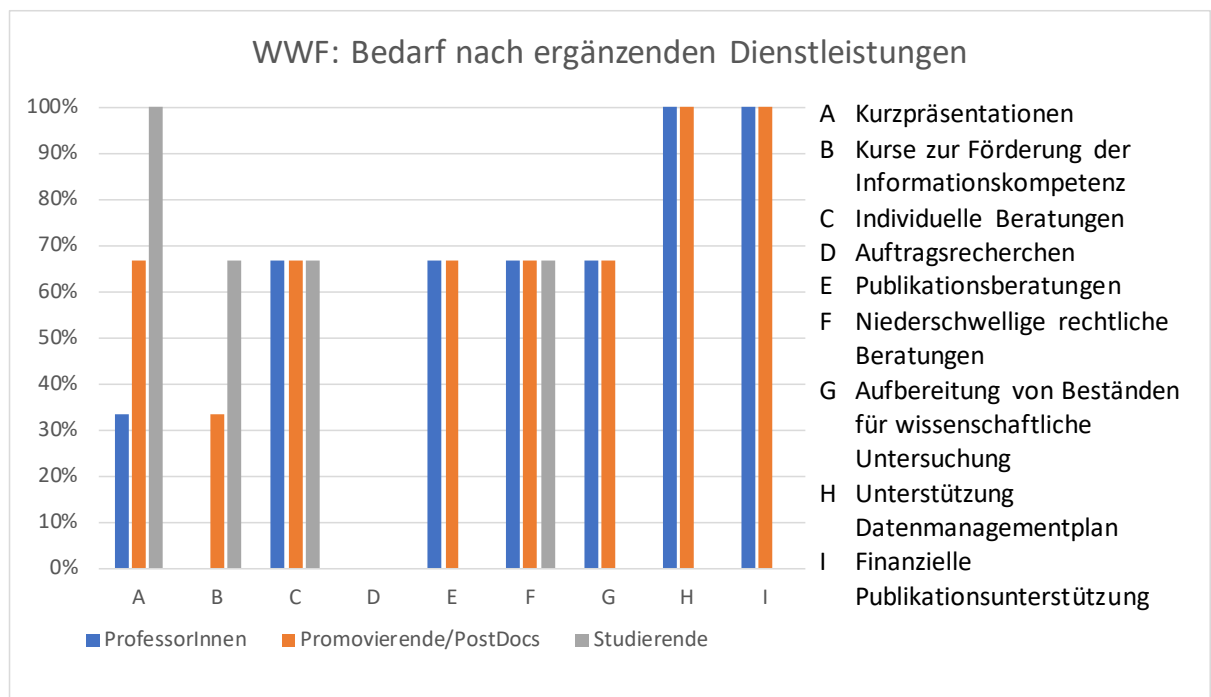


Abbildung 19: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=3).

7.3 Künftige Entwicklungen

Die Interviewpartner gehen davon aus, dass sich im Bereich der Wirtschaftswissenschaften die bereits jetzt vorhandenen Entwicklungen auch in Zukunft fortsetzen werden: Die elektronischen Medien werden weiter an Bedeutung gewinnen und die Bibliothek als Treffpunkt und Lernort wird sich weiter etablieren. Die Nachfrage nach Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen wird dementsprechend in der Zukunft noch grösser werden.

In der Lehre und in Fächern wie der Neuro-Economics werden audiovisuelle Medien und Tools verstärkt eingesetzt werden.

7.4 Zusammenfassung Bedarf Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Das bestehende Dienstleistungsangebot und Serviceniveau muss auch zukünftig erhalten bleiben.
- Eine kompetente Beratung durch Fachpersonal vor Ort, das auch niederschwellig ansprechbar ist, soll weiterhin gewährleistet bleiben.
- Ausbau der Beratungen und Kurse für Studierende ist wünschenswert.
- Eine signifikante Erhöhung des Angebotes an Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen in den Bibliotheksräumen ist anzustreben. Dabei muss auf ein gutes Raumklima geachtet werden.
- Ein Angebot an unterschiedlichen Begegnungszonen, die sowohl einen Austausch im eigenen Fach als auch darüber hinaus ermöglichen, ist ein grosses Bedürfnis.
- Einheitliche und grosszügige Öffnungszeiten in der gesamten UBZH werden begrüsst.
- Die Nähe von Forschung und Lehre zur Bibliothek soll erhalten bleiben. Der schnelle Zugriff auf Materialien soll gewährleistet sein.
- Das E-Medien-Angebot soll weiter ausgebaut werden, wobei Lehrbücher auch weiterhin als Print-Ausgaben in angemessener Zahl für die Studierenden zur Verfügung gestellt werden müssen.
- Bevorzugter Zugang für Forschende bei speziellen Datenbanken mit Einzelplatzlizenzen.
- Die Auffindbarkeit von Medien wird verbessert.
- Ältere Literatur soll digitalisiert werden.
- Ein Ausbau der Unterstützung im Bereich Datenmanagementpläne ist wünschenswert.
- Die UBZH ist offen für Wünsche nach neuen Dienstleistungen und ist fähig Vorschläge zeitnah zu prüfen und umzusetzen (bspw. soll gemeinsam mit der Fakultät geprüft werden, ob es im Bereich der Lehrvideos mögliche Aufgaben für die Bibliotheken gibt).

8 Medizinische Fakultät

8.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

8.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die Ansprüche an das Medienangebot der Medizinischen Fakultät sind stark von ihren unterschiedlichen Nutzergruppen geprägt: Hierzu gehören Forschende, Lehrende, Studierende aber auch teilweise medizinisches Personal der universitären Kliniken, welches einen Beitrag in der Forschung und Lehre leistet. Die Forschung ist dabei hauptsächlich stark vom Zugriff auf die neueste Forschung in Fachjournals mit hohem Impact Factor angewiesen. Die Studierenden hingegen benötigen vor allem Lehrbücher und Nachschlagewerke. In den letzten Jahren nutzen sie zusätzlich vermehrt auch interaktive Lerntools wie Via Medici oder Amboss. Zudem haben die Studierenden der Fakultät eine relativ hohe Mobilität. In den ersten Studienjahren finden ihre Kurse der Vorklinik auf dem Campus Irchel statt, danach im Zentrum bzw. seit kurzem auch in Luzern oder St. Gallen (Bildungsnetzwerk Humanmedizin). Diese Ortswechsel müssen sich im Angebot jeweils widerspiegeln. Zum jetzigen Zeitpunkt erfüllen die Hauptbibliothek-Medizin (Careum) und die Hauptbibliothek-Naturwissenschaften (Irchel) dieses Bedürfnis durch eine studienphasengerechte Aufstellung der Lehrbücher. Auch wenn die Medizin stark auf ein elektronisches Angebot ausgerichtet ist, schätzen die Studierenden das gedruckte Lehrbuchangebot sowie die Atlanten zum Nachschlagen.

Neben den humanmedizinischen Instituten und Kliniken der Fakultät gibt es eine Ausnahme, die eine deutlich abweichende Arbeitsweise und dementsprechend andere Ansprüche an ein Bibliotheksangebot stellt: das Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte. Die Biomedizinische Ethik hat eine eigene Bibliothek, die Medizingeschichte wird seit ein paar Jahren vom Careum mit einem Präsenzbestand vor Ort bibliothekarisch versorgt. Beide Fächer profitieren zudem sehr stark von den Medienangeboten der Philosophischen als auch der Theologischen Fakultät. Es ist zu beachten, dass keiner der Befragten für dieses Konzept diesem Institut angehört und daher der Schwerpunkt des Konzepts auf dem humanmedizinischen Bedarf liegt. Der im nächsten Schritt zu erarbeitende Dienstleistungskatalog muss dies berücksichtigen.

8.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Die Befragten sind insgesamt mit dem Angebot sehr zufrieden. Auch die Anzahl von Mehrfachexemplaren im Lehrbuchbereich wird als ausreichend bezeichnet. Wenn im Bereich der Zeitschriften Lücken bestünden, reagiere die Bibliothek meist schnell mit einem Zugang. Kritisch wird jedoch der als mühsam und kompliziert empfundene Zugang zu Onlineresourcen gesehen und so wird aus Bequemlichkeit teilweise auf illegale Plattformen zugegriffen, selbst wenn es einen legalen Zugang zu den Ressourcen gibt. Alle studentischen Befragten geben an, dass eine Campuslizenz der Lernsoftware Amboss gewünscht ist.

8.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Die Mehrheit der Befragten spricht sich dafür aus, dass die Öffnungszeiten der Bibliothek so bleiben sollen, wie sie aktuell sind. Vor allem die Teilexklusivität für Studierende der Medizinischen Fakultät, die eine Stunde vor der allgemeinen Bibliotheksöffnung und drei Stunden nach deren Schliessung Zugang zur Bibliothek haben, wird sehr wertgeschätzt. Ob die Bibliothek auch 24/7 zugänglich sein sollte, wird eher kontrovers diskutiert. Für die einen wäre dies wünschenswert, die anderen sprechen der Bibliothek eine gewisse Fürsorgepflicht für die Studierenden zu, damit diese in der Prüfungsphase noch genügend schlafen. Diese Aussagen spiegeln sich auch in der Onlinebefragung wider:

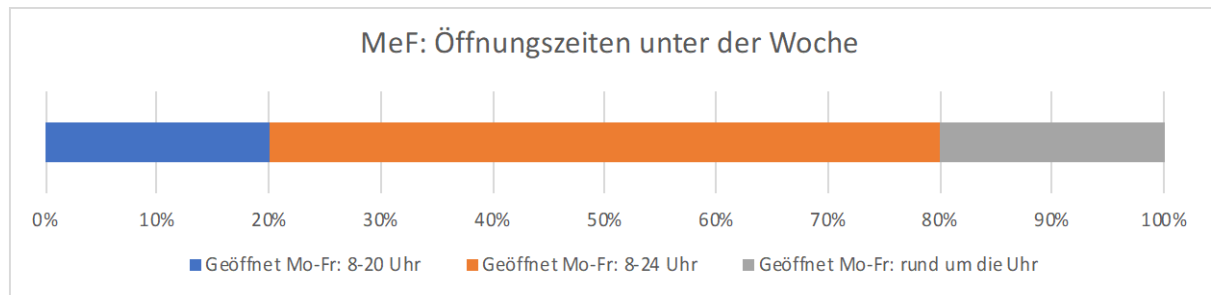


Abbildung 20: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=6).

Sehr eindeutig hingegen ist das Votum, dass die Bibliothek ganzjährig von Montag bis Sonntag zugänglich sein soll:

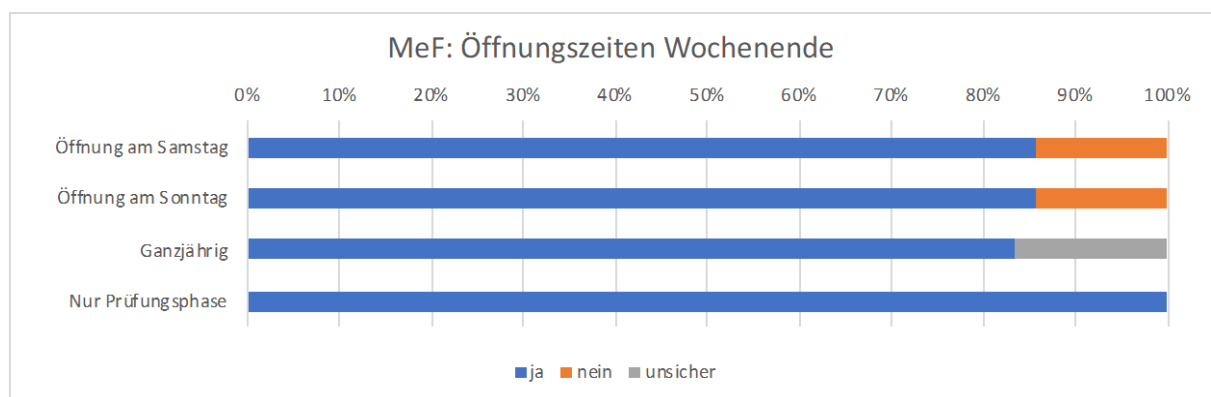


Abbildung 21: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=6).

8.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Das Wechselspiel zwischen der MediZone, die als Präsenzbibliothek angelegt ist und einer gleichzeitigen Ausleihmöglichkeit im allgemein zugänglichen Teil der Bibliothek passt sich den Bedürfnissen der Studierenden optimal an. Auch dass auf dem Campus Irchel die wichtigen Standardwerke als Präsenzexemplare vorhanden sind, wird sehr geschätzt. Zudem gibt es neben den Büchern noch weiteres Material wie Schädelmodelle, die das Lernen vor Ort gut unterstützen.

8.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Die Anforderungen der Studierende an Print- und elektronischen Ausgaben leiten sich aus der jeweiligen Lernsituation ab: Für das Lesen von längeren Textpassagen zu einem Thema wird die Print-Ausgabe bevorzugt, zum Nachschlagen oder bei der spezifischen Prüfungsvorbereitung unterstützt der elektronische Zugang besser. Das bedeutet, dass im Bereich der Lehrbücher beide Ausgaben benötigt werden. Auch die bereits angesprochene Mobilität während des Studiums stellt spezifische Anforderungen: Zum einen müssen sowohl am Irchel und als auch im Zentrum ausreichend Print-Exemplare der relevanten Lehrbücher zur Verfügung stehen. Bereits heute werden diese von der HBZ-Naturwissenschaften und der HBZ-Medizin gestellt. Es besteht jedoch der Wunsch die Anzahl auf dem Irchel zu erhöhen. Zum anderen stellt die Mobilität der Studierende im St. Galler oder Luzerner Track an das E-Angebot der Lerntools die Anforderung, dass diese nicht nur online sondern auch offline (bspw. auf den Zugfahrten) nutzbar sind. Das häufig von Studierende erwähnte Amboss bietet diese Möglichkeit, während die von der HBZ zur Verfügung gestellte Lernplattform Via Medici dies nicht ermöglicht. Zudem ist aufgrund der hohen Lerndichte und der grossen Anzahl von Abbildungen im Lernstoff ein

E-Angebot, das lediglich pdf-Versionen von Lehrbüchern anbietet, für die Studierenden nicht ausreichend. Für eine gute Prüfungsvorbereitung sind interaktive Tools notwendig, die den Lernstoff auch in 3D-Modellen visualisieren. Beispiele hierfür sind neben Via Medici und Amboss auch Apps im Bereich der Anatomie.

Trotz der weit entwickelten, digitalen Lernunterstützung wird von den Studierenden sehr häufig Ausdrucke, auch von Farb-Abbildungen, benötigt. Diese Möglichkeit wird in der Bibliothek geboten, ist aber für viele Studierende zu teuer und werden häufig deshalb zu günstigeren Preisen an der ETH ausgedruckt.

Die Anforderungen der Forschenden in der Humanmedizin sind hingegen schnell zusammengefasst: Umfassender Zugang zu medizinischen E-Journals. Print-Bücher spielen hier keine Rolle. Eine Ausnahme sind allerdings die MedizinhistorikerInnen und -EthikerInnen, die in ihrer Arbeitsweise eher den Forschenden der PhF nahestehen.

Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich:

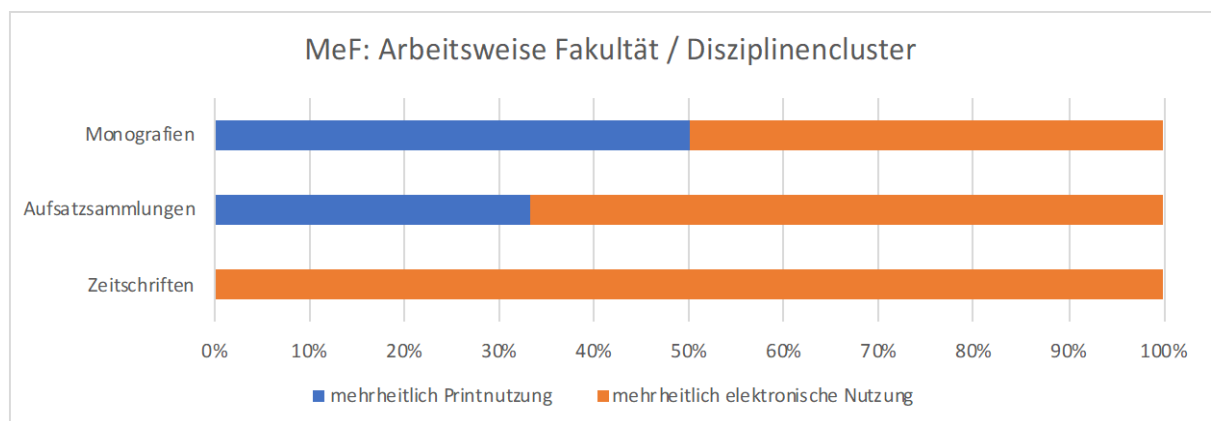


Abbildung 22: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=6).

8.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Die Suchstrategien im Bereich der Humanmedizin sind typischerweise neben der Verwendung von allgemeinen Suchmaschinen sehr stark von fachspezifischen und fächerübergreifenden Datenbanken geprägt. Dennoch spielt auch der Bibliothekskatalog eine wichtige Rolle. Auch das «Browsen am Regal» wird in der Online-Umfrage häufiger genannt.

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

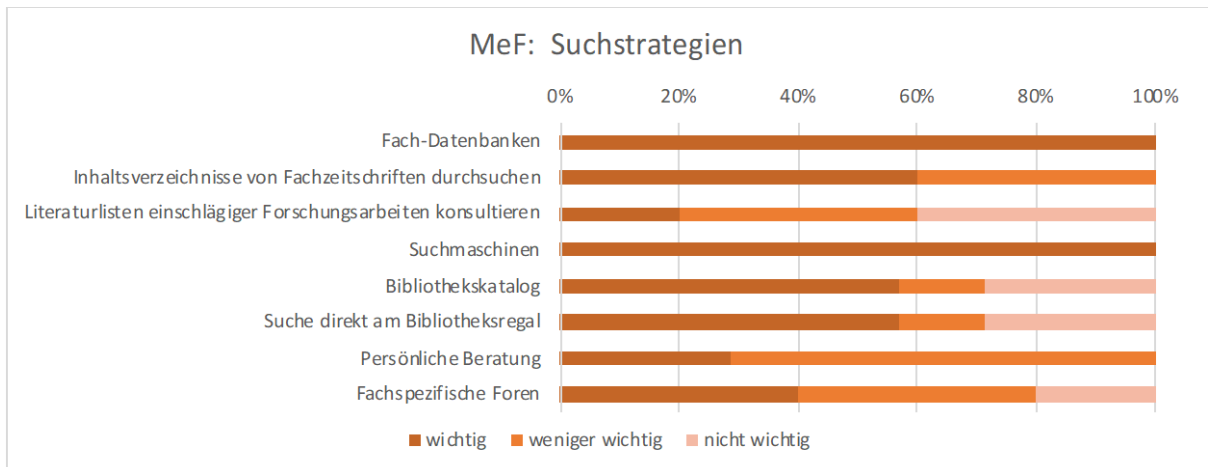


Abbildung 23: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=6).

8.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Studierendenarbeitsplätze, auch andere Nutzergruppen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Die Anforderungen an die Studierendenarbeitsplätze sind geprägt von jährlich wachsenden Studierendenzahlen. Die Nachfrage nach Einzel- und Gruppenarbeitsplätze wird daher weiter steigen und bereits jetzt findet man in der Lernphasen ab 8:30 keine freien Plätze mehr. Dennoch ist die Rückmeldung zur Ausstattung der Lernorte von allen Studierenden einhellig positiv: Vor allem die Aufteilung zwischen Einzelplätzen, Besprechungsmöglichkeiten und Aufenthaltsbereichen wird sehr geschätzt. Dabei wird teilweise auch die Cafeteria als Gruppenarbeitsplatz verwendet, was nicht als Notlösung angesehen wird, sondern in diesem Setting gerne angenommen wird. Insgesamt trifft die Verpflegungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe mit Cafeteria und Mikrowelle vor allem im Careum optimal die Bedürfnisse der Studierenden; im Strickhof hingegen wird die Relaxzone als ein grosser Pluspunkt genannt. Zudem kommt der Mix aus Bereichen, in denen sich die unterschiedlichen Fächer mischen und Räumen, in denen die Medizinstudierenden unter sich sind, gut an.

Viele Rückmeldungen aus den Interviews betreffen allgemeine Anforderungen an Arbeitsplätze: Bevorzugt werden verwinkelte Einzelarbeitsplätze statt grosse, ungeschützte Lesesäle, eine ergonomische Einrichtung mit höhenverstellbaren Stühlen und Tischen, genügend Steckdosen, lärmschluckende Elemente wie ein Teppichboden und ein gutes Lüftungssystem gerade für die Lernphase in den heissen Sommermonaten.

Aber nicht nur die Studierenden möchten ausreichend Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt bekommen. Die Online-Umfrage zeigt, dass auch bei den Forschenden ein Bedarf besteht:

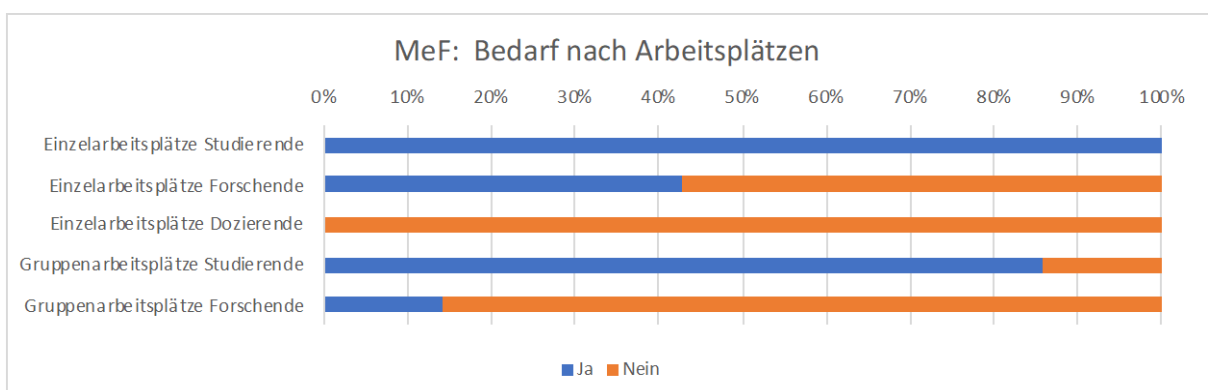


Abbildung 24: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=6).

8.2 Weitere Dienstleistungen

8.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Das bisherige Kursangebot der Bibliothek wird als sehr gut bezeichnet. Im Bereich des Kursangebotes zu Suchstrategien und Literaturrecherche wird von einigen der Befragten ein Ausbau gewünscht. Im Zuge der aktuell anstehenden Curriculum-Überarbeitung ist zudem davon auszugehen, dass Kurse zur Informationskompetenz in Zukunft eine noch grössere Rolle spielen werden. Benötigt werden die Kurse aus der Sicht der Studierenden jedoch erst ab der Masterstufe. Die Kommunikation über die Kurse wird zweischneidig bewertet. Während diese in das USZ sehr gut funktioniert, wünschen sich die Studierende eine bessere Werbung für das häufig unbekannte Angebot – bspw. in der offiziellen Informationsveranstaltung zur Masterarbeit.

8.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Ab dem Niveau Masterstufe wächst auch die Nachfrage nach individueller Beratung, zudem nehmen die Doktorierenden und Postdocs dieses Angebot gerne in Anspruch. Dabei wird vor allem ein niederschwelliges Angebot geschätzt – bspw. an der Theke. Gewünscht wäre auch eine Kombination aus Bibliothek und Lehre in einer Art «Masterarbeit-Anlaufecke», die schnell bei formellen oder inhaltlichen Fragen weiterhelfen kann. Als Alternative wird eine ständige Ansprechperson in der Bibliothek vorgeschlagen, die konkret Hilfestellung beim Schreiben geben kann.

8.2.3 Auftragsrecherchen

Die Dienstleistungen im Bereich von Auftragsrecherchen werden in den Interviews eher kontrovers bewertet. Einige Befragte finden eine Unterstützung vor allem im Bereich der Systematic Reviews sehr hilfreich und die HBZ-Medizin verzeichnet hierzu jedes Jahr eine steigende Nachfrage. Andere Interviewpartner sehen dieses Angebot eher kritisch und sind der Ansicht, dass Forschende den Anspruch haben sollten, dies selbst zu können. Dabei wird auch explizit darauf hingewiesen, dass die Bibliothek dies nicht kostenlos anbieten sollte, um ihr begrenztes Budget nicht mit derart teuren Dienstleistungen zu belasten, von denen nur wenige profitieren.

8.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Die Beratung und finanzielle Unterstützung im Bereich Publikationen wird hingegen von den Befragten durchwegs positiv und als ein echter Mehrwert für die Forschenden gesehen – auch bereits für die Masterstudierenden, die ihre ersten Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Zudem wird eine gute Übersicht von Seiten der Bibliothek über die weiteren Möglichkeiten der Unterstützung seitens Dritter als hilfreich angesehen.

8.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Eine bibliothekarische Erstanlaufstelle für rechtliche Fragestellungen im Bereich Urheberrecht wird von den Forschenden sowohl in den Interviews als auch in der Onlineumfrage als wichtig und unterstützend bezeichnet.

8.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Eine Unterstützung bei Datenmanagementplänen wird vor allem in der Onlineumfrage als wünschenswert bezeichnet. Eine weitere Unterstützung im Bereich Forschungsdaten wird hingegen eher zurückhaltend bewertet. Die einen können sich zwar gut vorstellen, dass die Bibliothek bei der Sicherung und Archivierung Hilfestellung geben kann, aber es wird auch darauf hingewiesen, dass es bspw. beim USZ das Clinical Trial Center gibt, das sich als Erstanlaufstelle um Fragen zu Forschungsdaten kümmern sollte.

Im Rahmen der anschliessenden Online-Befragung zeigt sich über alle ergänzenden Dienstleistungen ein differenziertes Bild, wobei der Bedarf auch stark von den Nutzendengruppen abhängig ist:

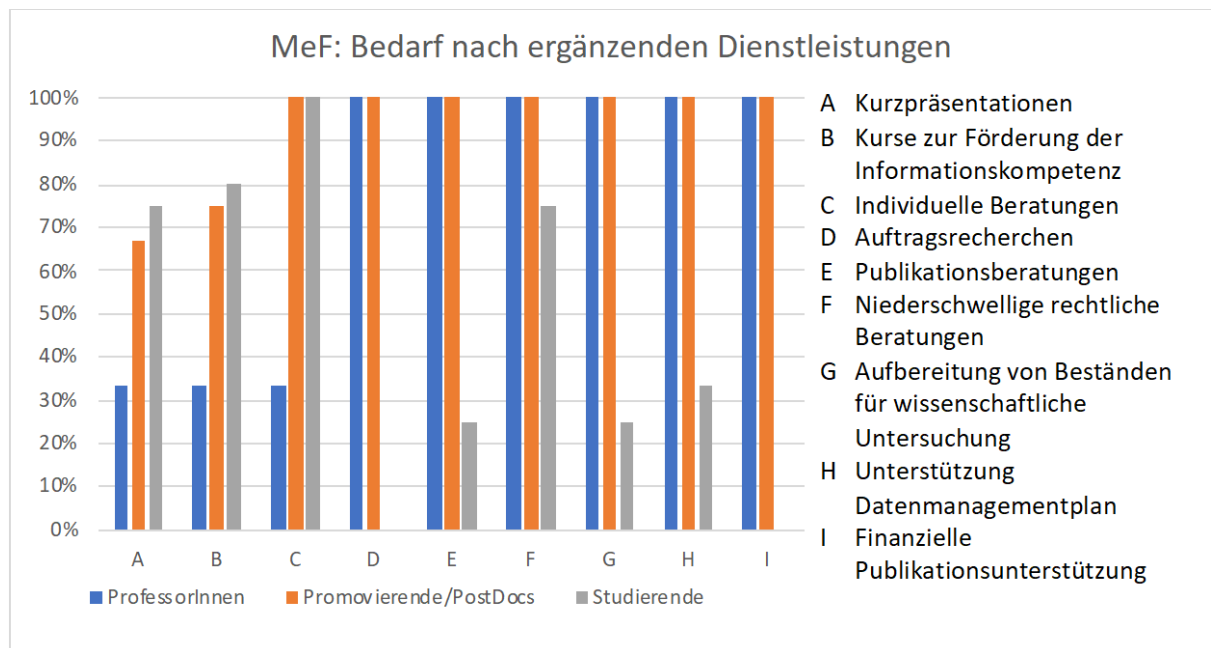


Abbildung 25: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=6).

8.3 Künftige Entwicklungen

Alle Befragten gehen davon aus, dass sich im Bereich der Humanmedizin die bereits jetzt vorhandenen Trends auch in Zukunft fortsetzen werden:

- Der Bedarf nach Arbeitsplätzen vor Ort wird weiterhin zunehmen, da die Studierendenzahlen wachsen und gleichzeitig davon auszugehen ist, dass diese zukünftig noch mehr Zeit in der Bibliothek verbringen werden.
- Es wird trotz innovativer digitale Lernangebote weiterhin eine Nachfrage nach Print-Lehrbüchern geben.
- Die Curriculum-Überarbeitung und die wachsende Digitalisierung der Lehre muss von der Bibliothek optimal unterstützt werden.
- Die ständig wachsende Anzahl von Informationen und Publikationen wird die Nachfrage nach Kursangeboten und nach individueller Beratung vergrössern.

8.4 Zusammenfassung Bedarf Medizinische Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Die gute Abdeckung im Medienangebot muss die UBZH beibehalten, auch in Bezug auf die unterschiedlichen Studienorte.

- Die Lehrenden und Studierenden sollen optimal mit innovativen digitalen Lernumgebungen unterstützt werden. (Erneute Prüfung einer Campus-Lizenz von Amboss.)
- Die Anzahl der Lernplätze soll an die wachsende Studierendenzahl angepasst werden.
- Die Kursangebote und individuelle Beratungen sollen ausgebaut werden. Zudem sollen sie besser sichtbar gemacht werden.
- Die Dienstleistung im Bereich der Publikationsberatung und -unterstützung sollen ausgeweitet werden.
- Die Bedürfnisse der beiden Fächer Medizingeschichte und Medizinethik müssen berücksichtigt werden.

9 Vetsuisse-Fakultät

9.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

9.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die Veterinärmedizin umfasst ein sehr breites Fächerspektrum bei einer gleichzeitig relativ geringen Anzahl von Fakultätsangehörigen. Das Medienangebot im Bereich der Veterinärmedizin ist jedoch über die Fakultätsgrenzen hinaus wichtig, da in der Veterinärmedizin auch Grundlagenforschung für die Humanmedizin (bspw. Lebensmittelsicherheit oder Virologie) betrieben wird und dementsprechend dieses Medienangebot für die Forschenden der MeF auch relevant ist. Das Medienangebot wird ähnlich wie in der Humanmedizin von wenigen Verlagen dominiert und hat, obwohl die Nutzergruppe verhältnismässig klein ist, ähnlich hohe oder sogar höhere Preise als in dieser. Neben diesen Verlagsangeboten gibt es jedoch noch zahlreiche Gesellschaften, die wichtige Journals und Literatur veröffentlichen und bei deren Auswahl Fachkenntnisse benötigt werden.

Neben den Forschenden, Lehrenden und Studierenden gibt es als Nutzergruppe in der VSF noch zusätzlich die Kliniker, die geprägt von ihrem Klinikalltag spezielle Anforderungen an das Angebot vor Ort stellen.

Gesamthaft unterscheidet sich die VSF in Bezug auf den Bedarf von E-Journals, Datenbanken, Print- und E-Books wenig von den Fächern der MNF oder MeF.

9.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Das Medienangebot wird insgesamt als sehr gut bezeichnet. Wenn doch einmal etwas nicht vorhanden ist, hilft die Bibliothek der VSF unkompliziert und schnell mit einem Dokumentenlieferdienst. Dennoch besteht vor allem im Bereich der Lehrbücher und Monografien der Bedarf zusätzlich zur Print-Ausgabe auch einen Onlinezugriff zu haben. Hier scheitert es bisher entweder an den Kosten, oder daran dass es teilweise noch gar kein Onlineangebot gibt. Als Lücken können auch die noch nicht im Katalog erfassten Archivbestände bezeichnet werden. Dennoch ist der Bestand und das Angebot insgesamt sehr gut, so dass es auch viele Anfragen von Externen für Dokumentenlieferdienst gibt.

9.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Bereits heute gibt es einen privilegierten Bibliothekszutritt für Angehörige der VSF. Auch die Studierende und die Kliniker würden möglichst einen 24/7 Zugang bevorzugen, damit sie auch im Schichtbetrieb ihre Pausen für einen schnellen Zugriff auf das Printangebot der Bibliothek nutzen können. Die Online-Befragung zu den Öffnungszeiten für das allgemeine Publikum spiegelt dies nur teilweise wider:

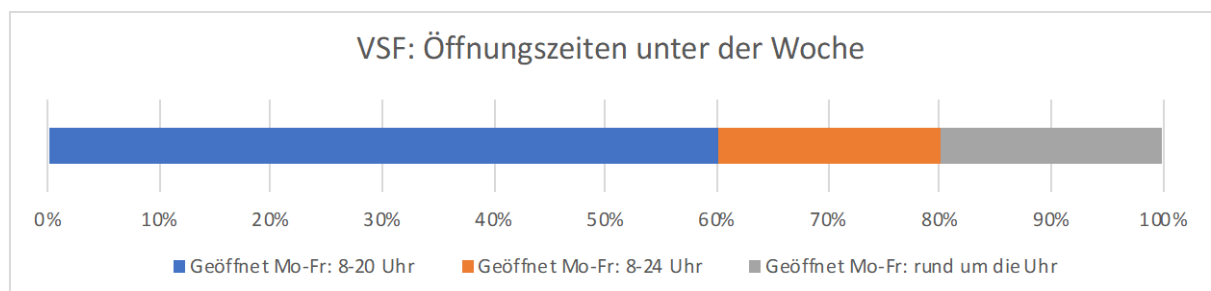


Abbildung 26: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=5).

Unbestritten ist, dass die Bibliothek am Samstag und täglich in der Prüfungsphase geöffnet sein soll; die Öffnung am Sonntag und an Feiertagen wird grösstenteils auch mit ja beantwortet:

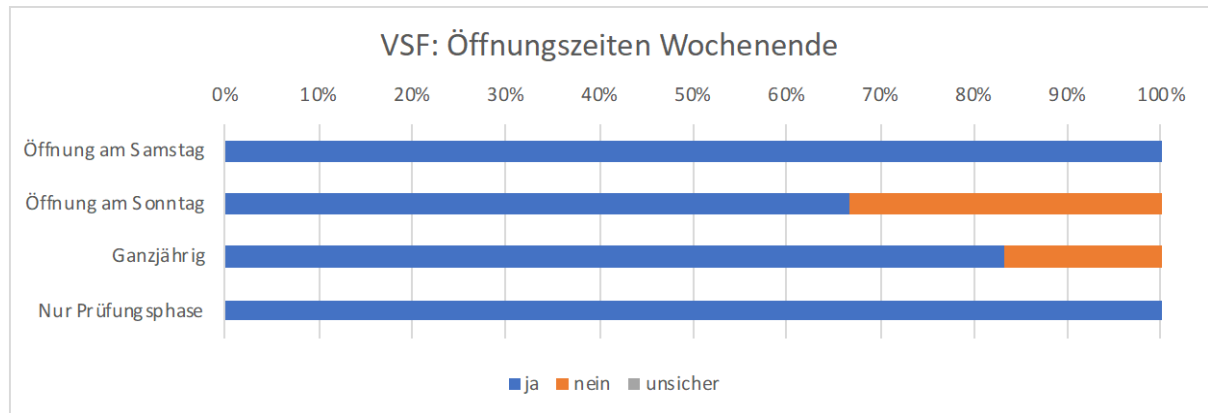


Abbildung 27: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=6).

Allen Befragten ist es wichtig, dass die Bibliothek von einer fachlich kompetenten Person geführt wird, die für Anfragen zur Verfügung steht. Ob und wie viel diese vor Ort sein muss, wird unterschiedlich bewertet: für die einen reicht es, wenn Auskünfte telefonisch oder per Mail eingeholt werden können, so lange es ein persönlicher und nicht wechselnder Kontakt ist, die anderen wünschen sich explizit eine Fachperson vor Ort. Zudem wird Wert darauf gelegt, dass sich eine Person um Ordnung in den Bibliotheksräumen kümmert.

9.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Die heutige Aufteilung zwischen Ausleih- und Präsenzbestand trifft die Bedürfnisse der Befragten. V.a. für die Kliniker ist ein ausreichender Präsenzbestand vor Ort sehr wichtig. Auch im Bereich der vor allem Bildmaterial bereitstellenden Literatur (Anatomie-Lehrwerke, Radiologie-Lehrwerke, Anleitungen zu Operationen) ist es sehr von Vorteil, dass diese vor Ort genutzt werden können. Für einige Befragten würde es ausreichen, nur diese Bestände in Printausgaben vor Ort anzubieten, so lange die restliche Literatur online verfügbar ist.

Neben den klassischen Büchern werden in der VSF weitere Lernmaterialien wie 3D-Modelle in der Anatomie benötigt, die in den Bibliotheksräumen zur Verfügung gestellt werden. Die Fakultät ist zur Zeit dabei, das Angebot im Rahmen eines Skill Labs auszubauen. Welche Rolle dabei die Bibliothek spielen wird, ist noch in der Diskussion.

9.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Aufgrund des hohen Bildanteils in veterinärmedizinischen Büchern werden häufig Ausgaben in Print bevorzugt. Zudem spielen die Printausgaben vor allem wegen des Arbeitsplatzsettings bei vielen Forschenden eine wichtige Rolle: neben dem Bildschirm und dem Mikroskop findet sich häufig ein aufgeschlagenes Buch. Ein zusätzlicher Bildschirm für eine Onlineausgabe würde nach Aussagen vieler Befragter nicht die gleiche effiziente Arbeitsweise ermöglichen. Dennoch wären zusätzlich Onlineausgaben der gleichen Titel erwünscht, um eine schnelle Durchsuchbarkeit zu gewährleisten.

Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich:

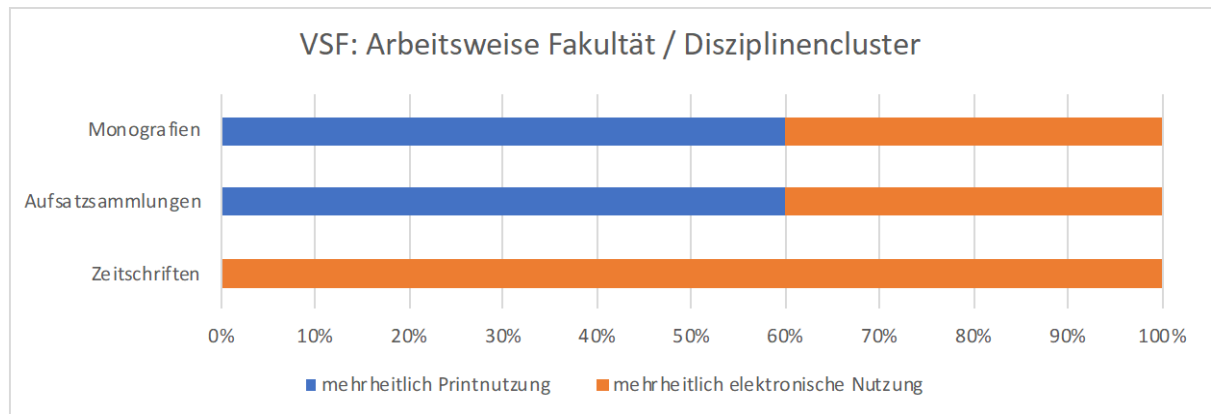


Abbildung 28: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=6).

Die Bibliothek der VSF unterhält neben dem der aktuellen Literatur auch ein grösseres Archiv an Dissertation und Zeitschriften, welches rege von internen und externen Bibliothekskunden genutzt wird. Vor allem weil diese Inhalte bisher nicht elektronisch verfügbar sind, bietet die Bibliothek einen sehr guten und schnellen Scanservice, der einen echten Mehrwert für die Forschenden bildet. Vereinzelt wurde der Wunsch geäussert, dass dieses Archiv digitalisiert werden sollte.

9.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Die Suchstrategien der VSF-Angehörigen sind typischerweise neben der Verwendung von allgemeinen Suchmaschinen stark von sehr fachspezifischen und fächerübergreifenden Datenbanken geprägt. Dennoch spielt auch der Bibliothekskatalog eine wichtige Rolle, wohingegen das «Browsen am Regal» kaum vorkommt.

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt.

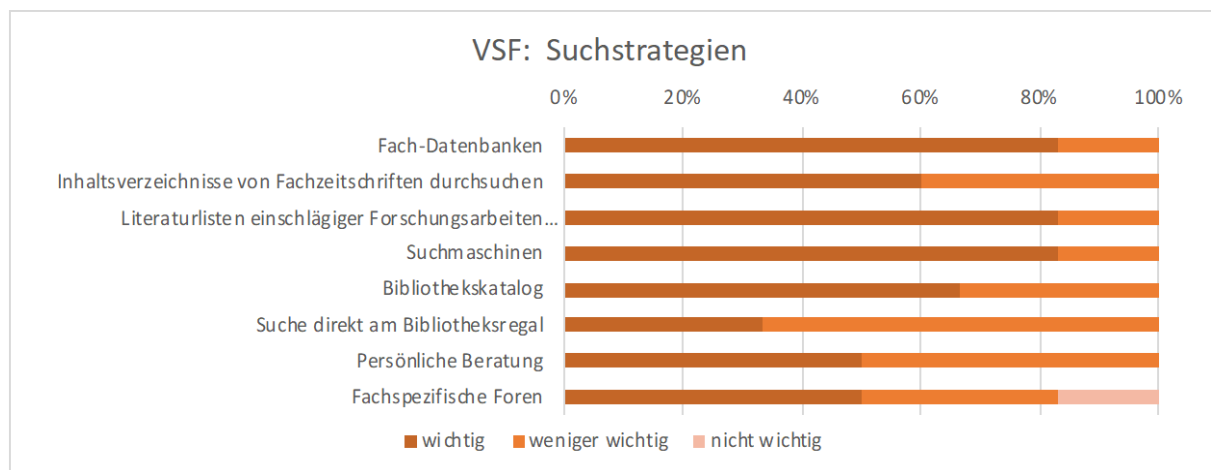


Abbildung 29: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=6).

9.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Studierendenarbeitsplätze, auch andere Nutzergruppen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Vor allem bei den Studierenden ist der Bedarf sowohl nach Einzel- als auch nach Gruppenarbeitsplätzen sehr hoch und kann zurzeit noch nicht gedeckt werden. Ein Ausbau um 12 Arbeitsplätze, bei dem auch die klimatischen Bedingungen vor Ort verbessert werden sollen, findet jedoch in diesem Jahr noch

statt. Neben den üblichen Anforderungen von Steckdosen und WLAN für Laptop-Arbeitsplätze werden auch weiterhin Arbeitsplätze mit fest installierten Computern gewünscht. Die Gruppe der Studierenden sind jedoch nicht die einzigen, für die die Anzahl der Arbeitsplätze relevant ist: Für die Akkreditierung als Aus- und Weiterbildungs-Klinik durch das BAG bzw. die European oder American Colleges müssen ausreichend Arbeitsplätze für TeilnehmerInnen der Weiterbildungsangebote gestellt werden.

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

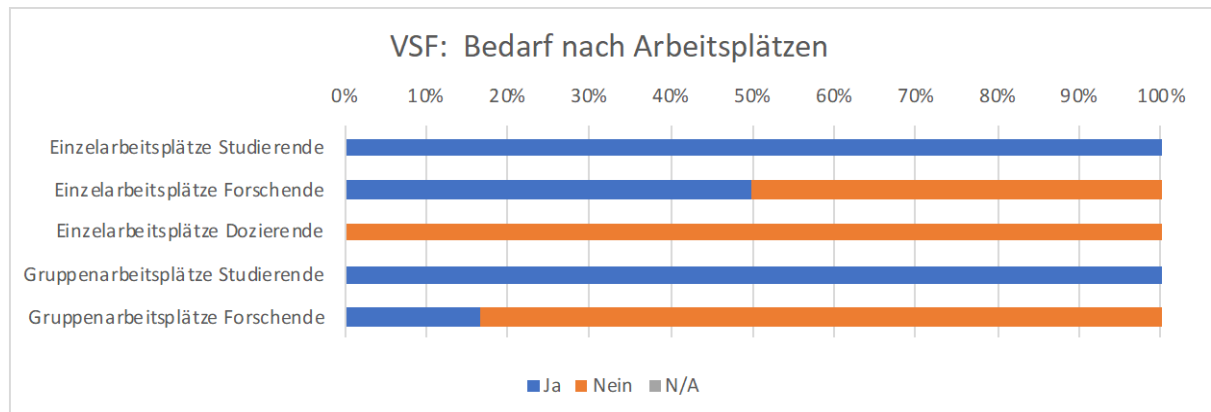


Abbildung 30: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=6).

9.2 Weitere Dienstleistungen

9.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Der Anspruch an ein Kurskonzept seitens der Bibliothek ist vor allem, dass dieses sehr individuell an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Ausbildungsstufen und Niveaus angepasst werden muss. Durchaus wäre dies bereits ab dem ersten Semester wünschenswert, auch wenn hier kurze Einführungen in die Bibliothek und in die Recherche ausreichen, da das Studium vor allem lernorientiert ist und wenig wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet. Dies ändert sich jedoch mit der Masterstufe und mit dem Schreiben der Abschlussarbeit. Hier werden Kurse in der Recherche und beim wissenschaftlichen Schreiben explizit gewünscht, da die Betreuenden häufig nicht die Zeit haben, in diesen Themenfeldern zu unterstützen. Auf der Forschungsstufe fehlt meist die Zeit für das Besuchen von allgemeinen Kursen, eine individuelle Beratung hingegen wird als sehr wertvoll angesehen.

9.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Von allen Befragten wurde die einhellige Meinung getätigt, dass eine Fachperson benötigt wird, die sowohl einfache Recherchefragen oder Fragen zu fehlenden Zugängen beantworten, als auch komplexere Unterstützung bieten kann. Für die meisten ist es dabei sehr wichtig, dass diese Person auch vor Ort präsent ist, um einen niederschweligen Einstieg zu ermöglichen, aber auch, um sich vor Ort zu rechtezufinden und damit die Ordnung in den Bibliotheksräumen gewährleistet werden kann. Auch die Kliniker profitieren stark von einer Fachperson vor Ort. Selbst wenn der Wunsch nach einer Vorort-Beratung nicht von allen geteilt wird, besteht ein Konsens darüber, dass der persönliche Kontakt im Vordergrund stehen und es eine feste Ansprechperson für Fragen geben muss. Dies darf auf keinen Fall durch wechselnde Ansprechpersonen oder gar ein Ticketsystem oder ersetzt werden.

9.2.3 **Auftragsrecherchen**

Das Thema Auftragsrecherchen als Bibliotheksdienstleistung wird sehr gemischt von den Befragten beurteilt. Auch wenn einige einen solchen Service gut fänden, sehen viele die Hürde, dass die Leistungserbringung wegen nicht eindeutiger Fragestellung kaum möglich sein wird. Auch an Systematic Reviews gibt es Interesse und die Bibliothek verzeichnet hier vermehrt Nachfragen, wobei hierzu der Wunsch geäußert wurde, dass die Bibliothek die Forschenden eher dazu befähigen sollte, statt dies selbst durchzuführen. Im Bereich der nicht online verzeichneten Literatur wäre eine Auftragsrecherche auch vorstellbar.

9.2.4 **Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung**

Die Anforderungen an einen bibliothekarischen Service im Bereich Publikationsberatung und -unterstützung weisen eine sehr weite Bandbreite bei der telefonischen Befragung auf. Auf der einen Seite wird lediglich eine Minimalberatung im Bereich von Copyrightfragen gewünscht und ansonsten die Betreuungspersonen in der Pflicht gesehen – ggf. ergänzt durch eine ausgedehntere Beratung für die Gruppe der Kliniker. Auf der anderen Seite fühlen sich einige völlig alleingelassen bei vielen Fragen, bspw. zu Predatory Journals und Open Access-Vorgaben. Hier wären Topdown-Richtlinien von der Universität gewünscht und eine bessere Übersicht über qualitativ empfehlenswerten Zeitschriften. Vereinzelt werden noch deutlich weitergehende Wünsche geäußert, etwa nach einer redaktionellen Unterstützung oder nach einem Alternativangebot zu den Verlagen.

9.2.5 **Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)**

Die Verwendung von Bildern spielen an der VSF eine grosse Rolle. Auch wenn es von Seiten der Fakultät bereits Richtlinien gibt, äussern sich alle Befragten positiv dazu, dass die Bibliothek eine erste Anlaufstelle für allgemeine Urheberrechtsfragen bietet.

9.2.6 **Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen**

Eher zurückhaltende Antworten gibt es im Bereich der Forschungsdatenunterstützung. Dabei wird vor allem in Frage gestellt, ob die Bibliothek genügend Know-how für diesen Bereich mitbringe. Eine Unterstützung im Bereich der Datenmanagementpläne oder auch bei Archivierungsfragen werden hingegen von vielen als Mehrwert gesehen. Zudem werden einheitliche Richtlinien oder Vorgaben gewünscht. Je nach Forschungsausrichtung sind im Gespräch auch sehr konkrete Hilfestellung in Bezug auf Datenschutzfragen oder bei Anträgen an die Ethikkommission genannt worden. Zudem gibt es an der VSF zahlreiche Forschungsdaten in Form von Bildern, die an der Fakultät entstanden sind und bei denen seit längerem der Wunsch besteht, dass diese den Forschenden und Studierenden besser zugänglich gemacht werden sollten. Auch hier wäre eine Unterstützung seitens der Bibliothek sehr nützlich.

Die begleitende Onlinebefragung bestätigt die mündlichen Rückmeldungen zu den ergänzenden Dienstleistungen:

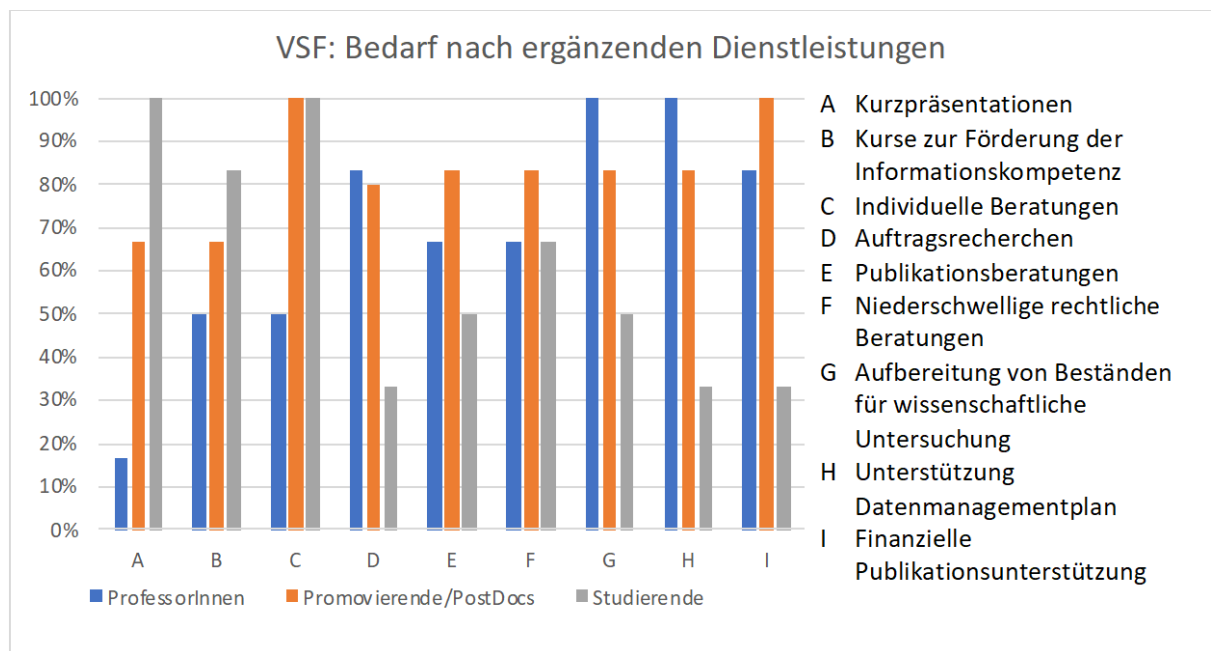


Abbildung 31: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=6).

9.3 Künftige Entwicklungen

Auch wenn die meisten davon ausgehen, dass Print-Ausgaben noch lange Zeit benötigt werden, wird die Digitalisierung an der VSF weiter voranschreiten – insbesondere in der Lehre. Zudem ist davon auszugehen, dass im Bereich der Bilddatenbanken das Angebot besser werden wird. Im Bereich des Skill Labs wird zu diskutieren sein, welche unterstützende Rolle die Bibliothek bieten kann. Zudem werden wie in der Humanmedizin Virtual Reality-Angebote, bspw. zum Lernen oder Sezieren, vermehrt in der Ausbildung eingesetzt werden. In der Forschung hingegen werden Big Data-Untersuchungen eine grössere Rolle spielen, auch hier wäre eine bibliothekarische Unterstützung vorstellbar.

9.4 Zusammenfassung Bedarf Vetsuisse-Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Sicherstellung des jetzigen Medienangebotes: Die relativ kleinen Nutzerzahlen und die damit verbundene, zahlenmässig geringere Nutzung im Vergleich zu anderen Fakultäten darf nicht als Anlass zu einem Angebotsabbau genommen werden.
- Für die Auswahl der Medien und die Beratungsdienstleistungen muss auch in Zukunft eine konstante Fachperson zur Verfügung stehen.
- Die Schnelligkeit im Bereich von Dokumentenlieferdienst muss erhalten bleiben.
- Unterstützung in der Digitalisierung der viel genutzten Archivbestände und bei dem Aufbau von Bilddatenbanken.
- Unterstützung bei neuen Formen des Lernens und Lehrens (bspw. Skills Labs).
- Ausbau des elektronischen Angebotes von Büchern.
- Ausbau der Dienstleistung Publikations- und Forschungsdatenunterstützung im Bereich Beratung, aber auch mit technischer Infrastruktur.

10 Philosophische Fakultät – Philologien

10.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

10.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Charakteristisch für die Philologien ist, dass sie zweigeteilt sind. Die Literaturwissenschaft ist stark textbasiert und historisch orientiert: Sie untersucht literarische Erzeugnisse vom Frühmittelalter bis in die heutige Zeit. Das Buch hat hier einen sehr hohen Stellenwert. Die Sprachwissenschaften arbeiten stärker mit digitalen Medien und wünschen sich einen breiten Online-Zugang. Dennoch sind Grammatiken, Wörterbücher und Nachschlagewerke zum schnellen Nachschauen in gedruckter Form beliebt. In den Philologien insgesamt besteht ein grosser Bedarf an älterer Literatur. Gerade auch die älteren Zeitschriftenjahrgänge werden immer wieder in den Untersuchungen einbezogen. Theorien und Konzepte haben eine lange Lebensdauer, weshalb ältere Standardwerke wichtig sind.

In beiden Ausrichtungen der Philologien ist die elektronische Form der Nutzung für Fachzeitschriften üblich; bei Monographien wird ein Online-Zugang geschätzt, ersetzt aber nicht die Printbücher. Die Spannbreite bezüglich des Medienangebots ist in den Philologien gross. Sie reicht von fast vollständig digitalisierten Fachrichtungen (wie die Computerlinguistik) bis hin zu Fächern, die vollständig auf das physische Angebot angewiesen sind (wie Minderheitensprachen des Balkans).

Wie in anderen Fächern der UZH ist die Forschungskommunikation im Wandel. Man publiziert online, in Journals und zunehmend auch Open Access, auch wenn die Publikation von Monographien in Printform nach wie vor mit hohem Prestige verbunden ist.

10.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Insgesamt sind die Befragten mit dem heutigen Medienangebot sehr zufrieden. Es bestehen keine eigentlichen Lücken (wobei keine Bibliothek vollständig ist). Dies gilt für den Printbestand. Bei den Online-Ressourcen wäre eine höhere Abdeckung wünschenswert. So könnte je nach konkreter Arbeitsweise die Printversion oder das Ebook genutzt werden. Wünschenswert wäre, wenn nicht nur die Pakete der grossen Verlage lizenziert würde, sondern auch Quellenmaterialien und Ebooks aus kleineren Verlagen. Weil gerade für die Philologien die älteren Jahrgänge der Zeitschriften wichtig sind, wäre es wünschenswert, wenn diese online zugreifbar wären.

Zwar verfügt die Literaturwissenschaft über viele Digitalisate der Literatur von den Anfängen (800 n Chr.) bis ca. in das 17. Jahrhundert, aber für die Literatur vom 18. Jahrhundert bis heute besteht ein grosser Bedarf nach Digitalisaten.

Ein Spezialbedarf in den Philologien bzw. bei den Sprachwissenschaften sind Korpora, mit welchen zunehmend linguistische Fragestellungen untersucht werden. Bibliotheken müssen diese im Auge behalten und auch hier den Zugriff gewährleisten.

Online-Datenbanken für Primärquellen wäre ein Bedarf. Bspw. wären der Zugänge zu Datenbanken wie Adam Matthews Digital ein Bedarf. Diese würde nicht nur der anglistischen Literaturwissenschaft, sondern auch den Literaturen der anderen Philologien, dem BA-Studiengang Populäre Kulturen, dem MA-Studiengang Kulturanalyse, sowie auch den Geschichtswissenschaften (Neuere Geschichte, Geschichte der Globalisierung) Zugang zu Material für die Lehre und studentische Forschungsprojekte bieten.

10.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Einigkeit herrscht darin, dass der Bibliotheksraum von früh bis in den Abend hinein zugänglich sein sollte. Dies zeigt sich auch in der Online-Befragung, in welcher rund die Hälfte der Befragten Öffnungszeiten von 8 bis 24 Uhr favorisieren. In den Interviews wird bestätigt, dass während der Öffnungszeiten

nicht immer Personal vor Ort sein muss. Voraussetzung ist, dass der Buchbestand gesichert ist und eine Selbstausleihe möglich ist. Allen Befragten ist aber wichtig, dass zu Kernzeiten BibliothekarInnen für Beratungen ansprechbar sind.

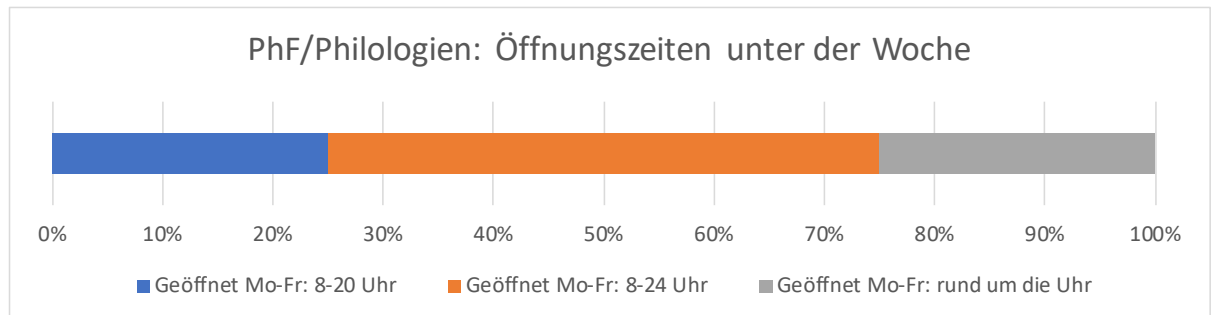


Abbildung 32: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=8).

Ebenfalls unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen, während die Öffnung am Sonntag kontrovers beurteilt wird (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

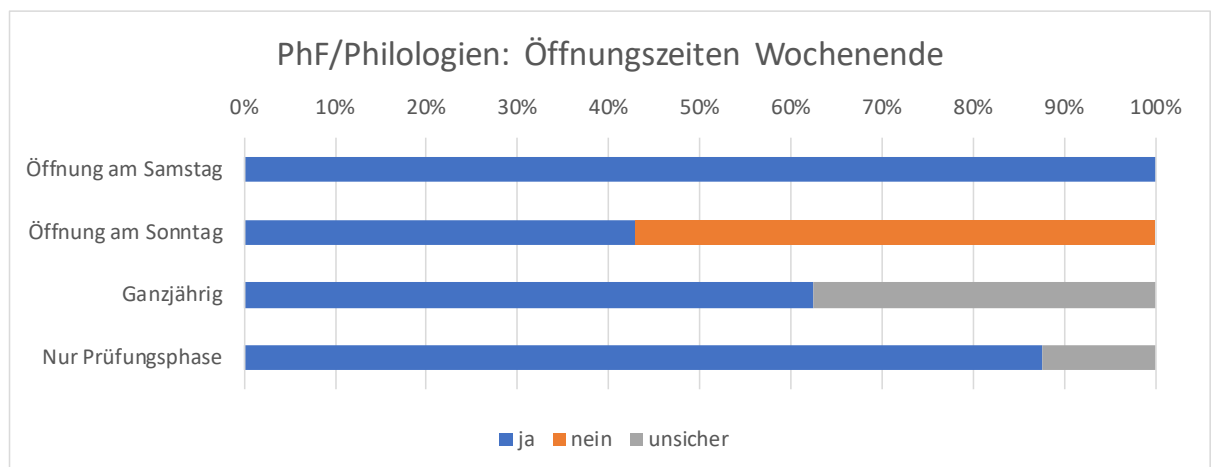


Abbildung 33: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=8).

10.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

In philologischen Bibliotheken wird sowohl ein Präsenz- wie auch ein Ausleihbestand benötigt. Wörterbücher, Lexika, Bildbände, Grammatiken, Handbücher sollten als Präsenzbestand vor Ort sein. Der restliche Medienbestand könnte ausleihbar sein. Aktuell ist in den Philologien lediglich die Bibliothek des Deutschen Seminars noch eine Präsenzbibliothek (mit eingeschränkter Ausleihe).

10.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Sowohl aus der telefonischen Befragung als auch aus der Online-Befragung lässt sich ableiten, dass Zeitschriften zu einem wesentlichen Teil, aber nicht vollständig, elektronisch verfügbar sind. Hingegen dürften bei den genutzten Monografien sowie bei den Aufsatzsammlungen insgesamt weniger als die Hälfte elektronisch verfügbar sein. Wie oben erwähnt werden auch ältere Werke heute noch aktiv genutzt. Neu publizierte Monografien hingegen sind zunehmend auch elektronisch verfügbar.

Entsprechend sind sich alle Befragten einig, dass im Bereich der Zeitschriften durch E-Journals der Bedarf weitgehend abgedeckt ist – hier braucht es nur noch einige wenige wichtige Fachzeitschriften

oder Zeitschriften, die nicht online zugänglich sind, in Print. Der Wunsch bleibt aber, dass auch die älteren Jahrgänge digital zugänglich sein sollten.

Sowohl E-Medien und als auch Printbestände werden von den Studierenden und Forschenden der Philologien genutzt. Auch wenn Artikel aus Online-Journals ausgedruckt werden, sind sich die Befragten einig: Zeitschriften werden eigentlich nur digital genutzt.

Anders sieht es bei den Monografien aus: Auch wenn das E-book vorteilhaft für das Arbeiten unterwegs ist, werden längere Passagen lieber gedruckt gelesen. Zudem erhält man mit dem Durchblättern schneller einen Überblick über eine Monografie als beim digitalen Durchscrollen.

Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich:

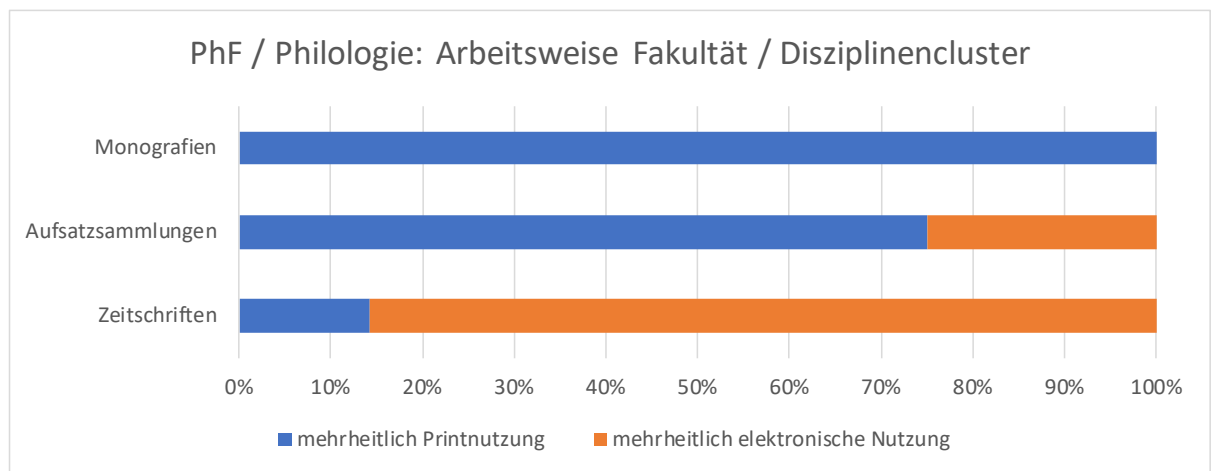


Abbildung 34: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrer Fakultät / in ihrem Disziplinencluster die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=8).

10.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Das Suchen am Regal wird im Interview von einigen als hilfreich angegeben. Wichtig sei aber, dass die Bibliotheken Einführungen ins Recherchieren anbieten.

Die Online-Umfrage zeigt aber, dass das Browsen am Regal nicht die präferierteste Suchstrategie ist. Für die Literatursuche werden vor allem Fach-Datenbanken und das Recherche-Portal genutzt. Die rückwärtsorientierte Suche mit dem Durchsehen der Literaturlisten einschlägiger Forschungsarbeiten ist weit verbreitet.

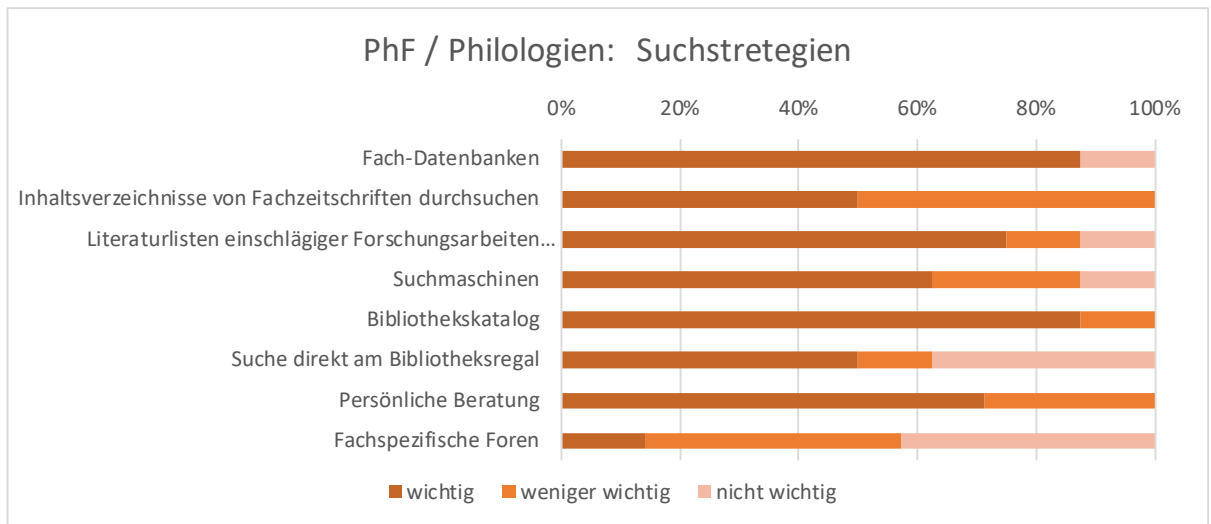


Abbildung 35: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=8).

10.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Studierendenarbeitsplätze, auch andere Nutzergruppen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Dass ein Arbeitsplatzmangel vorhanden wäre, wird von keinem Interviewpartner gesagt. Alle betonen aber, dass Arbeitsplätze wichtig sein. Die Einzelarbeitsplätze sollten ruhig sein, teils mit Computern ausgestattet sein und an manchen das Arbeiten mit Grossformaten oder Sprachatlanten ermöglichen. Ebenfalls sollen Buchscanner zur Verfügung stehen.

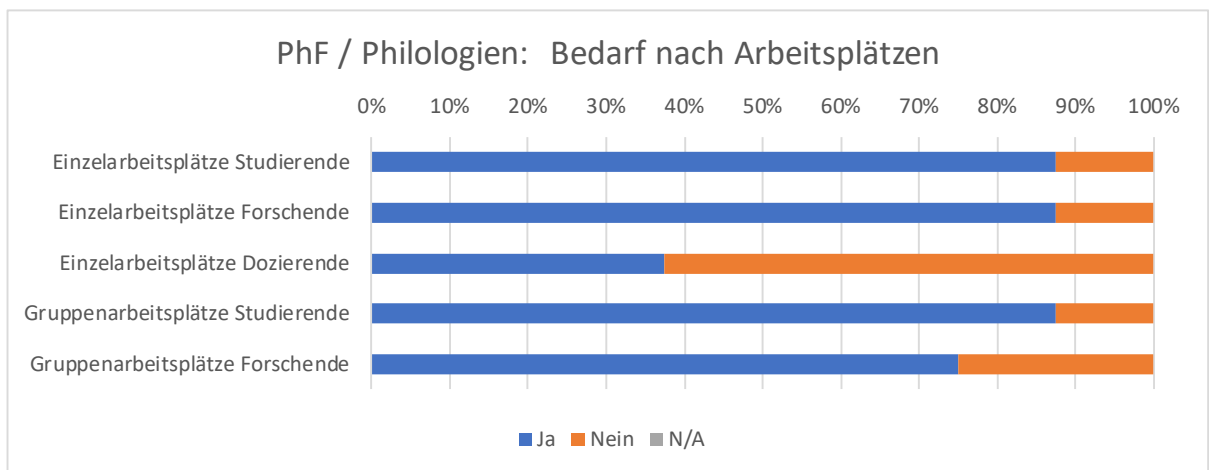


Abbildung 36: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=8).

10.2 Weitere Dienstleistungen

10.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Alle Befragten sehen im Bereich der Informationskompetenz-Förderungen einen sehr wichtigen Beitrag der Bibliotheken und weisen darauf hin, dass entsprechende Angebote bereits bestehen. Eine engere Kooperation mit der Lehre wäre wünschenswert. Dies kann sowohl eine Kurzpräsentation in Vor-

lesungen oder Seminaren sein oder auch gemeinsam gestaltete Blockkurse zum wissenschaftlichen Arbeiten. Ein bibliothekarischer Grundkurs als verpflichtender Bestandteil des Curriculums wäre begrüssenswert, wobei der Zeitpunkt des Angebots ausschlaggebend für den Erfolg ist. Es sollte aber nicht nur Angebote für Studierende geben, sondern für alle Stufen.

Insgesamt sind sich die Interviewten einig: Dies sind unbedingt notwendige Angebote und sollten ausgebaut werden. Das Angebot ist zwar heute schon da, aber viele Studierende und Dozierende kennen es nicht. Es ist unabdingbar, dass die Bibliothek ihre Dienstleistungen mehr bewirbt und stärkeren Kontakt mit der Lehre kommt. Eine enge Kooperation wird als Bereicherung für beide Seiten – Bibliothek und Lehre – gesehen.

10.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Eine kompetente Beratung in der Bibliothek vor Ort ist etwas, was sehr geschätzt wird. Mit dem heutigen Service sind alle Befragten sehr zufrieden, mehrmals wird erwähnt, dass es wichtig ist, fachkundiges Bibliothekspersonal vor Ort zu haben – ein Wunsch, der im Rahmen der UBZH durch die Einführung von Liaison Librarians² gestützt wird.

10.2.3 Auftragsrecherchen

Im Bereich der Auftragsrecherchen sind sich die Befragten uneinig. Die einen sehen diese nicht als Dienstleistungen von Bibliotheken an. Studierende und Doktorierende müssen selber fähig sein, eine systematische Recherche durchführen zu können. Die anderen werten das Angebot als einen sehr guten Service, da die Bibliotheken über ExpertInnen für solche Aufgaben verfügen. Auch beim Schreiben von Forschungsanträgen könnten Bibliotheken mit diesem Angebot sehr unterstützend sein. Diejenigen, die ein Angebot schätzen, sehen in Auftragsrecherchen ein weiteres enges Kooperationsfeld von Forschung und Bibliothek.

10.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass Doktorierende sich eine Beratung wünschen, Professoren keine solche benötigen und Studierende indifferent zu dieser Frage sind.

Aber auch wenn die Professoren die Publikationslandschaft ihres Faches kennen und sehr gut einschätzen können, wo die Chancen für eine Publikation am grössten sind, besteht teilweise ein Beratungsbedarf im Bereich von Rechtsfragen, Druckkostenzuschüssen oder Open Access. Ein bibliothekarisches Angebot wäre hier hilfreich.

Professorinnen und Promovierende sind sich mehrheitlich einig, dass zwar finanzielle Unterstützung von OA-Publikationen wichtig ist, dies aber nicht primäre Aufgabe der Bibliothek ist.

10.2.5 Niederschwellige Rechtliche Beratungen (z.B. Verwendung von Bildern)

Von den Studierenden bis zu den Professoren hält es eine deutliche Mehrheit der Befragten für ein grosses Bedürfnis, dass man sich bei Fragen rund um Bild- und Urheberrechte an eine dafür vorgesehene Stelle wenden könnte. Auch im Bereich Social Media herrscht grosse Unklarheit, was Quellenangaben und Urheberrechte betrifft.

² BibliothekarInnen mit fachwissenschaftlicher Ausbildung, die als bibliothekarische Bezugspersonen für Forschende und Studierende fungieren.

10.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Dass Bibliotheken spezielle Bestände aufbereiten und diese der Forschung zur Verfügung stellen, kann nützlich sein – gerade auch wenn die Digitalisate für Big Data-Analysen aufbereitet werden. Einige der Befragten sehen ein Potenzial, wenn die Bibliotheksbestände ‘tiefensemantisch’ erschlossen sind.

Andere verlangen nicht die Aufbereitung selbst, aber dass die Bibliotheken alle benötigten Geräte, Tools und Software dafür bereithält.

Im Bereich Beratung zu Datenmanagementplänen besteht Einigkeit, dass dies sehr hilfreich wäre und dass die Bibliothek – gerade auch beim Aufbau und Design von Datenbanken – unterstützen können. Es wird eingebracht, dass Fragen, wie aus einem Text ein Digitalisat und wie aus einer Reihe von Texten ein Editionsprojekt gestaltet wird, immer wichtiger werden. In diesem Gebiet sind aber nicht nur Bibliotheken Know-How-Träger, sondern in starkem Masse auch die Informatik.

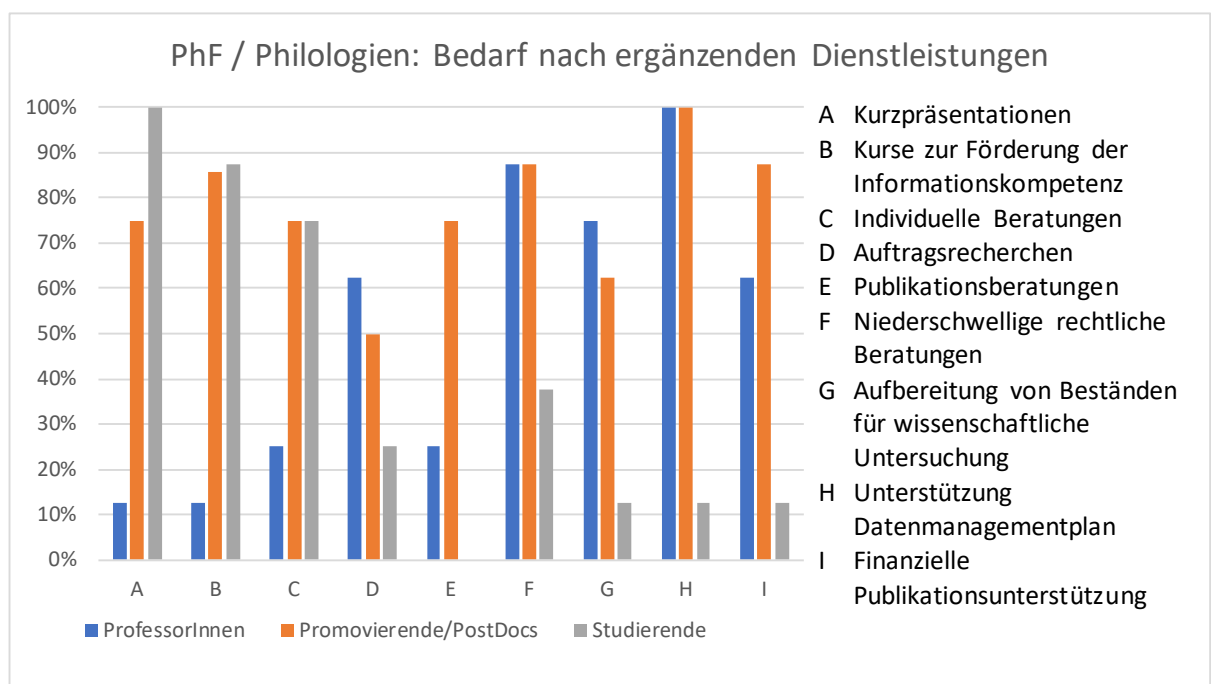


Abbildung 37: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen: «Bibliotheken bieten verschiedene Dienstleistungen wie Kurse und Beratungen an. An welchen Angeboten sind Sie interessiert bzw. vermuten Sie ein Interesse anderer Zielgruppen ihres Faches?» (n=8).

10.3 Künftige Entwicklungen

In den nächsten Jahren wird sich wenig an der Arbeitsweise ändern. Philologien sind langlebige Disziplinen. Vermehrt werden aber Zugänge zu Korpora und Datenbanken mit Digitalisaten von Primärquellen erworben werden müssen. Die Daten unterschiedlicher Quellen werden untereinander stärker vernetzt sein (Korpora mit Grammatiken oder Digitalisaten von Primärquellen).

Alle Befragten schätzen die künftige Entwicklung so ein, dass es vermehrt elektronische Angebote geben wird. Daneben bleibt aber nach Ansicht der meisten Befragten nach wie vor auch das gedruckte Buch wichtig.

In der Lehre werden Filme und Videos wichtiger werden.

Eine wissenschaftliche Bibliothek wird aus Sicht der interviewten Personen vor allem als Lernort und als sozialer Treffpunkt weiter eine wichtige Bedeutung haben.

10.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät / Philologien

- Kompetente Beratung vor Ort: Fachpersonal soll für die Nutzenden leicht kontaktierbar sein.
- Bibliothek soll nah bei der Forschung sein: Das Bibliothekspersonal sucht den Kontakt zu den Forschenden, besucht regelmässig Gremien der Institute und geht Kooperationen mit Dozierenden in Lehre ein.
- Die Bibliothek ist besorgt, dass alle Jahrgänge der einschlägigen Zeitschriften online verfügbar sind.
- Nachschlagewerke, Grammatiken, Wörterbücher sind Fälle, die sowohl online wie auch in print vorhanden sein sollen.
- Grundlagenwerke und Primärquellen sollen in Print vorhanden sein. Sonst können Monografien auch online angeboten werden. Aber auch der Zugang zu Online Datenbanken für Primärquellen ist erwünscht.
- Beratungen und Kurse werden vor allem für Studierende (auch für Fortgeschrittene) gewünscht. Es sollte eine stärkere Kooperation mit der Lehre stattfinden.
- Der Bedarf nach Rechtsberatung ist gross.
- Das vorhandene Angebot ist oft unbekannt. Die Bibliothek muss sich um ein gutes, internes Marketing bemühen.
- Auftragsrecherchen für Forschungsprojekte könnte interessant und für beide Seiten befruchtend sein. Die Bibliothek sollte eine engere Zusammenarbeit mit den Forschenden suchen.
- UBZH muss auch Geräte (leistungsstarke Laptops, Scanner, etc.) sowie Software bieten und es sollte Personal vorhanden sein (nicht unbedingt aus der Bibliothek selber), das Nutzende instruieren kann oder das zumindest bei konkreten Fragen weiterhelfen kann.

11 Philosophische Fakultät – Historische und Kulturwissenschaften

11.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

11.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die vorliegende Befragung bezieht sich auf die Historischen und Kulturwissenschaften der Philosophischen Fakultät, welche das Asien-Orient-Institut, das Ethik-Zentrum, das Historische Seminar, das Kunsthistorische Institut, das Institut für Archäologie, das Seminar für Filmwissenschaft, das Seminar für Griechische und Lateinische Philologie sowie das Philosophische Seminar umfassen.

Die Befragten weisen im Rahmen der Telefoninterviews alle darauf hin, dass Bücher in gedruckter Form für ihre Fächer nach wie vor sehr wichtig sind und das Printangebot wie bis anhin auf Forschungsstufe weitergeführt werden muss. Auch wenn sich die Forschungsmethoden teilweise verändert haben: Die Forschungsgegenstände sind weitgehend dieselben geblieben. Daher werden in den Kultur- und Historischen Wissenschaften auch ältere Bücher nach wie vor gebraucht – es gibt also im Unterschied zu anderen Fächern keine «veraltete» Literatur. Nur wenige, insbesondere neuere Publikationen sind in elektronischer Form verfügbar. Dies gilt – im Unterschied zu den anderen Fakultäten und Fächergruppen – teilweise auch für Fachzeitschriften. Der Wunsch nach digitalem Zugang besteht seitens Forschenden für Referenzwerke (Wörterbücher, Konkordanzen) – auch hier wird aber von mehreren Befragten ein zusätzliches Print-Exemplar gewünscht. Auch die Arbeit mit Bildern spielt in einigen Fächern eine grosse Rolle; hier wird teilweise auch mit Bilddatenbanken gearbeitet. Speziell zu erwähnen sind für diesen Disziplinencluster auch die originalsprachlichen Sammlungen in nicht-lateinischen Schriften, die insbesondere am AOI zu finden sind. Kennzeichnend für den Medienbedarf in den Kultur- und Historischen Wissenschaften ist weiter die grosse thematische Breite: Für verschiedene Kultur- und Zeiträume besteht Bedarf nach Texten zu Philosophie, Religion, Geschichte, Gesellschaft, Literatur, Politik etc. Ein Spezialfall in diesem Disziplinencluster stellt die Filmwissenschaft dar, welche nebst einer Bibliothek auch eine Videothek - mit jeweils eigenem Onlinekatalog - als Präsenzbestände führt (mit privilegierter Nutzung durch die Seminarangehörigen).³ Die Bibliotheksbestände sind bis dato nicht im Rechercheportal nachgewiesen und deren Integration ist zu klären.

Da der Forschungsgegenstand selbst bei der Griechischen und Lateinischen Philologie als gedrucktes Buch vorliegt, ist eine starke Print-Orientierung gegeben. Da Studierende und Forschende zusätzlich vor Ort mit den Untersuchungsgegenständen arbeiten, ist der Bedarf an Präsenzbeständen in diesen Fächern sehr gross. Andere Fachrichtungen dieses Disziplinenclusters messen dem Präsenzbestand eine geringere Bedeutung zu bzw. stellen fest, dass dieser wenig genutzt wird.

Da zum Disziplinencluster der Kultur- und Historischen Wissenschaften sehr spezialisierte, europaweit einzigartige Bibliotheken gehören (z.B. Archäologie, AOI, Filmwissenschaft), ist teilweise bei der Erwerbung von Medien eine äusserst enge Kooperation zwischen Bibliothek und Institutsangehörigen mit unterschiedlichen Erwerbungskanälen festzustellen. Hochspezialisierte, fremdsprachige Publikationen können z.T. nur mit speziellen Kontakten zu Forschenden, Museen oder Kleinstverlagen im Ausland und nicht über die üblichen Buchhandelswege erworben werden. Es wird Aufgabe der UBZH sein, dies beim Aufbau der Bereichsbibliothek mit zu berücksichtigen.

³ Den Entscheid, ob auch die Videothek des Seminars für Filmwissenschaft in die UBZH integriert wird oder nicht, fällt das Seminar für Filmwissenschaft im Verlauf dieses Jahres.

11.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Die Befragten sind mit dem heutigen Medienangebot in ihren Bibliotheken sehr zufrieden. In Kombination mit der ZB, die ergänzend ebenso genutzt wird, werden keine systematischen Lücken festgestellt. Von mehreren Befragten wird der Wunsch geäußert, dass OA-Publikationen besser auffindbar gemacht werden sollen – sei es integriert im Katalog oder mittels fachspezifischen Linklisten. Eine befragte Person erwähnt, dass Ton- und Filmdokumente noch nicht gut greifbar sind und hier das Angebot noch verbessert werden könnte. Mehrere Befragte erwähnen die Zusammenarbeit mit der ZB, mit der insbesondere im Bereich des Bestandsmanagements, teilweise auch bezüglich Kursangebot, gute Kontakte bestehen. In Sachen Anschaffungen könnte in bestimmten Fachgebieten die Absprache mit der ZB noch verbessert werden. Für die Filmwissenschaften wäre eine Ausweitung des bereits etablierten Kontaktes mit der ZB, sowie vermehrt auch mit der ZHDK wünschenswert, nicht zuletzt was das Thema Streaming anbelangt.

11.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Bereits heute gibt es an den meisten Standorten privilegierten Bibliothekszutritt für die Institutsmitarbeitenden. Teilweise haben auch Studierende die Möglichkeit, die Bibliothek rund um die Uhr zu nutzen und auch ausserhalb der Präsenzzeit des Personals Medien auszuleihen. Die Befragten halten es für wichtig, dass die Bibliothek als Lernort gut zugänglich ist, auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten. Die ergänzende Online-Umfrage zeigt, dass die meisten Befragten Öffnungszeiten bis 20 Uhr, die anderen bis 24 Uhr wünschen. Von den zehn befragten Personen hält aber niemand Öffnungszeiten rund um die Uhr für sinnvoll.

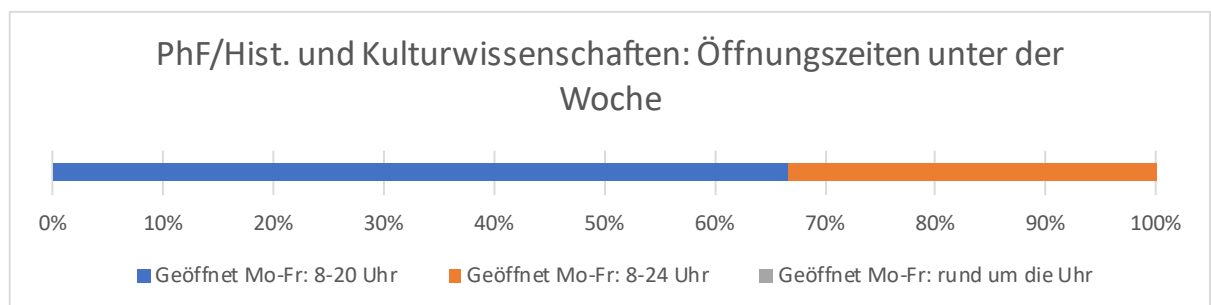


Abbildung 38: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=9).

Unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen; die Öffnung am Sonntag wird jedoch nicht von allen gewünscht. Zudem erhält eine Wochenendöffnung der Bibliothek während den Prüfungszeiten von allen Zustimmung, ganzjährig wird dies jedoch nur von einem Teil der Befragten für nötig befunden.

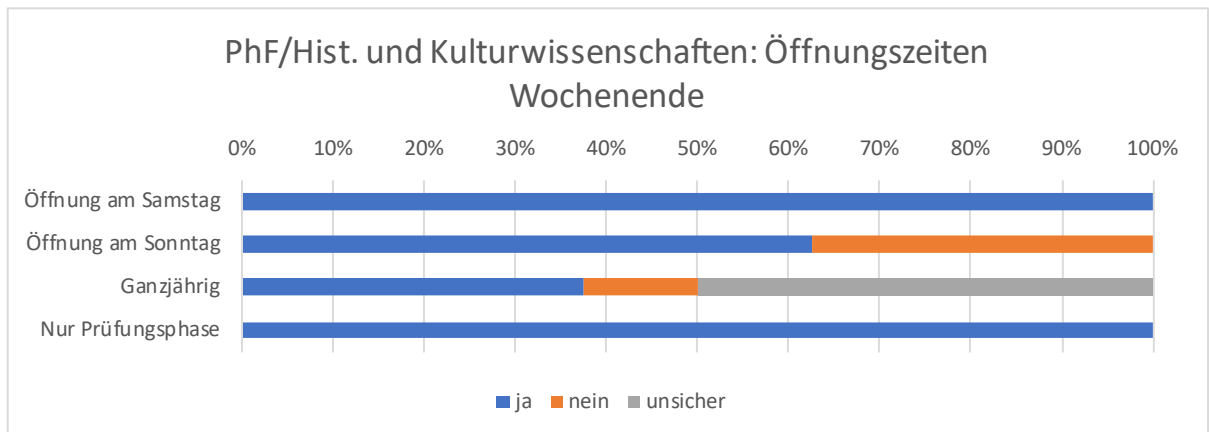


Abbildung 39: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=9).

11.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Während in den einen Bibliotheken das ganze Medienangebot oder zumindest ein beträchtlicher Anteil als Präsenzbestand geführt wird, geben andere Befragte an, dass der kleine Präsenzbestand an Nachschlagewerken bzw. die physischen Semester- und Handapparate nur wenig genutzt werden. Dies hängt immer auch davon ab, wie viel bereits digital via OLAT zur Verfügung gestellt wird. Für manche Fächer ist es sehr wichtig, dass die Texte, die den Untersuchungsgegenstand des Fachs ausmachen sowie Hilfsmittel zu deren Bearbeitung vor Ort als Präsenzbestand vorliegen, damit Studierende und Forschende vor Ort damit arbeiten können. Die künftigen Ausleihbedingungen für den Bestand der Bibliothek (und ggf. der Videothek) am Seminar für Filmwissenschaft müssen im Hinblick auf die UBZH speziell geklärt werden. Ein Befragter merkt an, dass Auslagerungen in die Speicherbibliothek für Monografien weitgehend problemlos sind, da diese innerhalb eines Tages verfügbar sind. Schwieriger ist der Umgang mit ausgelagerten Zeitschriftenbeständen: Da in der Regel keine Inhaltsverzeichnisse verfügbar und die einzelnen Artikel nicht katalogisiert sind, ist es schwierig, diese aufzufinden. Ähnliches gilt für Sammelbände, die sich verschiedenen Themen widmen. Zudem ist derzeit nur ein kostenpflichtiger Scanservice und keine Ausleihe z.B. zur Einsicht an eine der UZH-Bibliothek möglich, was insbesondere für Studierende eine Hemmschwelle darstellt, ausgelagerte Zeitschriftenbestände überhaupt zu nutzen.

11.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Von einigen Befragten wird die Wichtigkeit der ZB erwähnt, welche im Bereich der E-Publikationen tätig ist. Neben einem ergänzenden Print-Angebot der ZB kann so jeweils auch auf die E-Ressource zugegriffen werden, wenn ein Titel am Institut nicht vorhanden ist oder momentan von vielen Studierenden oder Forschenden benötigt wird. Während einige Befragte über den ganzen Bestand hinweg Printexemplare wünschen, sehen andere den Bedarf vor allem bei Grundlagenwerken und wünschen sich für Nachschlagewerke und Fachzeitschriften wo immer möglich einen Online-Zugang. Hingewiesen wird auch auf Qualitätsmängel bei E-Books, insbesondere bezüglich der Abbildungen. Generell äussern einzelne Befragte bei elektronischen Angeboten Zweifel an der langfristigen Verfügbarkeit über das Ende der Subskriptionsdauer hinaus. Die bei der telefonischen Befragung festgestellte Heterogenität der Antworten zeigt sich auch in der Online-Befragung:

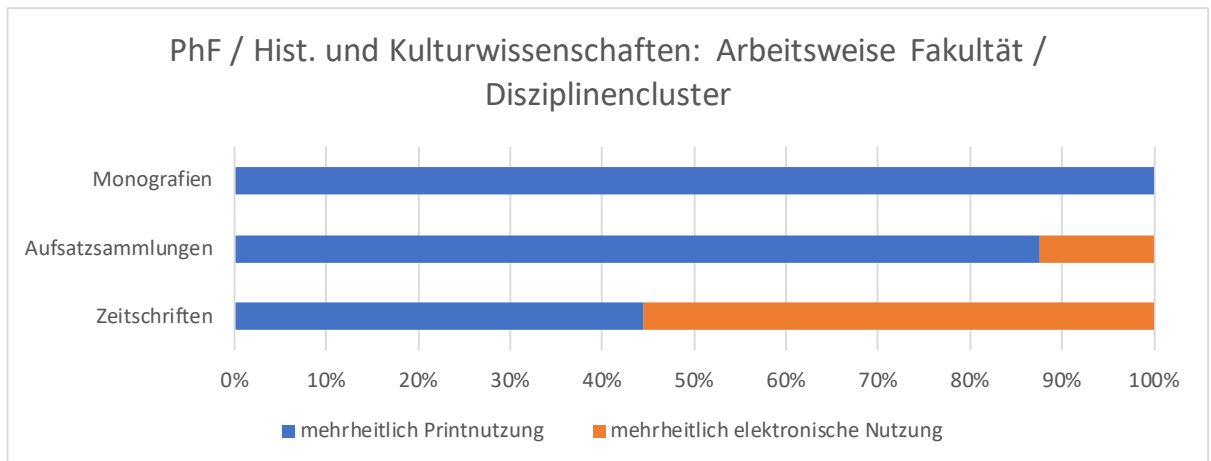


Abbildung 40: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Disziplinencluster die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=9).

Nebst Monographien und Sammelbänden wird bei den Kultur- und Historischen Wissenschaften im Unterschied zu anderen Fachclustern auch im Bereich der Fachzeitschriften häufig mit Printmaterial gearbeitet. Dies hängt auch damit zusammen, dass gemäss Einschätzung der Befragten Publikationen aus ihrem Fachbereich häufiger nur in Print publiziert werden als dies bei anderen Disziplinenclustern der Fall ist.

11.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Für die Suche nach Monografien, insbesondere wenn nach bereits bekannten Titeln oder Autoren gesucht wird, verwenden die Angehörigen der Kultur- und Historischen Wissenschaften das Rechercheportal. Darüber hinaus werden insbesondere von fortgeschrittenen Studierenden und von Forschenden fachspezifische Datenbanken konsultiert. Für die Forschenden und Studierenden des AOI sind zudem die Online-Kataloge in den beforschten Ländern relevant. Von einigen Befragten wird auch darauf hingewiesen, dass vor Ort in der Bibliothek am Gestell gesucht wird; dies wird durch eine thematische Aufstellung der Medien auch explizit unterstützt.

Die Frage nach verbreiteten Suchstrategien im Disziplinencluster wurde im Rahmen der Onlineumfrage wie folgt beantwortet:

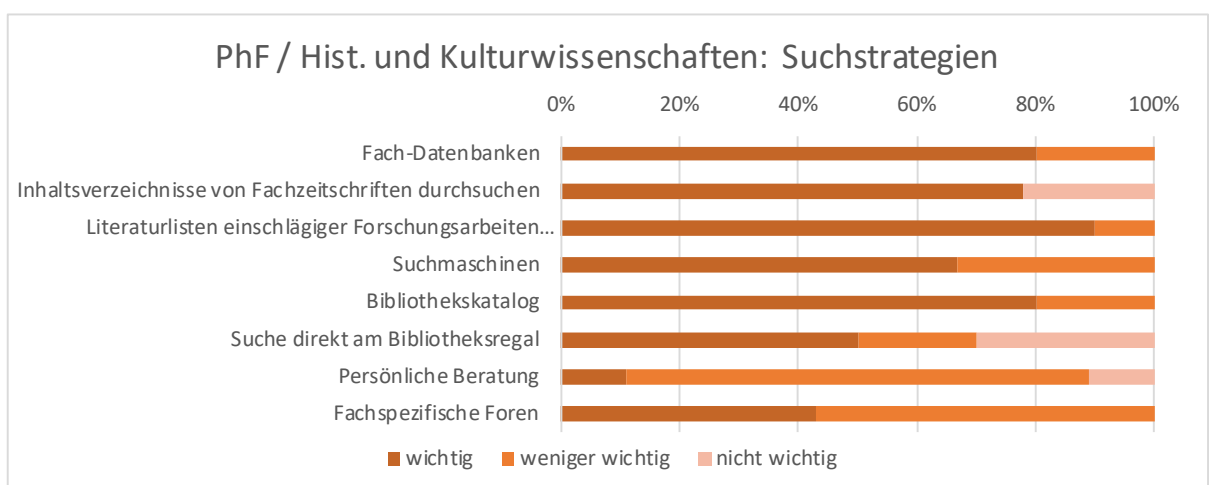


Abbildung 41: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=9).

Ähnlich wie in der Theologischen Fakultät, besteht auch für die Kultur- und Historischen Wissenschaften der explizite Wunsch, die erwähnten Suchstrategien und insbesondere auch die Suche direkt am Bibliotheksregal weiterhin zu ermöglichen.

11.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Arbeitsplätzen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Die heutige Arbeitsplatzsituation wird von allen Interviewpartnern als gut eingeschätzt. Es stehen in der Regel genügend Arbeitsplätze zur Verfügung, einzig zu Prüfungszeiten kann es manchmal knapp werden. Einige Befragte betonen, dass die Arbeitsplätze für Studierende direkt vor Ort bei den Beständen sein müssen, damit sie dort mit dem benötigten Material arbeiten können. Zentrale Arbeitsplätze für Studierende aller Fachrichtungen, die sich entfernt vom fachlichen Bestand befinden, würden also für dieses Disziplinencluster keinen Vorteil bringen. Insbesondere die Studierenden sehen einen Bedarf nach Gruppenräumen, auch wenn sie dies nicht als allzu dringendes Anliegen ansehen. Wie dieses Bedürfnis abgedeckt werden könnte, muss im weiteren Verlauf des Projekts auf Ebene Bereichsbibliothek nachgegangen werden. Gemäss der Online-Befragung zeigt sich zur Frage nach dem Arbeitsplatzbedarf folgendes Bild:

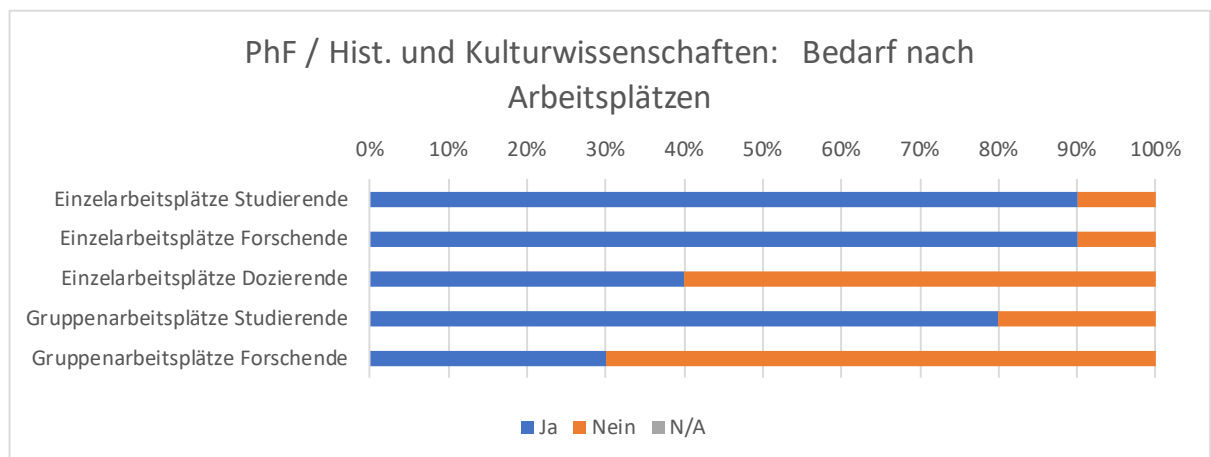


Abbildung 42: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=9).

Eine deutliche Mehrheit sieht vor allem den Bedarf an Einzelarbeitsplätzen für Studierende und Forschende als gegeben an, weniger aber für Dozierende. Gruppenarbeitsplätze werden hingegen insbesondere für Studierende als nötig erachtet.

11.2 Weitere Dienstleistungen

11.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Bibliothekseinführungen und Recherchekurse für Studierende werden bereits heute angeboten; sie werden insbesondere zu Beginn des Studiums als sinnvoll erachtet und gut nachgefragt. Recherchekurse, die einerseits an den Instituten im Rahmen des wissenschaftlichen Arbeitens oder auch an der ZB angeboten werden, erachten die Befragten als wichtig und sehr hilfreich. Hier gibt es auch Bedarf für Kurse auf Stufe Master und Doktorat. Ein Befragter weist darauf hin, dass dies eine typische Schnittstellenaufgabe sei, die nicht von der Bibliothek allein, sondern in Zusammenarbeit mit den Lehrenden gemacht werden sollte. Somit ist dies, wie im Projekt AUB vorgesehen, eine der Arbeiten, welche von den Liaison Librarians, die als Verbindungsscharnier zwischen Bibliothek und Forschung/Lehre agieren, übernommen werden könnte.

11.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Von den Befragten wird betont, dass sie die kompetente Beratung in der Bibliothek vor Ort sehr schätzen. Mit dem heutigen Service sind alle Befragten sehr zufrieden, mehrmals wird erwähnt, dass es wichtig ist, fach- und sprachkundiges Bibliothekspersonal vor Ort zu haben. Als Anregung wird erwähnt, dass es für grössere Anliegen spezielle Sprechstunden geben könnte – ähnlich wie dies die ZB bereits anbietet. Zudem könnten auch fachspezifische Leitfäden, in welchen die wichtigsten Tipps von Bibliotheksangestellten und Lehrenden des Fachs zusammengefasst sind, von den Bibliotheken aufbereitet werden.

11.2.3 Auftragsrecherchen

Selber zu Recherchieren ist nach Ansicht der meisten Befragten eindeutig Aufgabe der Studierenden bzw. der Forschenden. Eigentliche Literaturlisten soll die Bibliothek also nicht erstellen. Wenn es aber darum geht, spezifisch zu einem Thema Hilfestellung beim Recherchieren zu bieten, so halten dies Vertreter aller Stände für etwas Wichtiges. Gerade bei der Suche nach speziellen Quellen, ist eine kompetente Beratung mit Tipps, wo gesucht werden könnte, sehr wertvoll.

11.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Da das Thema Open Access immer wichtiger wird, halten es die Befragten für wichtig, dass hier Wissen aufgebaut wird. Dass Bibliotheken hier eine gewisse Beratungsleistung erbringen könnten, können sich die Befragten gut vorstellen. Bezüglich der traditionellen Publikationswege in Zeitschriften und Sammelbänden sind hingegen Detailkenntnisse der Publikationslandschaft gefragt, über die Bibliotheksmitarbeitende in der Regel nicht verfügen können; entsprechend sehen es die ProfessorInnen auch als Aufgabe der Betreuenden, Doktorierende hinsichtlich Publikationstätigkeit zu beraten. Die Lehrstühle pflegen oftmals Kontakte zu Herausgebern bestimmter Reihen oder sind Mitherausgeber bestimmter Publikationen, so dass sie ihre Doktorierenden auf diese Weise beim Publizieren unterstützen können. Bezüglich finanzieller Publikationsunterstützung erwähnen einige befragte ProfessorInnen, dass dies nicht als Aufgabe der Bibliotheken angesehen wird. In den Kultur- und Historischen Wissenschaften ist gemäss ihren Angaben davon auszugehen, dass sich die Professuren ihre Kanäle zur Beantragung von Forschungsgeldern aufgebaut haben. Ein Befragter erwähnt auch, dass es nur für Druckkostenbeiträge schwierig sei, einen Geldgeber zu finden, nicht aber für OA-Publikationen. Aus der Online-Befragung wird deutlich, dass eine Mehrheit der Befragten grundsätzlich einen Bedarf nach finanzieller Publikationsunterstützung für Doktorierende und PostDocs sieht.

11.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Eine deutliche Mehrheit der Befragten hält es für ein grosses Bedürfnis, dass man sich bei Fragen rund um Bild- und Urheberrechte an eine dafür vorgesehene Stelle wenden könnte. Dieses Bedürfnis wird für ProfessorInnen über Doktorierende/Postdocs wie auch für Studierende als gegeben eingeschätzt.

11.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Etwa die Hälfte der Befragten hält Unterstützung bei der Aufbereitung von Daten durch die Bibliotheken für wünschenswert, für andere ist der Begriff Forschungsdaten für die Kultur- und Historischen Wissenschaften noch etwas nebulös und es besteht momentan kein Bedarf an Unterstützung.

Bezüglich Unterstützung bei Datenmanagementplänen sehen die Befragten einen Bedarf bei Doktorierenden/PostDocs und ProfessorInnen. Von einigen wird in den Telefongesprächen speziell erwähnt, dass solche Beratungen auch vertieftes fachspezifisches Know-how verlangen.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Antworten der Befragten zum Bedarf nach ergänzenden Dienstleistungen. Sie gibt einen Hinweis darauf, dass sich die Bedürfnisse von ProfessorInnen, Postdocs und Doktorierenden sowie von Studierenden deutlich unterscheiden:

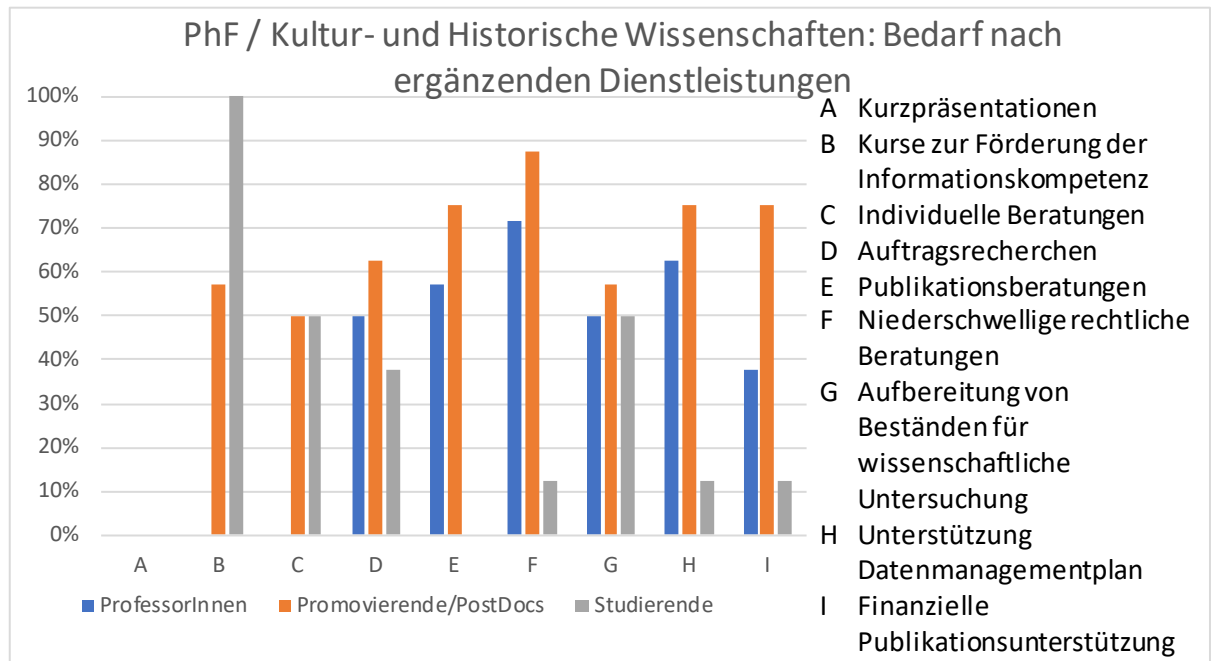


Abbildung 43: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=9).

Gross ist im Disziplinencluster der Kultur- und Historischen Wissenschaften der Bedarf nach Digitalisierung: Eine der befragten Personen nennt als mögliche Dienstleistungen, die allenfalls im Rahmen der UBZH weiterverfolgt werden könnte, das Einscannen von Inhaltsverzeichnissen älterer Publikationen (retrospektive Kataloganreicherung), da dies die Recherche sehr erleichtert. Zwei weitere Befragte regen an, Altbestände ganz zu digitalisieren. Von einer befragten Person wird erwähnt, dass Magazinplanung, Langzeitarchivierung (inkl. notwendige Geräte) und Lobbyarbeit künftig als übergreifende Dienstleistungen von der UBZH übernommen werden sollen, da dies typische Themen sind, die nicht von einzelnen Bibliotheken, sondern gemeinsam angegangen werden müssen. Auch ein Übersetzungs- sowie Lektoratsangebot für Publikationen der UZH-Angehörigen oder ein fach- bzw. themenspezifischer Alert-Service wird von einer befragten Person als mögliches Betätigungsfeld der UBZH genannt.

11.3 Künftige Entwicklungen

Alle Befragten gehen davon aus, dass die Bedeutung elektronischer Angebote zunehmen wird. Daneben bleibt aber nach Ansicht der meisten Befragten nach wie vor auch das gedruckte Buch wichtig. An Bedeutung gewinnen dürfte in einzelnen Fächern die Form des wissenschaftlichen Videoessays (verstanden als Sekundärliteratur, die sich z.B. in der Filmwissenschaft mit filmischen Mitteln über Film äussert). Die Langzeitarchivierung verschiedener Materialien ist ein weiteres Thema, welches als wichtige künftige Herausforderung genannt wird.

Eine wissenschaftliche Bibliothek wird aus Sicht der interviewten Personen vor allem als Lernort und als sozialer Treffpunkt weiter eine wichtige Bedeutung haben. Für alle ist es unabdingbar, dass in der Bibliothek vor Ort kompetentes Bibliothekspersonal für Fragen und Anliegen aller Art zur Verfügung steht. Auf einer Meta-Ebene wird von einer Universitätsbibliothek zudem erwartet, dass sie die aktuellen bibliothekarischen Trends kritisch reflektiert und jeweils prüft, in welchen Fällen diesen zu folgen und in welchen Fällen antizyklisch zu handeln ist.

11.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät: Historische und Kulturwissenschaften

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Die grosse Breite und die hohe Qualität des Medienangebots in den Bibliotheken müssen erhalten bleiben.
- Ein grosser Teil der benötigten Medien soll auch künftig in gedruckter Form verfügbar bleiben – als ergänzende Nutzungsform soll ein zunehmender Anteil der Medien zusätzlich elektronisch bereitgestellt werden.
- Die kompetente Beratung vor Ort hat eine grosse Bedeutung – insbesondere auch dort, wo spezifische Fach- oder Sprachkenntnisse erforderlich sind.
- Lernarbeitsplätze sind nicht standortunabhängig, sondern müssen direkt bei den Beständen, die zum Lernen und Forschen benötigt werden, zur Verfügung stehen.
- In vielen Fächern ist eine speziell enge Kooperation von Bibliothek und Forschenden für den Bestandsaufbau nötig.
- Kursangebote und weitere ergänzende Dienstleistungen gemäss Kapitel 7.2 sollen erhalten und weiterentwickelt werden. Zu prüfen ist insbesondere ein Ausbau der Beratungen und Kurse für fortgeschrittene Studierende und Doktorierende.
- Die Frage der elektronischen Erfassung von Inhaltsverzeichnissen von Sammelbänden und Zeitschriften (retrospektive Kataloganreicherung) mit dem Ziel, die Recherche zu unterstützen, soll weiterverfolgt werden.
- Es besteht ein grosser Bedarf nach einem niederschweligen Angebot zur Beratung in Urheberrechtsfragen.
- Digitalisierung von Altbeständen und Langzeitarchivierung sind wichtige Themen.
- Speziell muss die Integration des Bestandes Filmwissenschaft in den Bibliothekskatalog geklärt werden

12 Philosophische Fakultät - Sozialwissenschaften

12.1 Medienangebot und Zugänglichkeit

12.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Die Sozialwissenschaften im Allgemeinen haben kein Alleinstellungsmerkmal. Sie haben zahlreiche Überschneidungen zu anderen Fächern und unterscheiden sich wenig. Dennoch gibt es einige Informationsquellen, die zentral für die Sozialwissenschaften sind. Wichtig sind Umfrage-Datensätze, die aber aktuell nicht über die Bibliothek laufen. Weiter sind die Zugänge zu Zeitungsdatenbanken (lexis nexis, swissdocs) oder Fernseharchiven essentiell, da diese Medien als Primärquellen genutzt werden. Die Psychologie unterscheidet sich von den anderen Sozialwissenschaften, da sie eine stärkere medizinische und naturwissenschaftliche Ausrichtung hat.

12.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Jede Bibliothek hat Lücken. Sobald man an einem Thema intensiver arbeitet, stellt man dies fest. Dennoch ist es nicht notwendig, jede entdeckte Lücke in der Sekundärliteratur zu schliessen. Einige Befragungsteilnehmenden stufen den Literaturbestand im Bereich Sozialwissenschaften als sehr gut ein. Es wird bemängelt, dass im E-Bereich zu wenig angeschafft wird aufgrund fehlender finanzieller Mittel. Die Nachfrage steigt aber stetig: Studierende und Forschende verlangen immer mehr E-Books und E-Journals.

In den Medienwissenschaften wird vermisst, dass es keinen länderübergreifenden Zugang zu Fernseh-Archiven gibt. Bei Social Media befände man sich noch im Blindflug. Ein Fernziel könnte das Tracken von Social Media-Meldungen sein.

12.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Die Befragten sind sich einig, dass zu Kernzeiten bibliothekarisches Personal für Beratung und Auskunft vor Ort sein muss. Wichtig ist, dass die Bibliothek über die Mittagszeit geöffnet ist. Weiter können sich einige vorstellen, dass die Bibliothek davor und danach unbetreut zugänglich ist, wobei dies bei den Wenigsten rund um die Uhr sein muss. Dies unterscheidet sich von den Ergebnissen der Online-Umfrage: Hier zeigt sich keine Präferenz für ein Zeitfenster.

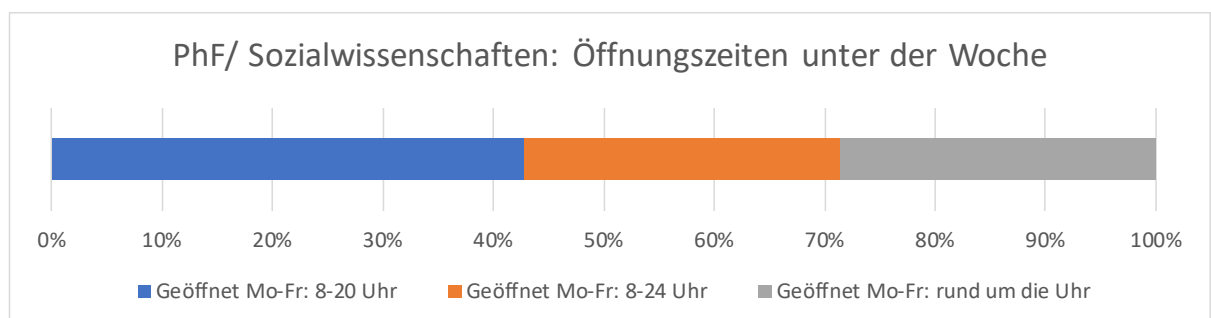


Abbildung 44: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=8).

Unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen. Insbesondere während der Prüfungszeit ist dies notwendig.

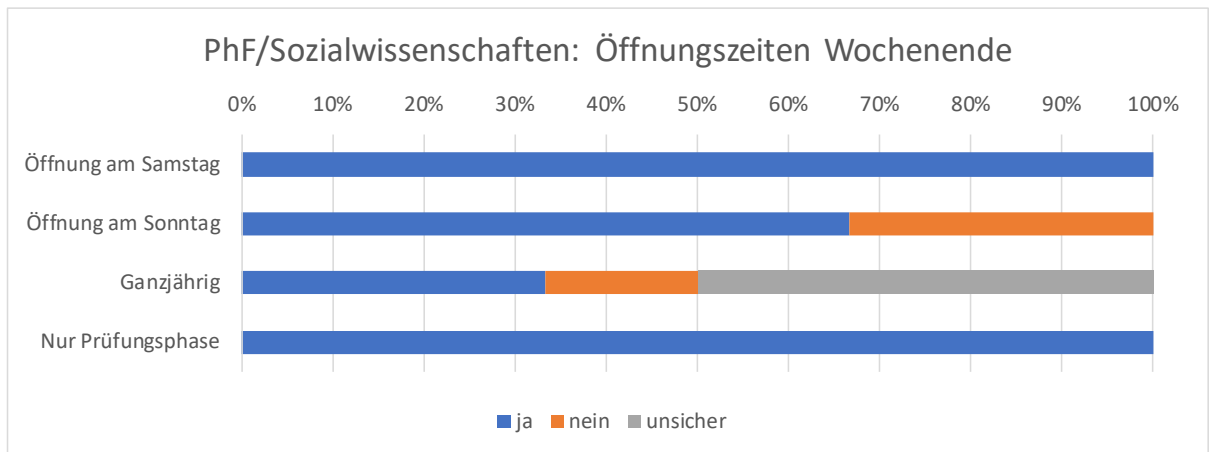


Abbildung 45: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=8).

12.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Die Befragten sind sich in diesem Punkt nicht einig. Es spiegelt sich die heutige Erfahrung in den Antworten wider. Diejenigen, die heute mit einer Präsenzbibliothek arbeiten, schätzen den schnellen Zugriff und dass die Bücher und Zeitschriften da sind, wenn bspw. ein Forschungsantrag zu schreiben ist. Wer aktuell mit einer Ausleihbibliothek arbeitet, kann sich nichts Anderes vorstellen, als dass die Bestände ausleihbar sein sollen. Klar ist für alle, dass Standardwerke in den Präsenzbestand einer Bibliothek gehört.

Unabhängig davon, ob die Bibliothek eine Präsenz- oder Ausleihbibliothek ist, besteht der Wunsch, dass Medien für längere Zeit in die Büros genommen werden dürfen.

12.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Der Bedarf an E-Ressourcen steigt stetig. Alle geben im Interview an, vor allem online zu arbeiten. Es wird aber auch klar darauf hingewiesen, dass Lehrbücher von den Studierenden oft gedruckt gewünscht werden.

Die Konzentration auf das Online-Angebot sollte nicht das Print-Angebot komplett verdrängen. Niemand sprach sich für eine virtuelle Bibliothek aus. Die Bibliothek ist ein guter Ort zum Lernen. Ist man in der Bibliothek, ist der Griff zum Buch einfacher als das Öffnen einer Online-Ressource. Zudem ist es attraktiv, eine Aufstellung der fünf wichtigsten Zeitschriften des Faches physisch im Raum zu haben. Das bedeutet, dass die Bibliothek einen Grundstock von gedruckten Medien in jedem Fall aufweisen muss.

Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen, dass in den Sozialwissenschaften mehrheitlich online gearbeitet wird. Dennoch werden Monografien und Aufsatzsammlungen auch in gedruckter Form benutzt.

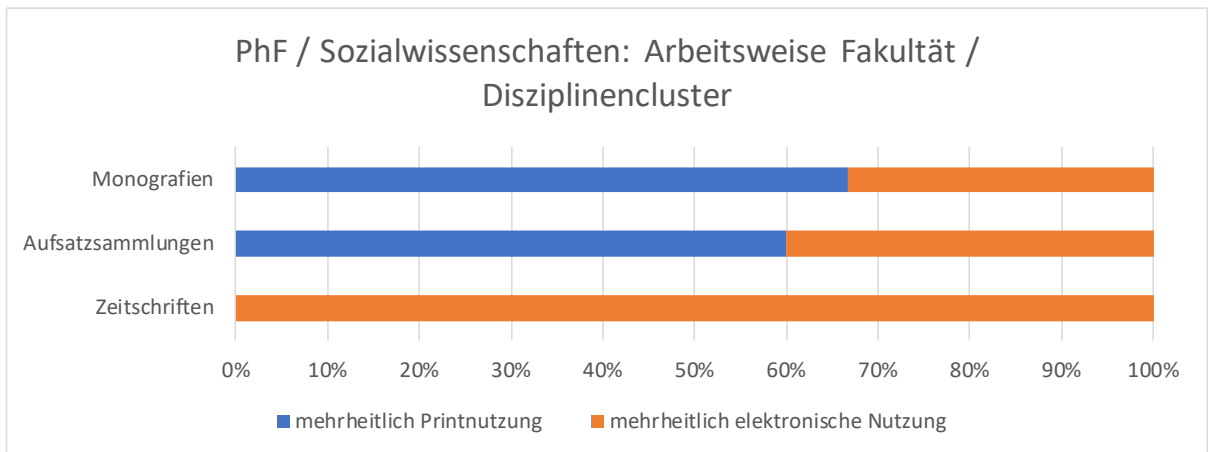


Abbildung 46: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=8).

12.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Für die Befragten ist die Internetsuche zentral, gefolgt von der Recherche in Fach-Datenbanken. Die Suche im Bibliothekskatalog zusammen mit der persönlichen Beratung kommt an letzter Stelle. Die Vermittlung von Suchstrategien im Netz und in Datenbanken ist daher immens wichtig.

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt.

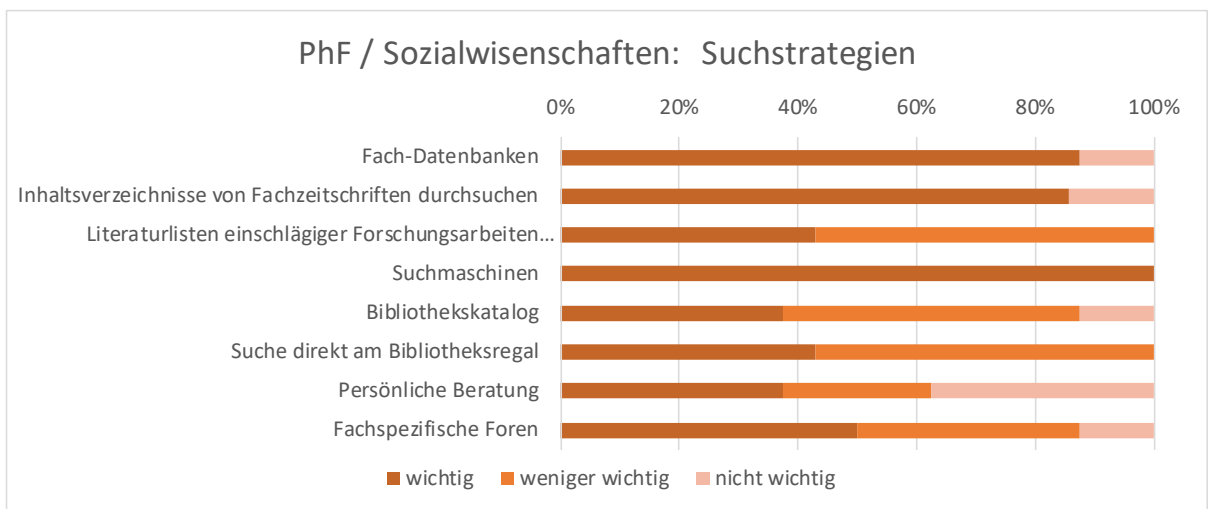


Abbildung 47: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=8).

Für die UBZH resultiert aus diesen Rückmeldungen der Auftrag, die erwähnten Suchstrategien weiterhin zu unterstützen und ein Augenmerk auf die effiziente Nutzung von Suchmaschinen zu legen.

12.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Arbeitsplätzen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Arbeitsplätze sind wichtig. Studierende benötigen v.a. Ruhe. Ein Angebot von sowohl Einzelarbeitsplätzen als auch Gruppenarbeitsplätzen (für ca. 4 Personen) wird von allen favorisiert. Es sollten verschiedene Räume angeboten werden, in welchen Verschiedenes getan werden kann. Gerade bei den Arbeitsplätzen besteht in Oerlikon ein Verbesserungspotenzial. Im Interview äusserten sich die Befragten in Bezug auf Arbeitsplätze für Forschende in den Bibliotheken eher so, dass diese kein Bedarf seien.

Eine andere Einschätzung wurde in der Online-Umfrage abgegeben. Insgesamt wünschen sich die Interviewten, dass verschiedene Arbeitsplätze angeboten werden: eine Studierstube (ruhiger Ort, wo man schreibt und denkt), ein Gruppenraum (um an Projekten zu arbeiten) und ein Begegnungsraum (für den informellen Austausch).

Die Antworten auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

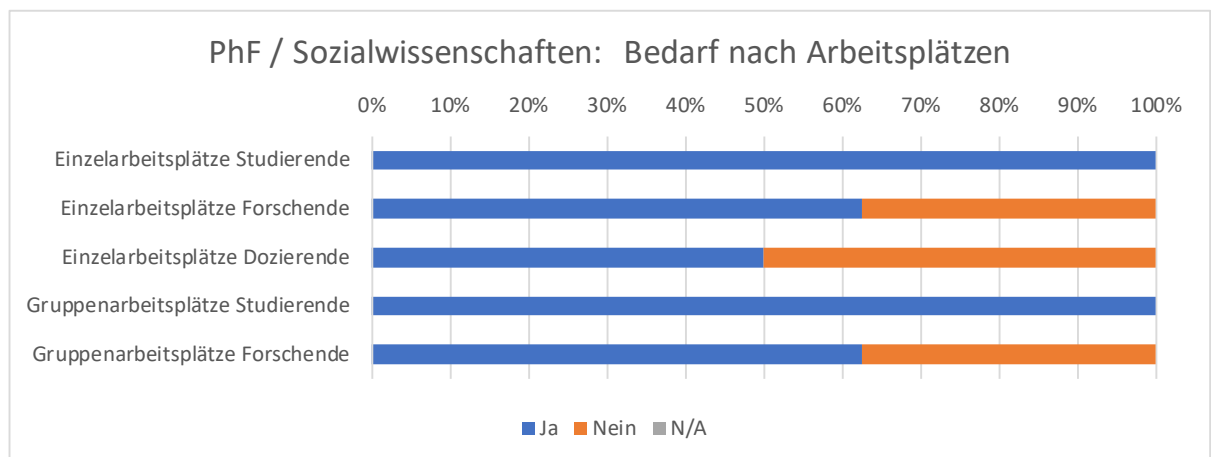


Abbildung 48: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=8).

12.2 Weitere Dienstleistungen

12.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Es sollte eine enge Kooperation zwischen Bibliothek und Dozierenden angestrebt werden. Die Akzeptanz der Bibliotheksangebote wird dadurch erhöht und für die Bibliothek bietet sich die Chance, ihre Kurse in die curriculare Lehre einzubinden. Es benötigt eine Ermunterung der Dozierenden. Hierzu könnten die Urteile von Studierenden dienen, die Bibliothekskurse besucht haben. Im Interview gab ein Student an, dass ihm die Informationskompetenz-Kurse für das Studium etwas gebracht haben und er ebenfalls Formate wie «die Lange Nacht des Schreibens» der ZB und UZH-Bibliotheken gut findet. Vieles sei vorhanden, aber nur wenige wissen davon.

Um eine vertrauenswürdige Partnerin für Dozierende zu sein, ist es notwendig, dass das IK-vermittelnde Personal im Fach verankert ist, selber noch publiziert und genügend akademische Credits hat.

12.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

Bibliotheken sind mehr als nur ein Bücheraufbewahrungsort. Geschätzt wird die kompetente Auskunft. Für die Studierenden ist eine niederschwellige Beratung wichtig.

12.2.3 Auftragsrecherchen

Dass Bibliotheken für Forschungsprojekte Recherchen durchführen, wird mehrheitlich abgelehnt. Dies sei Aufgabe der Forschenden. Dennoch können einzelne sich vorstellen, dass zukünftig Informationsspezialisten in Forschungsgruppen integriert sein könnten.

12.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Die Interviewten sehen einen Bedarf im Bereich der Publikationsberatung. Gerade zu Beginn des Doktors ist man dankbar um Hinweise zum Publizieren. Unsicherheiten sind ebenfalls im Bereich Open Access vorhanden. Das aktuelle Beratungsangebot in den Bibliotheken ist zu wenig bekannt.

Die Idee einer finanziellen Unterstützung ist im Prinzip attraktiv, aber die kritische Frage ist, wer darüber entscheidet.

Publikationsberatung ist für Studierende weniger ein Thema. Wünschenswert wäre, wenn es eine Publikationsplattform für Seminararbeiten geben würde. Die Studierenden würden damit den vollständigen Kreislauf einer wissenschaftlichen Arbeit durchlaufen. Die Arbeiten würden aufgewertet werden.

12.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Ein solches Angebot wird von allen Befragten als sinnvoll erachtet.

12.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

In der Frage zur Aufbereitung von Forschungsdaten unterscheiden sich die Fächer: Die Medienwissenschaften fänden eine Aufbereitung von Primärquellen (wie Tageszeitungen, 20 Minuten, Social Media, etc.) begrüßenswert, in der Psychologie müssen die Daten von den Forschenden aufbereitet werden. In den Sozialwissenschaften wird eher eine kleine Resonanz vermutet.

Hingegen bei der Unterstützung für Datenmanagementpläne sind sich die Interviewten einig: Der Bedarf wird zunehmen und ein Angebot ist sinnvoll. Ebenfalls als interessant wird erachtet, wenn die Bibliotheken Hinweise zum Anlegen von Metadaten oder zu Standards bei der Dokumentenablage geben.

Die Ergebnisse der Online-Befragung verdeutlichen die Angaben zu den Dienstleistungen, die in den Interviews gegeben worden sind.

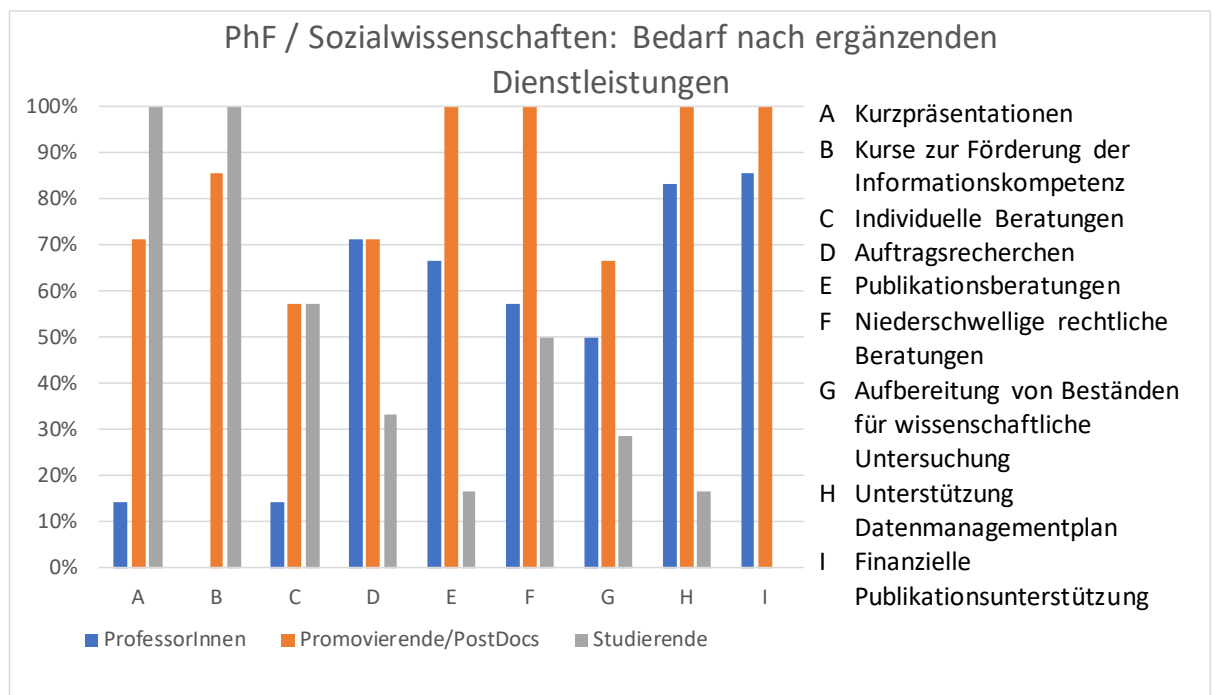


Abbildung 49: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=8).

12.3 Künftige Entwicklungen

Die Technologisierung wird zunehmen: Virtuelle Lernumgebungen werden wichtiger werden. Der Bedarf an E-Ressourcen wird steigen. Dies werden nicht nur Verlagsprodukte sein. Auch die offenen, dynamischen Enzyklopädien werden wichtiger werden. Der Bedarf an Primärquellen wird sich verändern: Websites und soziale Plattformen werden wichtiger.

Die Bibliotheken als Raum (mit verschiedenen Arbeitsplätzen und Gruppenräumen) werden ihre Rolle behalten. Die Nutzendendienste werden wichtiger werden, während die Sacherschliessung zurückgehen wird.

12.4 Zusammenfassung Bedarf Philosophische Fakultät / Sozialwissenschaften

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Kompetente Beratung vor Ort: Fachpersonal soll für die Nutzenden auch künftig leicht kontaktierbar sein.
- Die Bibliotheksräume erlauben stilles und lautes Arbeiten. Es gibt zudem Bereiche zum Stöbern.
- Die Nähe von Forschung/Lehre zu Bibliothek soll erhalten bleiben. Der schnelle Zugriff auf Materialien soll gewährleistet sein.
- Das E-Medien-Angebot für die Sozialwissenschaften wird ausgebaut.
- Beratungen und Kurse werden vor allem für Studierende (auch für Fortgeschrittene) gewünscht. Es sollte eine stärkere Kooperation mit der Lehre stattfinden.
- Der Bedarf an Publikationsberatung und Unterstützung im Bereich Datenmanagementpläne ist gross.

13 Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

13.1 Medienangebot und Zugänglichkeiten

13.1.1 Wodurch unterscheiden sich die betrachteten Fächer bzgl. des benötigten Medienangebotes von anderen Fächern?

Zu den Fächern der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät gehören Anthropologie, Geografie, Chemie, Computergestützte Wissenschaften, Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, Mathematik, Molekulare Biologie, Pflanzen- und Mikrobiologie, Quantitative Biomedizin, Systematische und Evolutionäre Botanik, Paläontologie und Physik. Gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät werden zudem das Biochemische Institut sowie die Institute für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, für Experimentelle Immunologie, für Medizinische Virologie, für Molekulare Krebsforschung, für Pharmakologie und Toxikologie sowie das Physiologische Institut geführt. Das Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten wird gemeinsam mit der Vetsuisse Fakultät geführt, jenes für Neuroinformatik gemeinsam mit der ETH Zürich.⁴

In all diesen Fächern werden Forschungsergebnisse heute in erster Linie in Journals publiziert; diese sind online verfügbar. Entsprechend ist für die Forschung der Zugang zu den jeweils relevanten Journals absolut entscheidend – heute und in Zukunft.

Unterschiede zwischen den Fächern bestehen darin, wie schnell die Forschungsergebnisse veralten. So ist in Teilbereichen der Mathematik oder der Geografie ein grösserer Teil der Forschung aus dem 20. Jahrhundert relevant als beispielsweise in der molekularen Biologie. Dabei gilt: Je schneller Forschungsergebnisse veralten, desto grösser ist der Online-Anteil der relevanten Publikationen.

Für die Studierenden sind neben den Journals die Lehrbücher relevant. Diese werden oft in Printform genutzt.

Da die relevante Forschung zu einem grossen Teil online verfügbar ist, ist die Bibliothek als Ort in erster Linie für die Studierenden wichtig – zur Nutzung oder Ausleihe von Lehrbüchern und als Arbeitsplatz. Hier wird die Ausrichtung der bestehenden Hauptbibliothek Naturwissenschaften auf sämtliche Fächer, die am Standort Irchel angeboten werden, positiv vermerkt. Eine Beschränkung auf die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät würde für viele Studierende zu einer deutlichen Qualitätseinbusse führen.

13.1.2 Wo bestehen Lücken im heutigen Bestand?

Bei den gedruckten (Lehr-)Büchern bestehen aus Sicht der befragten Studierenden keine Lücken, allerdings ist bei vielgenutzten Werken teilweise die Anzahl der verfügbaren Exemplare zu gering. Bei Journals kann es teilweise vorkommen, dass benötigte Lizenzen fehlen.

13.1.3 Spezifische Anforderungen bezüglich Öffnungszeiten

Da die Bibliothek ein attraktiver Lernort ist, besteht seitens der Studierenden das Bedürfnis nach langen Öffnungszeiten. Dabei ist die Anwesenheit von Personal nicht zwingend. Die Resultate der Online-Umfrage zeigen, dass die heutigen Öffnungszeiten der HBZ-Naturwissenschaften (08.00 bis 20.00 Uhr) den Bedürfnissen der Befragten gut entsprechen. Die Öffnungszeiten des Lernzentrums der HBZ sind noch etwas ausgedehnter (07.00 bis 24.00 Uhr).

⁴ Heute erfolgt die bibliothekarische Versorgung sämtlicher Fächer, die auf dem Irchel beheimatet sind, durch die HBZ-Naturwissenschaften. Dies betrifft auch Fächer, die nicht zur MNF gehören, wie beispielsweise das Institut für Informatik.

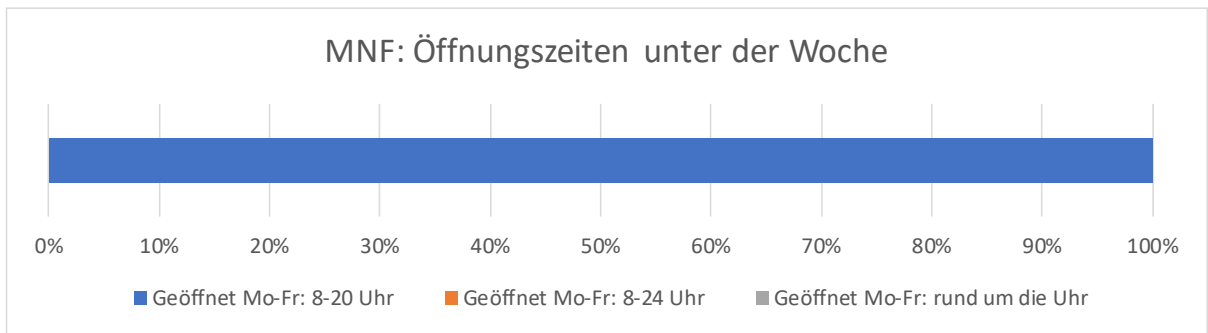


Abbildung 50: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage nach den gewünschten Öffnungszeiten unter der Woche (n=5).

Zu den Öffnungszeiten am Wochenende: Unbestritten ist, dass die Bibliotheken am Samstag geöffnet sein sollen; die Öffnung am Sonntag ist wohl ausschliesslich in Prüfungszeiten ein Bedürfnis.

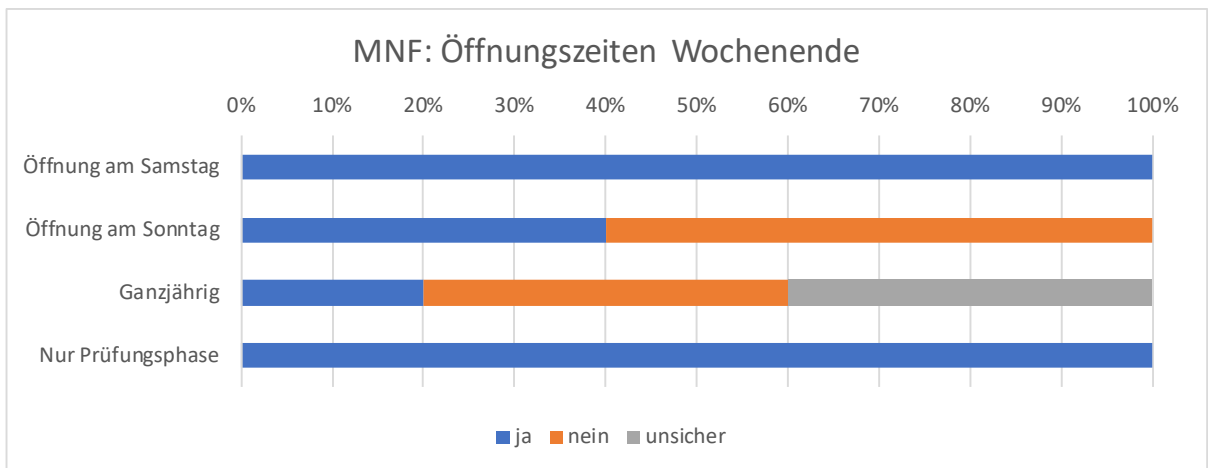


Abbildung 51: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?» (n=5).

13.1.4 Spezifische Anforderungen bezüglich Präsenz- und Ausleihbestände

Der aktuelle Mix zwischen Ausleih- und Präsenzbestand ist aus Sicht der Befragten insgesamt stimmig.

13.1.5 Spezifische Anforderungen bezüglich Print- und E-Angebote

Bereits heute ist gemäss Einschätzung der Befragten der grösste Teil der relevanten Quellen für die Forschung online abrufbar. Dies wird aufgrund der damit verbundenen Vorteile (Aktualität und Durchsuchbarkeit) sehr geschätzt. Seitens der Studierenden besteht der Wunsch, dass alle von den Dozierenden in den Vorlesungen genutzten Lehrbücher als EBooks verfügbar sind – dies ist erst teilweise der Fall. Grund dafür ist einerseits, dass ein Grossteil der E-Books entweder nicht von Bibliotheken gekauft/lizenziert werden können oder dass die Konditionen nicht akzeptabel sind. Andererseits bestehen Budgetrestriktionen: Beliebte Lehrbücher sind teilweise online deutlich teurer als in gedruckter Form.

In Printform genutzt werden auf Stufe Studium vor allem Lehrbücher, auf Forschungsstufe werden komplexe Papers teilweise ausgedruckt. Die in den Telefoninterviews erwähnte Arbeitsweise wird auch in den Rückmeldungen der Onlinebefragung der ausgewählten InterviewpartnerInnen deutlich, wobei zu beachten ist, dass im Forschungsalltag vor allem Zeitschriften relevant sind:

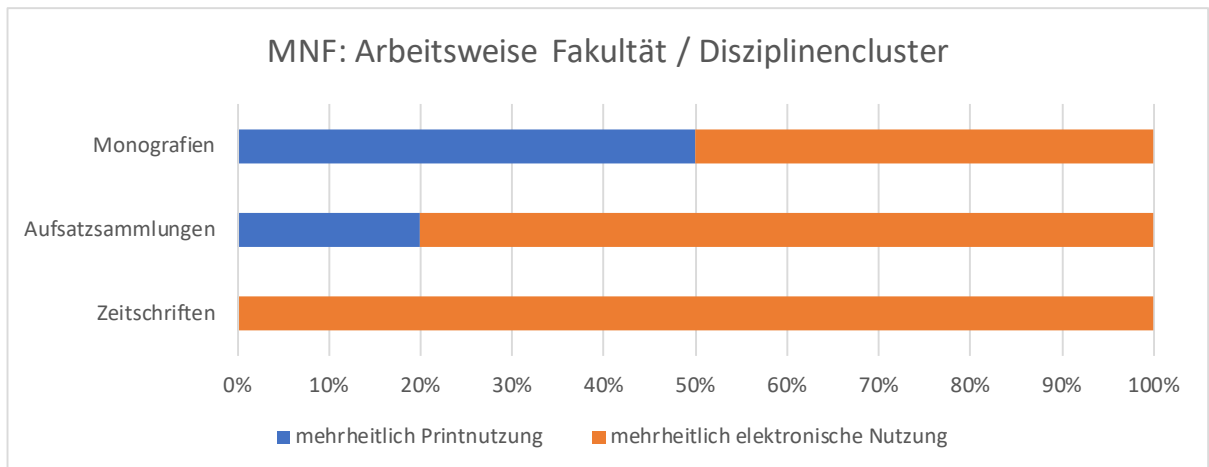


Abbildung 52: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Wie sieht in ihrem Fach die angemessene Arbeitsweise aus?» (n=5).

13.1.6 Spezifische Anforderungen bezüglich unterstützten Suchstrategien

Die vorherrschende Suchstrategie ist die Suche in (Fach-)Datenbanken. Für die Forschenden und Studierenden der MNF sind unter anderem die folgenden Datenbanken relevant:

- **IEEE Xplore:**
Datenbank mit Publikationen des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) und der Institution of Engineering and Technology (IET), darunter Zeitschriften, Kongressberichte und IEEE Normen und Standards. Wichtige Datenbanken für Informatik, Remote Sensing, einige Gebiete der Mathematik, technische Bereiche Biomedizin etc.
- **MathSciNet:**
Datenbank mit bibliographische Daten und Abstracts von Zeitschriftenaufsätzen und Büchern sowie Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Mathematik. Die Abstracts sind direkt verlinkt mit den entsprechenden Artikeln.
- **PubMed / MEDLINE:**
Meistgenutzte biomedizinische Datenbank, welche frei zugänglich angeboten wird. Deren effiziente Nutzung wird häufig in Kursen thematisiert.
- **Reaxys:**
Gehört wie SciFinder zu den wichtigsten Datenbanken der Chemie. Enthält unter anderem die Datenbanken Beilstein, Gmelin und Patent Chemistry. Integriert die Suche nach Verbindungen, Reaktionen und Eigenschaften sowie eine Syntheseplanung.
- **Web of Science Core Collection:**
Datenbank mit einem breiten Fächerspektrum von Naturwissenschaften und Technik, Medizin, Kunst, Geistes- und Sozialwissenschaften. Ausgewertet werden ca. 21'000 laufende wissenschaftliche Zeitschriften, Konferenzbeiträge und Bücher und enthält ca. 76 Millionen Referenzen aus allen Fachgebiete.
- **Web of Science All Databases:**
Enthält zusätzliche wichtige Datenbanken für die Bereiche Medizin und Naturwissenschaften mit BIOSIS, Zoological Record, MEDLINE etc.
- **SciFinder n:**
Meistgenutzte Datenbank der Chemie. Enthält unter anderem die Chemical Abstracts inkl. der CAS-Nummern. Bietet umfangreiche Informationen zu Verbindungen und Reaktionen etc.
- **Scopus:**
Datenbank mit bibliographischen Angaben zur wissenschaftlicher Literatur analog zu Web of

Science. Sie erfasst vor allem Zeitschriften, Konferenzbeiträge, Bücher und Patente. Ausgewertet werden ca. 25'000 laufende Zeitschriften, zurzeit sind ca. 78 Millionen Datensätze enthalten.

Die Darstellung der Resultate der Online-Befragung in der nachfolgenden Abbildung zeigt, dass neben der Suche in Datenbanken auch andere Suchstrategien wichtig sind; insbesondere werden auch Suchmaschinen aktiv genutzt.

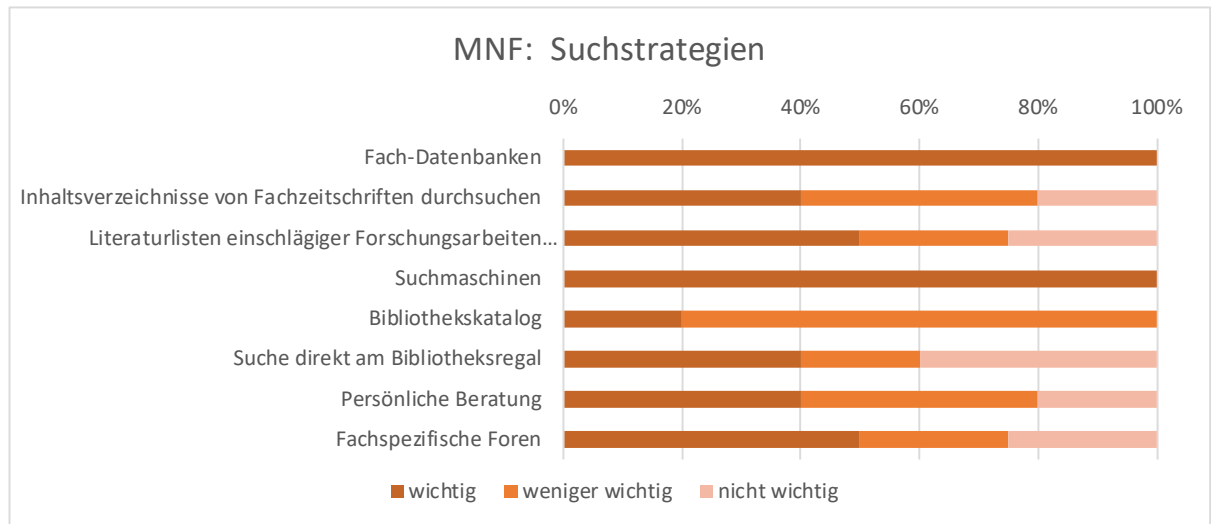


Abbildung 53: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?» (n=5).

Entsprechend besteht das Bedürfnis, dass die erwähnten Suchstrategien auch künftig unterstützt und insbesondere die benötigten Datenbanken weiterhin zugänglich sind.

13.1.7 Spezifische Anforderungen bezüglich Arbeitsplätzen (Einzelarbeitsplätze, Gruppenarbeitsplätze)

Das bestehende Angebot an Arbeitsplätzen wird positiv beurteilt, allerdings übersteigt in Prüfungsvorbereitungszeiten die Nachfrage das Angebot. Da die Standorte Hauptbibliothek – Naturwissenschaften und Hauptbibliothek – Lernzentrum auf dem Campus Irchel auch von Studierenden anderer Fakultäten und anderer Hochschulen stark genutzt werden, wird die Einrichtung einer Zone exklusiv für MNF-Studierende als wünschenswert erachtet, insbesondere im Standort Hauptbibliothek – Naturwissenschaften, da dort die fachspezifischen Printbestände vorhanden sind. Bzgl. Ausstattung weisen verschiedene Studierende darauf hin, dass eine gute Akustik (nicht-hallende Räume) Voraussetzung für ein gutes Lern- und Arbeitsklima ist. Ein Mangel wird allenfalls bei den Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten wahrgenommen. Die Antworten auf die entsprechenden Fragen im Rahmen der Online-Befragung sind nachfolgend dargestellt:

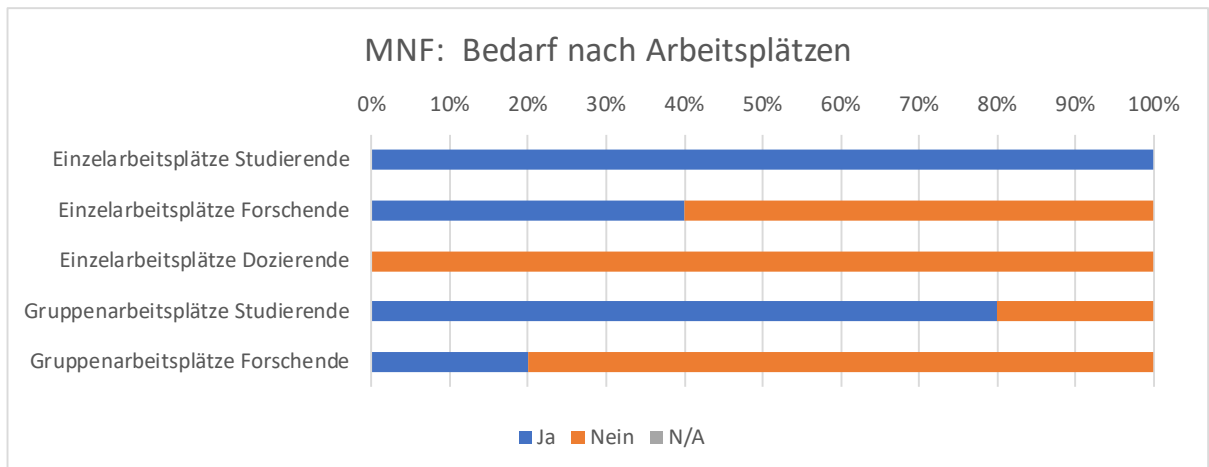


Abbildung 54.: Online-Befragung: Prozentuale Verteilung der Antworten auf die Frage «Welche Arten von Arbeitsplätzen möchten Sie in Ihrer Bibliothek vorfinden?» (n=5).

13.2 Weitere Dienstleistungen

13.2.1 Kurzpräsentationen und Kurse (Literatur- und Datenrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren, wissenschaftliches Arbeiten etc.)

Die HBZ bietet heute verschiedene «Coffee Lectures», Workshops und Kurse an. Diese richten sich an unterschiedliche Zielgruppen und sind in der Regel gut besucht.

In den Befragungen wird insbesondere der Bedarf nach Kurzeinführungen in die Bibliothek für neue Studierende oder für Studierende anderer Hochschulen erwähnt (auch in englischer Sprache). Auch die Wichtigkeit von Kursen zur Förderung der Informationskompetenz wurde betont, verbunden mit dem Hinweis, dass eine stärkere Einbindung ins Curriculum wünschbar wäre.

13.2.2 Individuelle Beratungen zu Recherche, Literaturverwaltung, Zitieren etc.

An der HBZ besteht aktuell das Angebot «Rent a Librarian». Dieses steht Studierenden und Forschenden der MNF offen und beinhaltet eine individuelle Beratung zu Literaturrecherche, Literaturverwaltung, Publikationsfragen oder zur Verwaltung bzw. zum Auffinden von Forschungsdaten. Die befragten Studierenden betonen, dass dieses Angebot einem grossen Bedürfnis entspricht und entsprechend beibehalten werden soll.

13.2.3 Auftragsrecherchen

Das Recherchieren wird eher als Kernaufgabe der Studierenden und der Forschenden angesehen. Es wird darauf hingewiesen, dass für eine kompetente Recherche in vielen Fällen detailfachliche Kenntnisse erforderlich sind, über die die Bibliotheksmitarbeitenden nicht verfügen (können). Hingegen besteht Bedarf nach Beratung und Unterstützung im Rechercheprozess.

13.2.4 Publikationsberatung und finanzielle Publikationsunterstützung

Seitens der Funding Agencies besteht ein grosser Druck in Richtung Open-Access-Publikation. Da Rahmenbedingungen und Verfahren teilweise komplex sind und sich die Forschenden «an der Front» lieber auf die Forschung selbst fokussieren, besteht grosser Bedarf nach kompetenter Beratung und Unterstützung in diesem Bereich.

13.2.5 Niederschwellige Beratungen in Urheberrechtsfragen (z.B. Verwendung von Bildern)

Die Antworten in der Online-Umfrage zeigen, dass hier auf allen Stufen durchaus ein Unterstützungsbedarf gesehen wird.

13.2.6 Aufbereitung von Forschungsdaten und Unterstützung bei Datenmanagementplänen

Bzgl. Aufarbeitung von Forschungsdaten sind Infrastruktur und Methoden in den verschiedenen Fächern zumeist etabliert. Die Befragten sehen hier wenig Bedarf nach zusätzlicher Unterstützung durch die Bibliothek. Hingegen haben Datenmanagementpläne in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, da diese beispielsweise bei SNF-Projekten Voraussetzung sind. Hier besteht Bedarf nach kompetenter Beratung und Unterstützung.

Im Rahmen der anschliessenden Online-Befragung zeigt sich, dass der Bedarf nach ergänzenden Dienstleistungen jeweils stark von den Nutzengruppen abhängig ist:

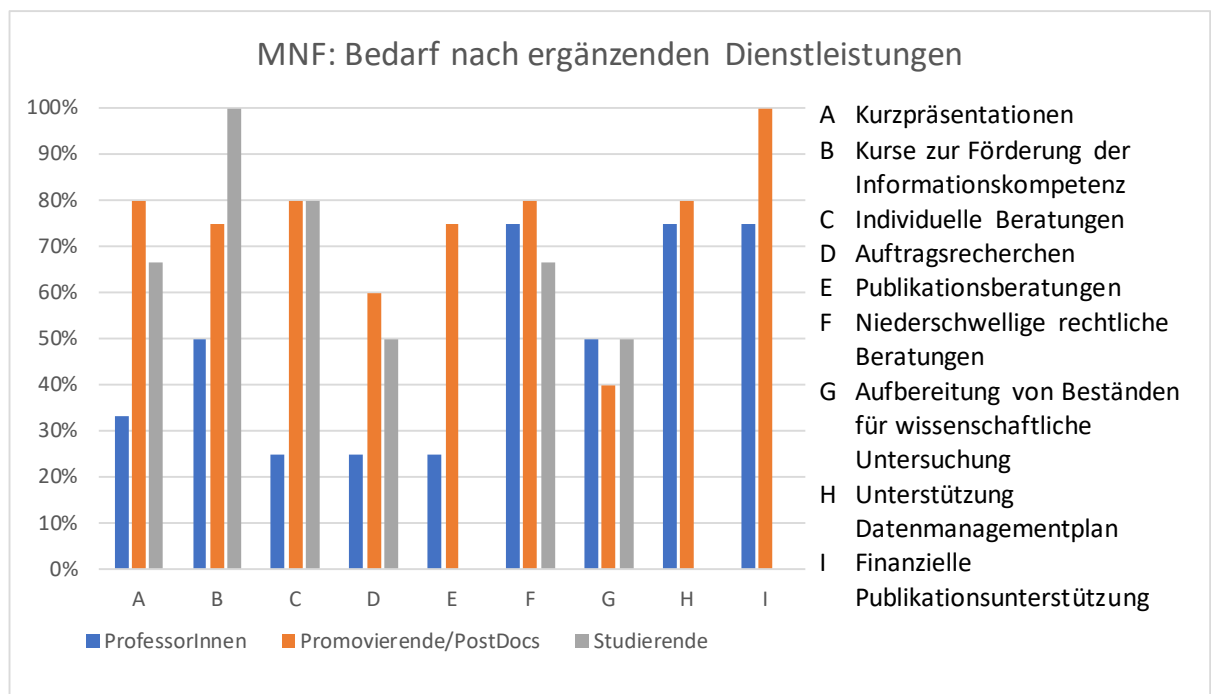


Abbildung 55: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=5).

Während Kurse vor allem für die Studierenden relevant sein dürften, wird für die Promovierenden und PostDocs ein Bedarf nach Publikationsberatung und -unterstützung gesehen.

13.3 Künftige Entwicklungen

In der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät wurden die wesentlichen Digitalisierungsschritte bereits vor einigen Jahren gemacht.

Für die Forschungsarbeit besteht eine wachsende Herausforderung in der Qualitätskontrolle der genutzten Grundlagen: Es wird schwieriger, zu entscheiden, welche Artikel einen seriösen Review-Prozess durchlaufen haben und damit vertrauenswürdig sind (Stichwort: Predatory Journals). Daraus ergibt sich einerseits das Bedürfnis nach fachspezifischen Verzeichnissen vertrauenswürdiger Journals, andererseits stellt sich die Frage, ob die Universitätsbibliothek den Aufbau einer Infrastruktur für universitätsinterne Open Access Journals unterstützen soll.

Auf der Ebene der Infrastruktur wird seitens der Studierenden angemerkt, dass der Bedarf nach 3D-Druckern, Grafikprogramme etc. zunehmen wird, beispielsweise im Rahmen von MakerSpaces, und zudem verbunden mit einem entsprechenden Kursangebot.

13.4 Zusammenfassung Bedarf Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

In den Produkt- und Dienstleistungskatalog und damit in die weitere Planung der UBZH sollen aus der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät insbesondere die folgenden Anliegen einfließen:

- Die Verfügbarkeit der benötigten Datenbanken und Journals muss für die Forschenden und Lehrenden trotz hohen Kosten zwingend erhalten bleiben. Die von den Studierenden als Printausgaben benötigten Lehrbücher sollen in der Bibliothek weiterhin verfügbar sein.
- Trotz Digitalisierung hat die Bibliothek auch künftig eine wichtige Funktion als fachlicher und sozialer Treffpunkt sowie als Ort für das konzentrierte Lernen und Forschen.
- Das Angebot an Arbeitsplätzen soll sich in erster Linie auf die Studierenden ausrichten und neben Einzelarbeitsplätzen vermehrt auch Gruppenarbeitsplätze beinhalten. Gewünscht werden zudem Arbeitsplätze, die exklusiv für die Studierenden der MNF nutzbar sind.
- Kursangebote und weitere ergänzende Dienstleistungen gemäss Kapitel 7.2 sollen erhalten und weiterentwickelt werden.
- Der Bedarf nach Publikationsberatung und -unterstützung besteht in erster Linie im Bereich Open Access. Ebenso sind Unterstützungsangebote im Bereich der Datenmanagementpläne zentral.

14 Schlussfolgerungen

Nachfolgend werden in sechs Unterkapiteln (Bestand, Zugänglichkeit, Bibliothek als Ort, Dienstleistungen, Weiterentwicklung und Kommunikation, Finanzierung) wesentliche Erkenntnisse aus den Interviews zusammengefasst. Daraus werden jeweils Rahmenbedingungen für die weitere Projektarbeit abgeleitet. Diese beziehen sich teilweise auf das Vorgehen, teilweise auf die inhaltliche Gestaltung der UBZH. Anschliessend erfolgt jeweils eine Konkretisierung und die Klärung, wo im Projekt AUB die weitere Bearbeitung erfolgt. Abgeschlossen werden die Schlussfolgerungen mit einer Übersichtstabelle. Übergeordnet orientieren sich die nächsten Schritte an der Vision und den vereinbarten Grundsätzen der Zusammenarbeit zwischen ZB und UBZH.

14.1 Bestand

Insgesamt wird das Medienangebot der bestehenden Bibliotheken sehr geschätzt. In keinem Fach bestehen wesentliche Lücken. In fast allen Fächern wünschen (und erwarten) die UZH-Angehörigen einen Ausbau der Online-Ressourcen: Mehr E-Books, ein Ausbau der Lern-Applikationen, mehr Datenbanken und eine verstärkte Digitalisierung alter Bestände.

In der heutigen Nutzung von Print- und E-Angeboten zeigen sich Unterschiede. Hier lassen sich grob drei Gruppen ausmachen: Eine hohe E-Nutzung besteht bei Human- und Veterinärmedizin sowie bei den Naturwissenschaften, eine mittlere E-Nutzung bei Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften sowie Sprachwissenschaften und eine tiefe E-Nutzung bei Theologie, Historischen und Kulturwissenschaften sowie bei den Literaturwissenschaften.

Neben den E-Angeboten benötigen alle Disziplinen der UZH weiterhin gedruckte Bestände: Lehrbücher, ältere Zeitschriften, Primärliteratur und anderes gedrucktes Forschungsmaterial muss in den Standorten der UBZH greifbar sein. Vielfach besteht zudem der Wunsch, dass Medien wie bisher gedruckt und zusätzlich als ergänzende Nutzungsform elektronisch vorliegen. Daneben haben sich die meisten der Befragten in den Interviews über alle Disziplinen hinweg dafür ausgesprochen, dass die neuen Jahrgänge derjenigen Zeitschriften, die online verfügbar sind, nicht mehr als Printexemplar vor Ort sein müssen. Zur Unterstützung der Recherche besteht zudem das Anliegen, Einzelbeiträge in Sammelbänden und Zeitschriften besser auffindbar zu machen.

Im Hinblick auf die Erarbeitung des Produkt- und Dienstleistungskatalogs der UBZH lassen sich die folgenden inhaltlichen Rahmenbedingungen ableiten:

1. Die Qualität des aktuellen Medienangebots soll beibehalten werden: Die Rückmeldungen der Befragten lassen insgesamt darauf schliessen, dass die Qualität der Bibliotheken in erster Linie an ihrem Medienangebot gemessen wird. Entsprechend ist die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Medienangebots ein kritischer Erfolgsfaktor für den Aufbau der UBZH.
2. Das E-Angebot soll unter Berücksichtigung der fachspezifischen Bedürfnisse und der Finanzierbarkeit weiter ausgebaut werden (inkl. Retrodigitalisierungen). Die Forschungskommunikation verändert sich; sie wird «digitaler». Stand und Tempo dieses Wandels unterscheiden sich in den Fakultäten; die Entwicklungsrichtung ist für alle einheitlich.

Bei der Weiterentwicklung des Medienangebots ist die Finanzierbarkeit zu berücksichtigen: Es ist nicht davon auszugehen, dass die Erwerbungskredite in den kommenden Jahren erhöht werden können – entsprechend müssen Weiterentwicklung und Ausbau des Medienangebots mit den bisherigen Mitteln der UZH-Bibliotheken und der ZB finanziert werden.

Als Basis für erforderliche Priorisierungen sollen im Rahmen von Arbeitspaket 2 des Projekts (Produkt- und Dienstleistungskatalog UBZH) Grundsätze für eine Erwerbungs politik der UBZH erarbeitet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Erwerbungs wünsche aus dem Kreis der Forschenden und Lehrenden grundsätzlich zu erfüllen sind, sofern das betreffende Medium nicht ohnehin an der Universität verfügbar ist.

Für die Erarbeitung der Erwerbungsprofile und für die konkrete Medienauswahl sind künftig die Liaison Librarians zuständig. Die Erarbeitung der Profile erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen UBZH und ZB sowie in enger Absprache mit den Forschenden und Lehrenden. Dabei muss unter anderem abgewogen werden, welche Medien gedruckt, welche als E-Ressource und welche in beiden Formaten angeschafft werden. Erste Erkenntnisse hierzu können aus den Interviews gewonnen werden. Im weiteren Projektverlauf soll geklärt werden, wie die Erwerbungsprofile konkret erarbeitet werden und wer am Entscheidungsprozess beteiligt ist. Diese Klärungen erfolgen im AP8, Aufbau- und Ablauforganisation.

14.2 Zugänglichkeit

Zweites zentrales Thema neben dem Bestand ist die einfache Zugänglichkeit des Medienangebots, insbesondere der Printbestände. Hier sind die Bedürfnisse unterschiedlich: Lange Öffnungszeiten werden insbesondere in denjenigen Disziplinenclustern gewünscht, die stark mit dem Printbestand arbeiten. Ein privilegierter Bibliothekszugang wird von denjenigen Nutzerinnen und Nutzern geschätzt, die heute von einem solchen profitieren. Bzgl. Präsenz- und Ausleihbeständen unterscheiden sich die Bedürfnisse von Forschenden/Lehrenden einerseits und Studierenden andererseits: Während erstere auf die schnelle Verfügbarkeit und damit auf einen hohen Präsenzbestand (bzw. auf die Möglichkeit der «hausinternen Ausleihe») angewiesen sind, sollen für letztere möglichst viele Medien ausleihbar sein, da nur so ein ortsunabhängiges Arbeiten über längere Zeit möglich ist. Sowohl bezüglich Öffnungszeiten und privilegiertem Bibliothekszugang als auch bzgl. dem Anteil Präsenzmedien sind die Regelungen in den heutigen UZH-Bibliotheken unterschiedlich.

Im Hinblick auf die weitere Arbeit im Projekt AUB heisst dies:

3. Es ist zu prüfen, in welchen Bereichen gemeinsame Standards eingeführt werden sollen und wie diese auszugestaltet sind (bspw. einheitliche Öffnungszeiten, Vereinheitlichung der Regeln zum privilegierten Bibliothekszugang, Vereinheitlichung bzgl. Ausleih- und Präsenzbestand, etc.).

Auch hier sind die finanziellen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen: Eine Ausrichtung für alle Bibliotheken am heutigen Maximalstandard beispielsweise bzgl. Öffnungszeiten wäre nicht finanzierbar. Eine Vereinheitlichung würde daher in verschiedenen Fällen einem (unerwünschten) Dienstleistungsabbau entsprechen. Andererseits gilt wohl auch hier, dass eine Reduktion des Service-Levels beim Start der UBZH deren Akzeptanz stark beeinträchtigen würde. Als Lösungsansatz ist die Festlegung von allgemeingültigen Minimalstandards zu prüfen; zu klären ist weiter, zu welchen (Kern-)Zeiten Fachpersonal anwesend sein muss. Auch die Nutzung von Synergien beim Thekendienst bei örtlich nahen Bibliotheken ist zu thematisieren.

Deutlich komplexer ist die Frage der Präsenz- und Ausleihbestände. Zu berücksichtigen sind dabei unter anderem die folgenden Punkte:

- Eine Erhöhung des Anteils ausleihbarer Medien kann mit zusätzlichen Kosten verbunden sein, falls häufig genutzte Medien mehrfach angeschafft werden müssen.
- ZB-Bestände sind grundsätzlich ausleihbar. Auch in diesem Bereich bedingt die enge Zusammenarbeit wohl eine Vereinheitlichung: Wenn sich die UBZH und die ZB zu «fluid libraries» entwickeln, also zu Bibliotheken, deren Bestände an verschiedenen Standorten stehen können, ist eine Angleichung an das Modell «Ausleihbibliothek» für die UBZH notwendig. Bestände der ZB können nur dann an anderen Standorten aufgestellt werden, wenn sie dort ausleihbar sind.
- Die Teilnahme am SLSP-Kuriersystem ist für die UZH attraktiv; sie ermöglicht den einfachen Zugang zu den gedruckten Beständen anderer Hochschulbibliotheken. Sie bedingt allerdings, dass auch die UBZH-Bestände ausleihbar sind, da hier die Regel gilt, dass Bibliotheken, die von anderen Bibliotheken Medien beziehen wollen, auch die eigenen Medien zur Verfügung stellen.

Die Rahmenbedingungen zu Öffnungszeiten, privilegiertem Bibliothekszugang und Anteil der Präsenzbestände sind in einem Rahmenkonzept «Zugänglichkeit» festzuhalten und durch den Steuerungsausschuss und die UL zu verabschieden. Die Erarbeitung dieses Rahmenkonzepts erfolgt in AP2. Besonderer Fokus liegt dabei auf der Frage «Standardisierung vs. Individualität», also auf der Frage, wie weit Leistungen zu vereinheitlichen sind. Ebenso ist das Rahmenkonzept mit der ZB abzustimmen. Die konkreten Leistungen von UBZH und ZB zugunsten der Fakultäten werden in Service-Level-Agreements festgehalten.

Im Hinblick auf den Start der UBZH gilt, dass man sich in einem ersten Schritt am Status Quo orientieren sollte.

14.3 Bibliothek als Ort

Die UZH-Bibliotheken sind beliebte Arbeitsorte für Studierende. Sie wünschen sich von der UBZH, dass sie genügend Einzelarbeitsplätze anbietet, die täglich zugänglich sind. Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass die Arbeitsplätze vor allem zu Prüfungszeiten knapp sind – in diesen Zeiten kommt es zu Ausweichbewegungen in fachfremde Bibliotheken.

Im Vergleich zu anderen Lern- und Arbeitsplätzen haben die Arbeitsplätze in den Bibliotheken verschiedene Vorteile: Zum einen werden Bibliotheken wegen der Lernatmosphäre bevorzugt. Zum anderen wird in vielen Disziplinen in den Bibliotheken mit Forschungsmaterial gearbeitet; die Arbeitsplätze sollten also am gleichen Ort wie die Bibliotheksbestände zur Verfügung stehen. Deshalb sollte neben dem Arbeitsplatzangebot ausserhalb der Bibliotheken auch ein Ausbau der Lernarbeitsplätze in den Bibliotheken angestrebt werden. Neben (stillen) Einzelarbeitsplätzen sind Gruppenarbeitsplätze ebenfalls erwünscht. Weiter ist die fachspezifische Beratung durch das Bibliothekspersonal für Studierende sehr wichtig, weshalb sich alle einig sind, dass in den UBZH-Standorten zu Kernzeiten bibliothekarisches Fachpersonal zugegen sein muss.

Für die weitere Arbeit im Projekt AUB gilt die folgende Rahmenbedingung:

4. Die UBZH soll genügend Lern- und Gruppenarbeitsplätze in den Bibliotheksstandorten anbieten, verbunden mit kompetenter Beratung durch bibliothekarisches Fachpersonal vor Ort zu Kernzeiten. Zudem sollen weiterhin «fachunabhängige» Arbeitsplätze ohne Beratungsmöglichkeit wie z.B. im Lernzentrum Irchel angeboten werden.

Die Grundsätze der Weiterentwicklung des Arbeitsplatzangebots sollen in einem Rahmenkonzept geklärt werden (AP2). Dieses muss unter anderem die folgenden Aspekte berücksichtigen:

- Die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in den UBZH-Bibliotheken schwankt im Jahresverlauf. Es ist zu klären, wie damit umzugehen ist: Soll das Angebot in den Bibliotheken auf den «Normalbetrieb» oder auf die Prüfungszeiten ausgerichtet werden? Wie können während der Prüfungszeit allenfalls zusätzliche Arbeitsplätze bereitgestellt werden?
- Die Öffnungszeiten der Bibliotheksstandorte sind grundsätzlich unabhängig von der Präsenz des Bibliothekspersonals. Die Bestände sollten so gesichert sein, dass hierfür kein Personaleinsatz notwendig ist und es soll ermöglicht werden, dass die Arbeitsplätze lange zugänglich sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sicherung der Bestände Investitionen erfordert.
- Im Hinblick auf ein kundenfreundliches Management der Arbeitsplatzbelegungen in Prüfungszeiten sollen verschiedene Ansätze weiterverfolgt werden: So kann in verschiedenen Bibliotheken die aktuelle Belegung bereits heute online eingesehen werden. Die Erfahrungen mit dem seit dem Corona-Reopening in den UZH-Bibliotheken eingesetzten Reservationssystem "booked" werden im Rahmen von AP11 evaluiert. Ebenso sollen die Erfahrungen ausländischer Bibliotheken ausgewertet werden.

Die Attraktivität von Arbeitsplätzen in einer Bibliothek hängt stark von der konkreten Gestaltung ab. Positiv wahrgenommen wird gemäss Befragung beispielsweise ein gut sortierter und attraktiv aufgestellter Bestand, der das Stöbern am Regal erleichtert – dies gilt insbesondere für die Geisteswissen-

schaften. Wichtig ist weiter eine gute Strukturierung der Räume mit einem Mix zwischen verschiedenen Zonen mit Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen. Die nachfolgende Abbildung zeigt zwei Beispiele für von vielen Befragten als attraktiv wahrgenommene Bibliotheken.



Abbildung 56: Die Abbildungen E (Grünerløkka Bibliothek in Oslo, Architekt: Aat Vos . <https://artisantech.no/projects/deichman-library-grunerlokka>) und B (Bibliothek der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK in Basel, Architekten: Morger + Dettli, <https://www.flmw.ch/de/die-flmw/bibliotheken/mediathek-basel-hgk>) wurden in der online-Umfrage von vielen Befragten als ansprechende Bibliotheksräume beurteilt. Sämtliche Bilder und die Ergebnisse der Befragung sind im Anhang zusammengestellt.

Im FORUM UZH entsteht eine neue Bibliothek mit rund 750 Arbeitsplätzen. Innerhalb der durch das Projekt gesetzten Rahmenbedingungen werden die bibliothekarischen Bedürfnisse durch die Nutzenvertreterungen ins Projekt eingebracht.

14.4 Dienstleistungen

Insgesamt sind sich die befragten Personen aus der Professorenschaft, aus dem Mittelbau und der Studierendenschaft in ihren Einschätzungen über die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen weitgehend einig. Studierende benötigen Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten (Recherche, Wissensdokumentation, Verfahren zur Wissensevaluation, Schreiben von Zusammenfassungen, etc.). Fortgeschrittene Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen benötigen weniger Recherche-Beratung, sondern eher niederschwellige Beratung in Urheberrechtsfragen und Unterstützung bei Datenmanagementplänen. Die nachfolgende Abbildung zeigt, wie die ProfessorInnen, die Promovierenden und PostDocs sowie die Studierenden ihren Bedarf nach Dienstleistungen einschätzen:

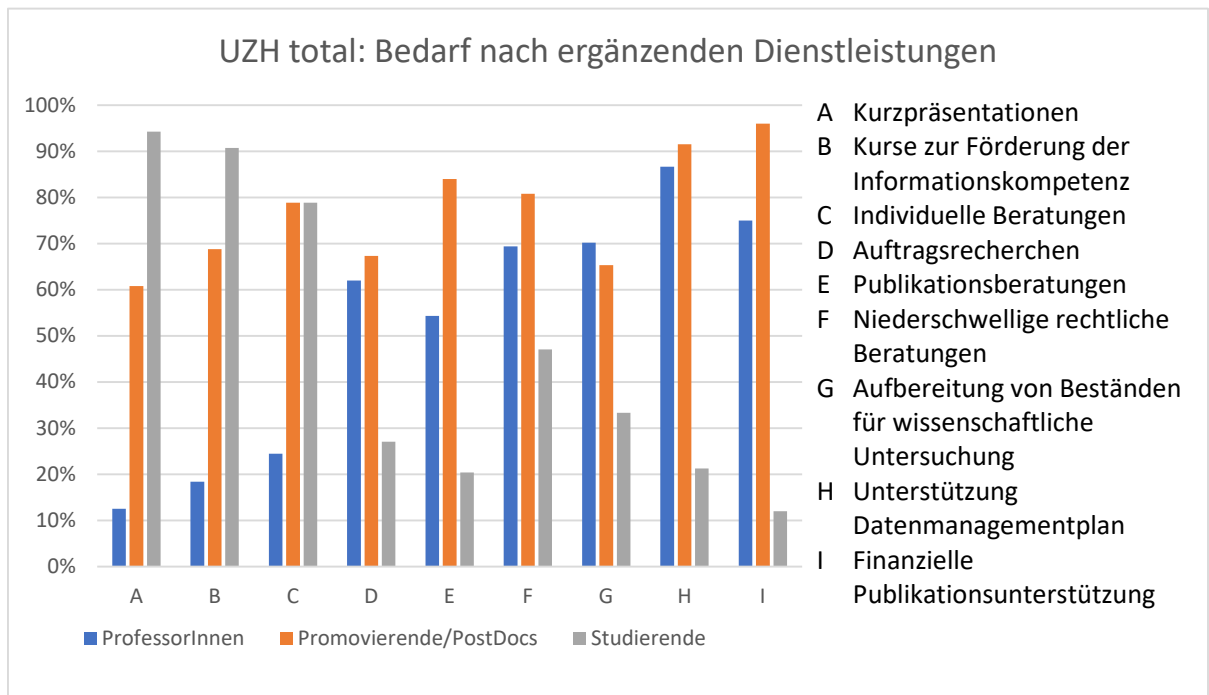


Abbildung 57: Online-Befragung: Bedarf an ergänzenden Dienstleistungen nach Nutzergruppen (n=61).

Die Befragungen zeigen aber auch, dass die Rolle der Bibliothek als Erbringerin von Dienstleistungen in den Köpfen weniger verankert ist als ihre Rolle als Bereitstellerin von Medien. Zudem wurden verschiedentlich Zuständigkeitsfragen aufgeworfen: Ist die Publikationsunterstützung für Doktorierende Aufgabe der Bibliothek oder der Betreuenden? Sollen fachspezifische Recherchekompetenzen durch die Bibliothek oder durch die Lehrenden vermittelt werden? Gehören Forschungsdatenmanagement und die Erarbeitung von Datenmanagementplänen zu den Aufgaben der Forschenden oder soll hier die Bibliothek eine aktive Rolle übernehmen?

Aktuell besteht ein breites Angebot an Kursen zur Förderung der Informationskompetenz; dabei werden unterschiedliche Modelle bzgl. Zusammenarbeit mit den Dozierenden und bzgl. Einbindung in die Curricula angewendet.

Im Bereich Forschungsdaten besteht Bedarf am Aufbau von geeigneten Publikations- und Archivierungsinfrastrukturen, wobei Lösungen im nationalen und teilweise auch internationalen Kontext im Vordergrund stehen. Generische Repositories wie Zenodo und Dryad werden von den Forschenden bereits heute intensiv genutzt. Es fehlt aber an disziplinspezifischen und nationalen Lösungen, welche beispielsweise für personenbezogene Daten bevorzugt werden. Beratungsbedarf besteht heute insbesondere bzgl. Rechtsfragen (Urheberrechts- und Datenschutzfragen) und ethischer Aspekte, Unsicherheiten bestehen bei den Forschenden aber nicht selten auch bezüglich geeigneter Repositories.

Die Bedeutung von Datenmanagementplänen hat in den vergangenen Jahren in fast allen Disziplinen zugenommen da diese beispielsweise bei SNF-Projekten zwingende Voraussetzung sind. Der Bedarf für individuelle Beratung dürfte hier weiter zunehmen.

Open Access ist ein weiteres Thema, in welches die Bibliotheken immer stärker involviert werden. Hier ist zu gewährleisten, dass Publikationsmöglichkeiten für UZH-Angehörige ausgebaut werden – auch um damit die «Sichtbarkeit» der UZH-Forschung zu verbessern. Weiter ist eine einfache Auffindbarkeit der OA-Publikationen der Forschenden der UZH zu gewährleisten.

Für die weitere Arbeit im Projekt AUB lassen sich die folgenden Grundsätze ableiten:

5. Die bestehenden Angebote zur Vermittlung der Informationskompetenz sollen erhalten, weiterentwickelt und wenn möglich ausgebaut werden.

6. Die UBZH und ZB klären ihre Rolle bei der Unterstützung von Forschung und Lehre im Bereich der Forschungsdaten-Aufbereitung, bei der Erstellung von Datenmanagementplänen, beim Anbieten alternativer Publikationsplattformen und im Bereich von Open Access.

Die gesamtuniversitären Grundsätze und Rahmenbedingungen zur Vermittlung der Informationskompetenz und zur Rolle der Bibliothek sollen in einem Rahmenkonzept festgehalten werden. Dieses ist im Arbeitspaket 2 zu erarbeiten. Es soll die bisherigen Erfahrungen aus dem bestehenden Kursangebot der verschiedenen Bibliotheken zusammentragen und daraus Erkenntnisse für die künftigen Angebote der UBZH ableiten. Die Konzeption und Bereitstellung der konkreten Angebote ist künftig Aufgabe der Liaison Librarians – in enger Zusammenarbeit mit den Dozierenden.

Bei der Klärung der Rollen und Aufgaben von ZB und UBZH im Bereich von weiteren Dienstleistungen zuhanden von Forschung und Lehre sind neben den Instituten auch die zuständigen Abteilungen der Prorektorate einzubeziehen. Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang auch, welche bestehenden Gefässe genutzt werden können (z.B. Graduate Campus für Doktorierende und Postdocs etc.) und wie die Angebote methoden- und disziplinspezifisch aufgesetzt werden können. Die Ergebnisse der Klärungen sind ebenfalls in einem Rahmenkonzept festzuhalten - dieses wird im Arbeitspaket 5, Zusammenarbeit mit der ZB, erarbeitet.

14.5 Weiterentwicklung und Kommunikation

Die Befragungen zeigen auch, dass das Dienstleistungsangebot der Bibliotheken nicht allen Beteiligten bekannt ist. Dies obwohl davon auszugehen ist, dass vor allem interessierte Bibliotheksnutzende an den Befragungen teilgenommen haben. Daraus lässt sich schliessen, dass das Potenzial der Bibliotheken bei der Unterstützung der Studierenden, Forschenden und Dozierenden erst teilweise erkannt und genutzt wird. Generell besteht an der Universität Zürich noch kein gefestigtes Bild darüber, welche Aufgaben eine moderne Universitätsbibliothek gegenüber der Forschung wahrnehmen kann und soll. In den Gesprächen wurden dazu verschiedene Ideen eingebracht. Stichworte sind beispielsweise Alertservices, Publikationsplattform für studentische Arbeiten, Digitalisierung von Zeitschriften-Inhaltsverzeichnissen, Übersetzungsdienste. Angestrebt wird weiter eine breitere Unterstützung bei der Einrichtung von Identifiern zur Zuordnung von Publikationen zu Forschenden (beispielsweise ORCID-ID oder Google Scholar-ID).

Unbestritten scheint jedoch, dass die UBZH sich mit der aktuellen internationalen Bibliotheksentwicklung kritisch auseinandersetzen, die aktuellen bibliothekarischen Trends systematisch reflektieren und eine laufende Weiterentwicklung zur Unterstützung der Forschung, der Lehre und des Studiums an der UZH sicherstellen muss.

Für die Weiterarbeit im Projekt lassen sich daraus die folgenden Grundsätze ableiten:

7. Die Angebote der Bibliotheken werden durch zielgruppenspezifische Kommunikation aktiver bekanntgemacht. Die Kundenzufriedenheit wird – insbesondere in der Startphase – regelmässig evaluiert.
8. Die Rolle und die Aufgaben einer Universitätsbibliothek werden auch aus wissenschaftlicher Perspektive unter Einbezug von Best Practices begleitet und weiterentwickelt.

Die Kommunikation gegenüber den Nutzenden ist für UBZH und ZB gemeinsam zu entwickeln. Eine wichtige Rolle spielt hier der Webaufttritt. Die Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts und die konkrete Planung der Kommunikation erfolgen im Arbeitspaket 13, Kommunikation.

Bereits im Projektauftrag AUB wurde festgehalten, dass in der zweiten Hälfte von Phase II des Projekts AUB eine externe Evaluation mit Nutzendenbefragung vorzusehen ist. Diese soll den Grad der Zufriedenheit der Nutzenden mit der UBZH erheben und wird Hinweise liefern auf notwendige Weiterentwicklungsschritte. Der Fokus der Evaluation liegt auf der Frage, wie gut die bibliothekarischen Bedürfnisse der verschiedenen Nutzendengruppen befriedigt werden können. Zu prüfen ist, ob hier zusätzlich die UBZH mit der internationalen Bibliotheksentwicklung verglichen werden kann und soll.

Zur näheren Anbindung der UBZH an die aktuelle Bibliotheksforschung und zur Unterstützung der konzeptionellen Weiterentwicklung der UBZH wird zudem die Einrichtung einer Professur im Bereich der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschung geprüft. Diese könnte – in engem Austausch mit UBZH und ZB - insbesondere in den Gebieten information retrieval, knowledge management, visual analytics und data curation tätig sein. Die konzeptionellen Arbeiten dazu erfolgen im Arbeitspaket 11, Bibliothekarische Weiterentwicklung.

14.6 Finanzierung

Der Fokus der Gespräche lag auf der Erhebung der bibliothekarischen Bedürfnisse – und nicht auf der Finanzierbarkeit. In den Rückmeldungen zum Konzeptentwurf wurde aber verschiedentlich darauf hingewiesen, dass die formulierten Bedürfnisse einem «nicht finanzierbaren Wunschkonzert» entsprechen. Dies verdeutlicht das Dilemma der UBZH in ihrer Startphase: Es besteht einerseits der Anspruch, das bisherige Dienstleistungsniveau zu halten, andererseits sollen schrittweise neue Dienstleistungen angeboten werden.

Aus diesem Dilemma lässt sich der folgende Grundsatz für die Weiterarbeit im Projekt AUB ableiten:

9. Die Rahmenbedingungen für das Budget der UBZH in ihrem ersten Jahr müssen übergeordnet durch die UL festgelegt werden.

Dabei gilt die Vorgabe des «Einfrierens» der Erwerbungsbudgets für die ersten fünf Jahre des Bestehens der UBZH: Die von den Instituten und Fakultäten an die UBZH übertragenen Erwerbungsmittel werden für die entsprechenden Fächer und Disziplinen verwendet.

Für den Einsatz der für die bibliothekarische Versorgung der UZH insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen (Personal- und Sachmittel aus Fakultäts- und Institutsbibliotheken, HBZ und ZB) könnten in der Startphase beispielsweise die folgenden Prioritäten gelten:

- Erste Priorität hat der Erhalt des Status Quo bzgl. der Qualität des aktuellen Medienangebots.
- Zweite Priorität hat der Ausbau der E-Angebots.
- Dritte Priorität haben Ausbau und Weiterentwicklung der ergänzenden bibliothekarischen Dienstleistungen.

Dabei sind Synergien, die sich aus der engen Zusammenarbeit zwischen ZB und UBZH ergeben, zu berücksichtigen.

Die Vorbereitung des Startbudgets 2022 der UBZH (inkl. Abstimmung mit dem Budget der ZB) erfolgt im Rahmen des Arbeitspaketes 12, Ressourcen und Kennzahlen, unter Einbezug der Direktorin bzw. des Direktors UBZH nach Stellenantritt. Die konkreten Rahmenbedingungen für das Budget sind im Steuerungsausschuss zu diskutieren und zuhanden der UL freizugeben.

14.7 Übersicht

In der nachfolgenden Tabelle sind die Rahmenbedingungen und Ihre Umsetzung in zusammenfassender Form enthalten:

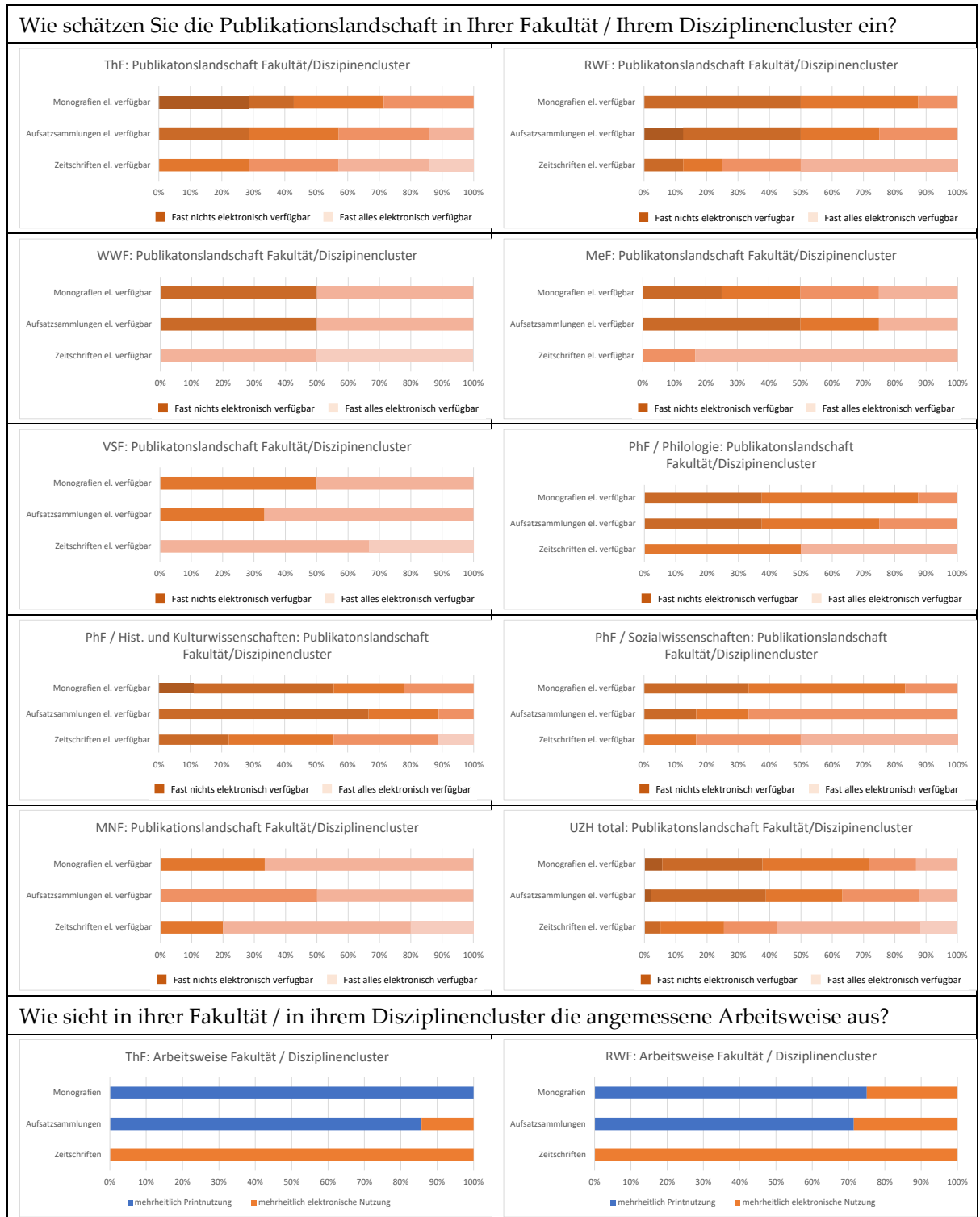
Rahmenbedingung	Umsetzung
Bestand	
1. Die Qualität des aktuellen Medienangebots soll beibehalten werden: Die Rückmeldungen der Befragten lassen insgesamt darauf schliessen, dass die Qualität der Bibliotheken in erster Linie an ihrem Medienangebot gemessen wird. Entsprechend ist die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Medienangebots ein kritischer Erfolgsfaktor für den Aufbau der UBZH.	<ul style="list-style-type: none"> • In AP2 sind unter Berücksichtigung der Finanzierbarkeit Grundsätze der Erwerbungspolitik zu erarbeiten. • Die Erwerbungsprofile der einzelnen Fächer werden künftig von den Liaison Librarians erarbeitet. Die konkreten Prozesse und insbesondere der Einbezug der Forschenden sind im Rahmen AP8 zu klären.

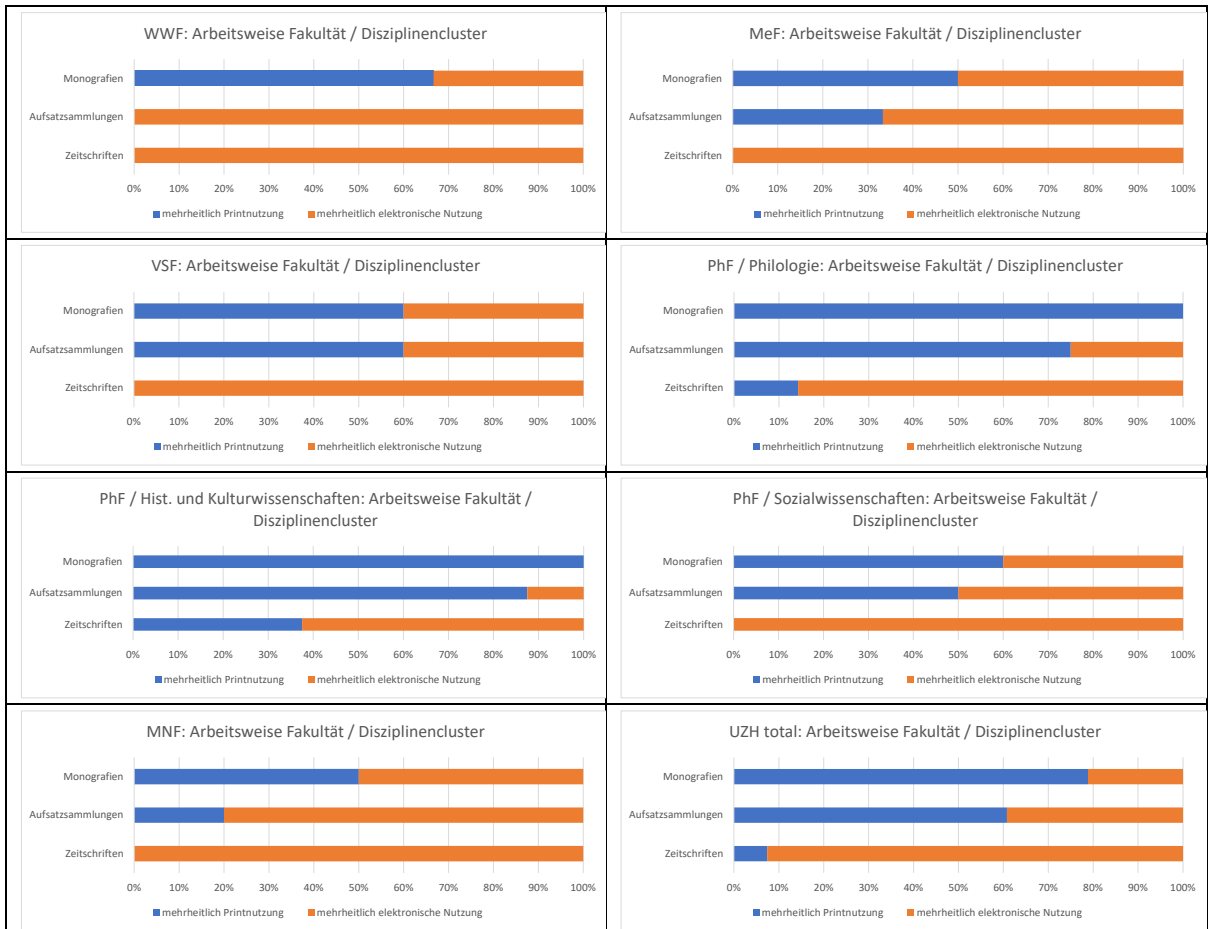
<p>2. Das E-Angebot soll unter Berücksichtigung der fachspezifischen Bedürfnisse und der Finanzierbarkeit weiter ausgebaut werden (inkl. Retrodigitalisierungen). Die Forschungskommunikation verändert sich; sie wird «digitaler». Stand und Tempo dieses Wandels unterscheiden sich in den Fakultäten; die Entwicklungsrichtung ist für alle einheitlich.</p>	
<p>Zugänglichkeit</p>	
<p>3. Es ist zu prüfen, in welchen Bereichen gemeinsame Standards eingeführt werden sollen und wie diese auszugestaltet sind (bspw. einheitliche Öffnungszeiten, Vereinheitlichung der Regeln zum privilegierten Bibliothekszugang, Vereinheitlichung bzgl. Ausleih- und Präsenzbestand, etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Rahmenbedingungen zu Öffnungszeiten, privilegiertem Bibliothekszugang und Anteil der Präsenzbestände in AP2 (Rahmenkonzept). • Konkrete Umsetzung in Service-Level-Agreements (Vereinbarungen zwischen Fakultäten und UBZH): Vorerst: Erarbeitung einer Standard-SLA, dann Erarbeitung der SLA pro Fakultät (AP2).
<p>Bibliothek als Ort</p>	
<p>4. Die UBZH soll genügend Lern- und Gruppenarbeitsplätze in den Bibliotheksstandorten anbieten, verbunden mit kompetenter Beratung durch bibliothekarisches Fachpersonal vor Ort zu Kernzeiten. Zudem sollen weiterhin «fachunabhängige» Arbeitsplätze ohne Beratungsmöglichkeit wie z.B. im Lernzentrum Irchel angeboten werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Grundsätze zur Weiterentwicklung des Arbeitsplatzangebots in einem Rahmenkonzept in AP2. Darin muss insbesondere geklärt werden, ob die Arbeitsplätze in den Bibliotheken am Normalbedarf oder am Bedarf während Prüfungszeiten ausgerichtet werden sollen.
<p>Dienstleistungen</p>	
<p>5. Die bestehenden Angebote zur Vermittlung der Informationskompetenz sollen erhalten, weiterentwickelt und wenn möglich ausgebaut werden. 6. Die UBZH und ZB klären ihre Rolle bei der Unterstützung von Forschung und Lehre im Bereich der Forschungsdaten-Aufbereitung, bei der Erstellung von Datenmanagementplänen, beim Anbieten alternativer Publikationsplattformen und im Bereich von Open Access.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der gesamtuniversitären Grundsätze und Rahmenbedingungen «Vermittlung Informationskompetenz», Festhalten in einem Rahmenkonzept => AP2. • Klärung der Rollen und Aufgaben von ZB und UBZH im Bereich von weiteren Dienstleistungen zuhanden von Forschung und Lehre unter Einbezug der Institute und der zuständigen Abteilungen der Prorektorate. Festhalten in einem Rahmenkonzept => AP5.
<p>Kommunikation und Weiterentwicklung</p>	
<p>7. Die Angebote der Bibliotheken werden durch zielgruppenspezifische Kommunikation aktiver bekanntgemacht. Die Kundenzufriedenheit wird – insbesondere in der Startphase – regelmässig evaluiert. 8. Die Rolle und Aufgaben einer Universitätsbibliothek werden auch aus wissenschaftlicher Perspektive unter Einbezug von Best Practices begleitet und weiterentwickelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationskonzept UBZH im Rahmen AP13. • Externe Evaluation in Projektphase II. • Prüfung Einrichtung Professur (AP11).
<p>Finanzierung</p>	

<p>9. Die Rahmenbedingungen für das Budget der UBZH in ihrem ersten Jahr müssen übergeordnet durch die UL festgelegt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung Startbudget UBZH 2022 (koordiniert mit dem Budget 2022 der ZB) im Rahmen AP 12, Verabschiedung durch die UL auf Antrag des Steuerungsausschusses
--	---

15 Anhang: Resultate Online-Befragung

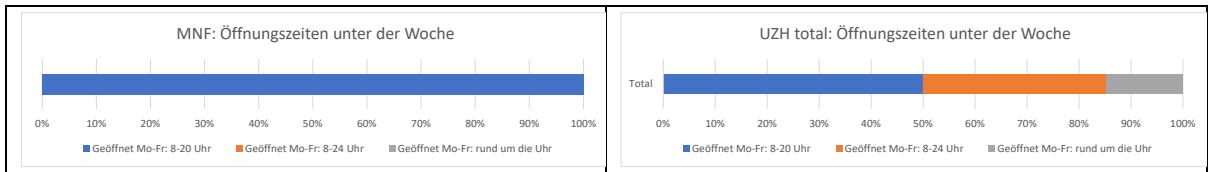
Nachfolgend sind ausgewählte Rückmeldungen aus der Online-Befragung der VertreterInnen der einzelnen Fakultäten bzw. Disziplinencluster sowie das Total aller Rückmeldungen dargestellt:



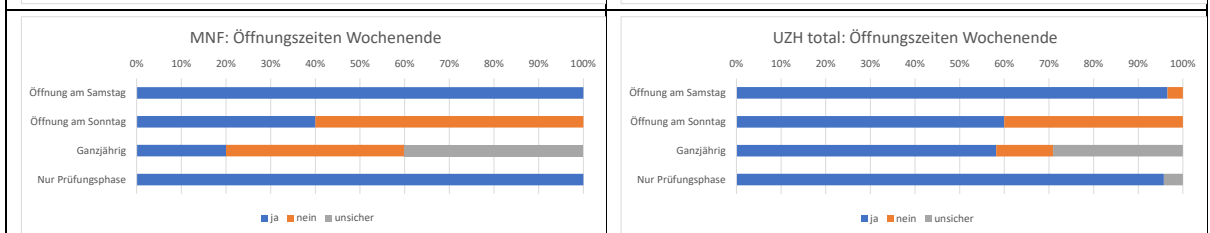
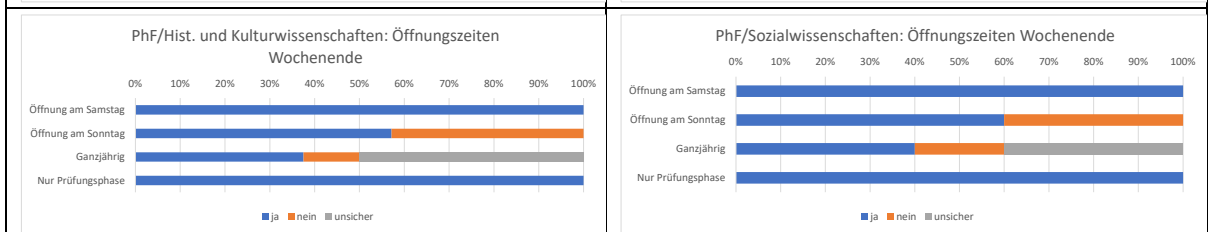
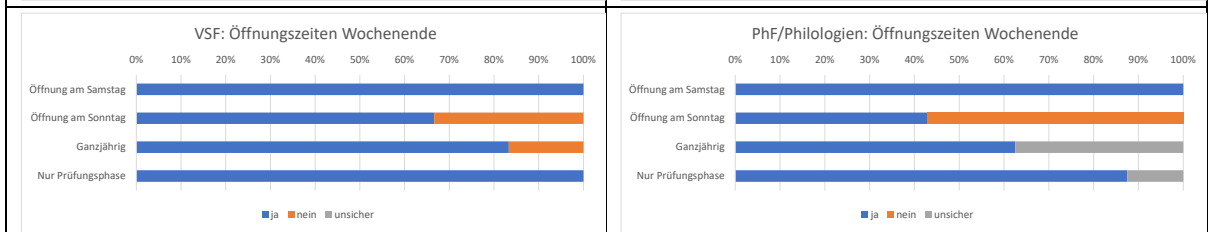
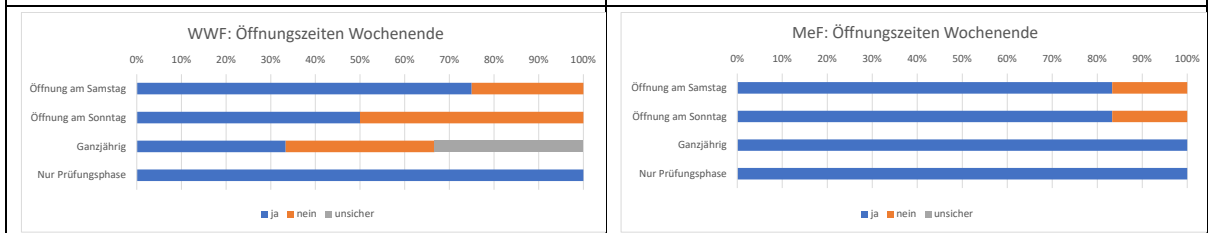
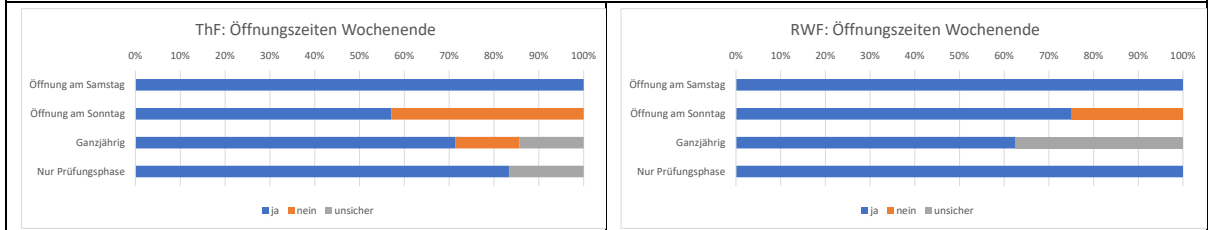


Wie stellen Sie sich die Öffnungszeiten (Zugänglichkeit) der universitären Bibliothek(en) unter der Woche vor?

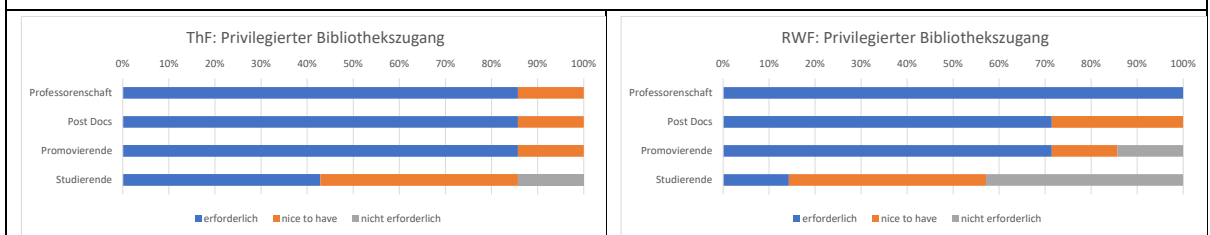




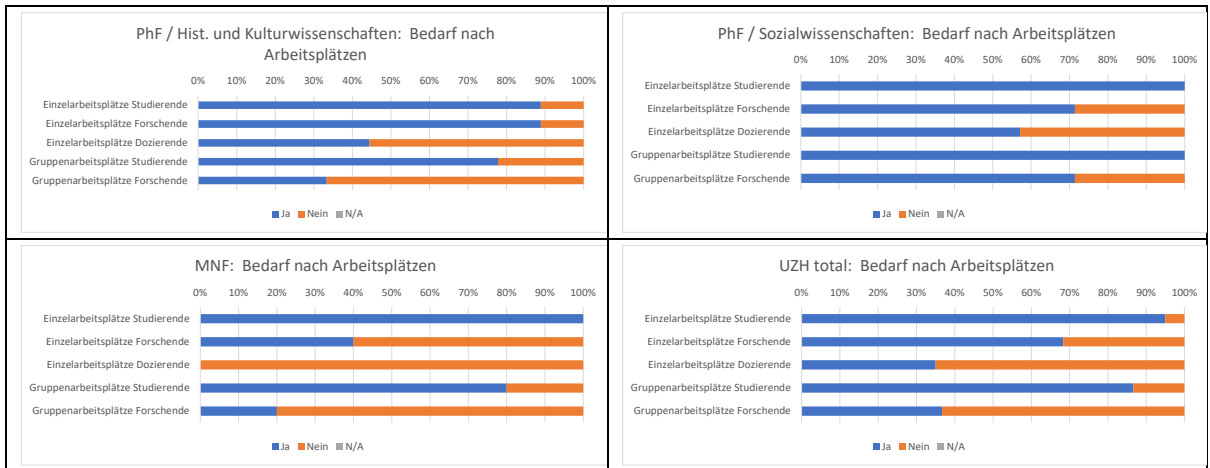
Soll die Bibliothek auch am Wochenende geöffnet sein?



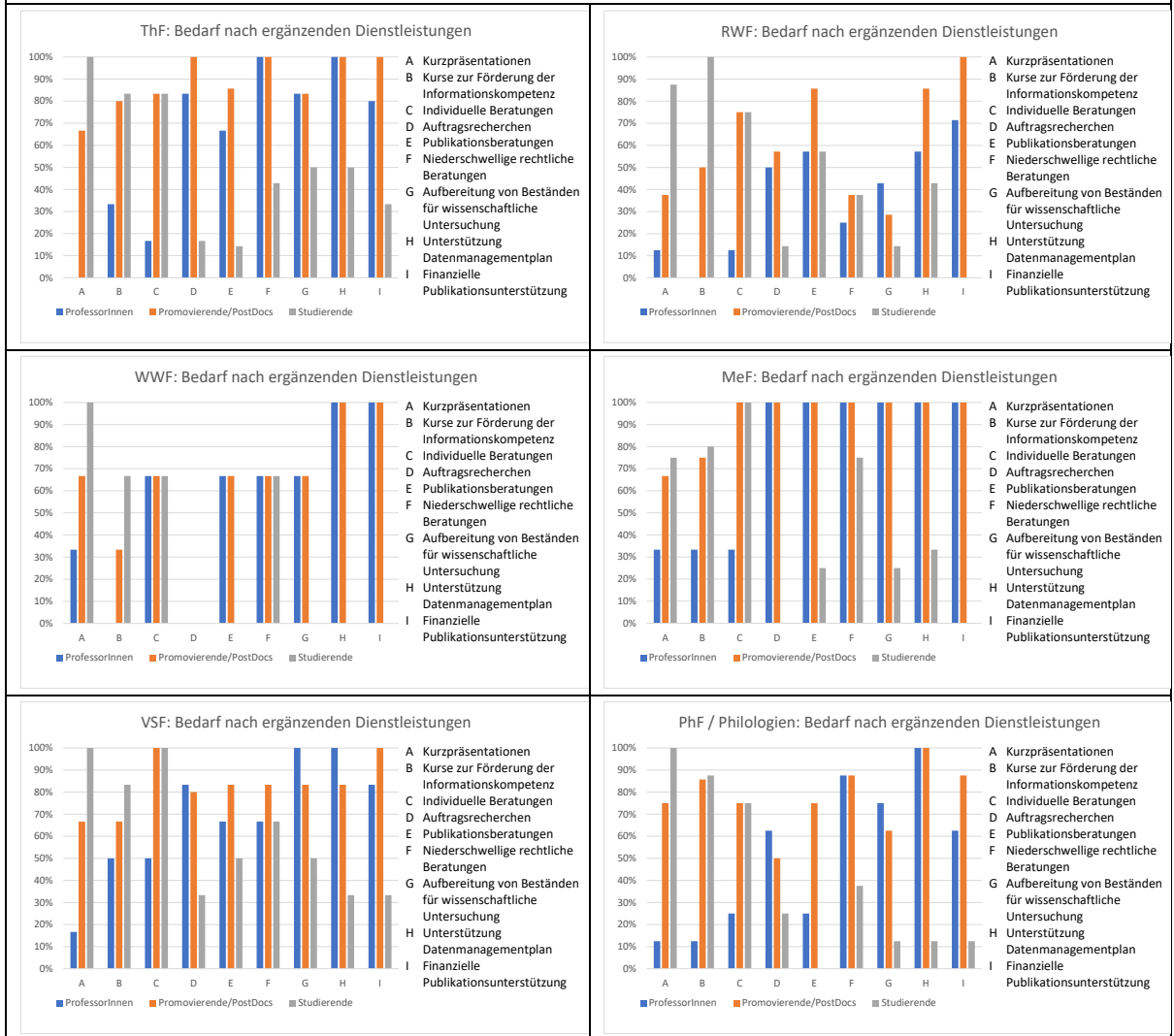
Wie stellen Sie sich zum privilegierten Bibliothekszugang für UZH-Angehörige des entsprechenden Fachs / Instituts?

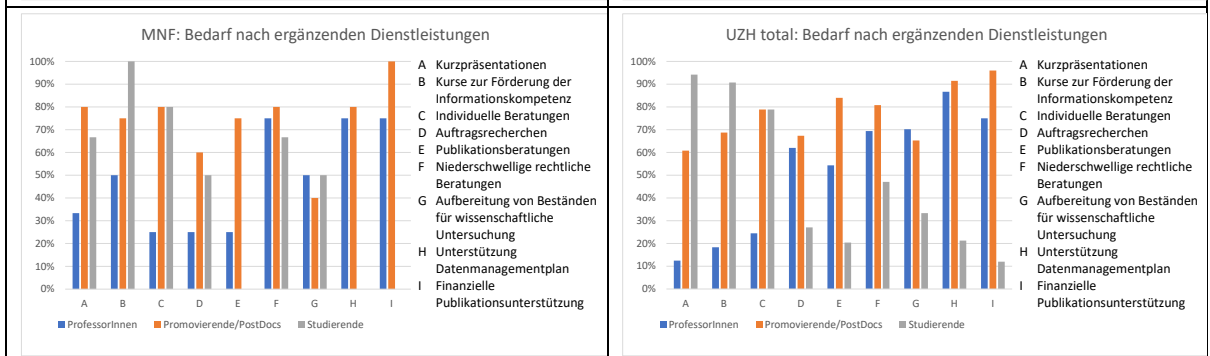
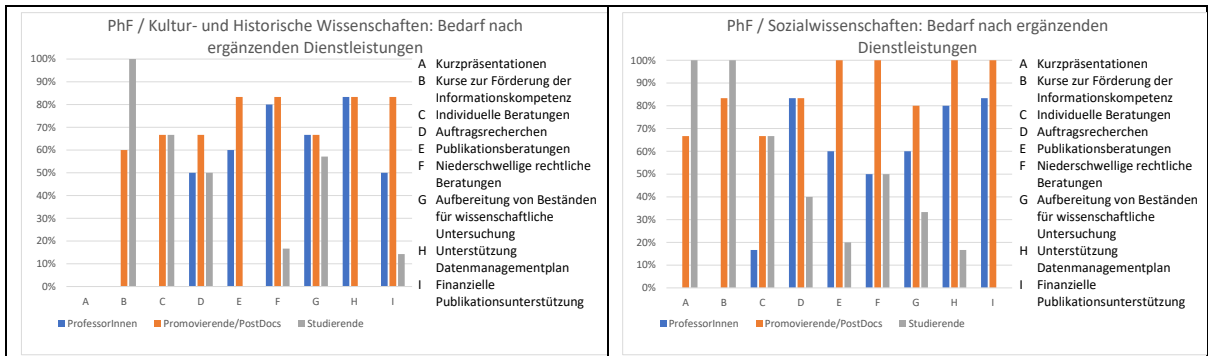




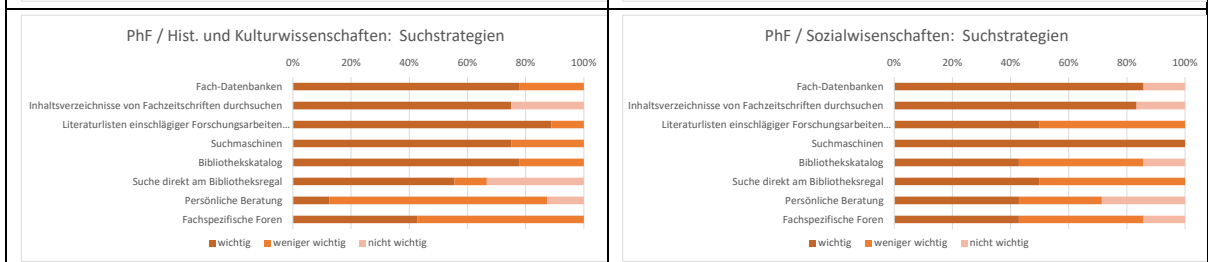
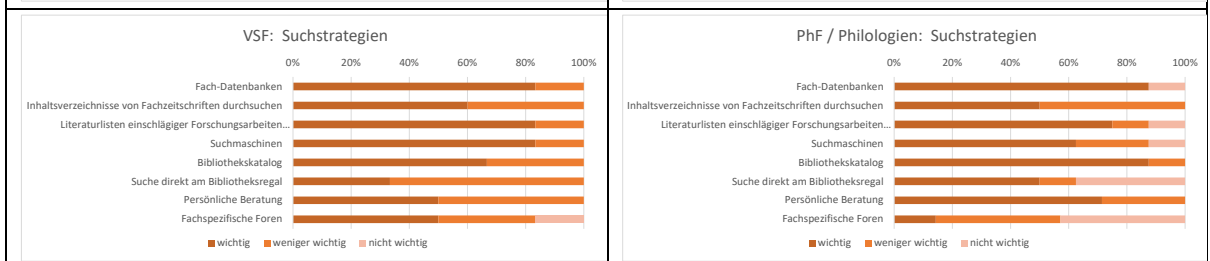
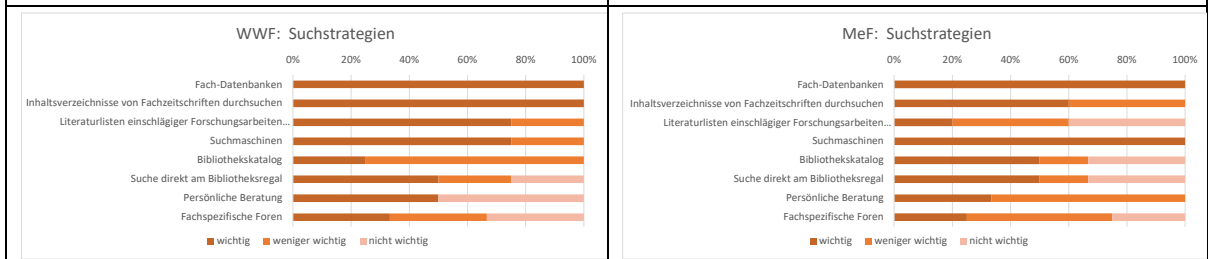
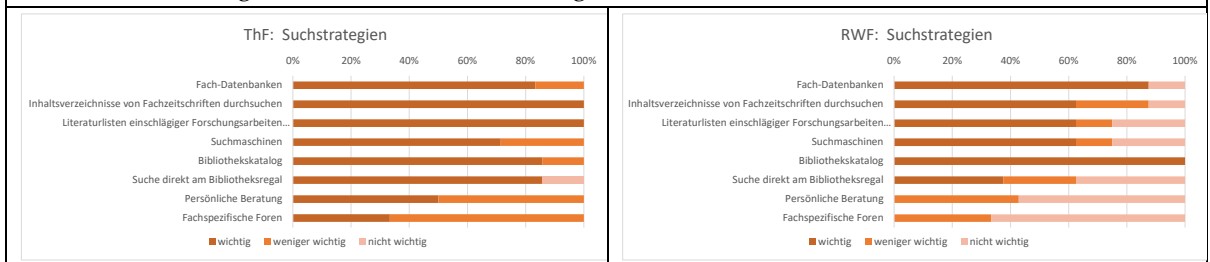


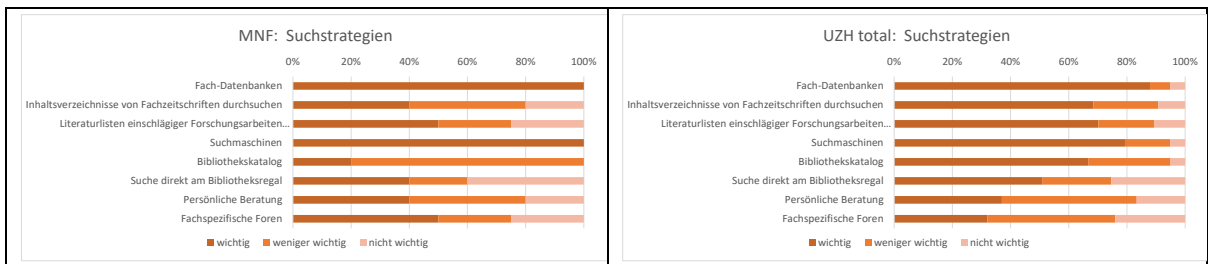
Bibliotheken bieten verschiedene Dienstleistungen wie Kurse und Beratungen an. An welchen Angeboten sind Sie interessiert bzw. vermuten Sie ein Interesse anderer Zielgruppen ihres Faches?





Welche Suchstrategien sind für Ihr Fach wichtig?





Welche der folgenden Bilder zu Arbeitsplätzen finden Sie ansprechend?

A



B



C



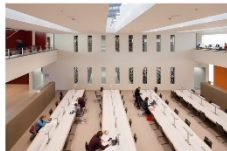
D



E



F



G



H



I



J



K



L



Quellennachweise für die Bilder (letzter Zugriff: 29.06.2020):

A

Bibliothek, Raleigh, North Carolina (https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Bibliothek_von_Snohetta_in_den_USA_eroeffnet_3142179.html?bild=2)

B

Mediothek HGK Basel (<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliotheken/mediathek-basel-hgk>)

C

KTH Bibliotek Stockholm (<http://www.andersfredriksen.com/skolor/kth-bibliotek-stockholm-37621895>)

D

Universitätsbibliothek Löwen (Belgien) (Bild: <https://travel.sygi.com/de/poi/universitatsbibliothek-lowen-poi:5060509>; Universitätsbibliothek: <https://bib.kuleuven.be/artes/ub>)

E

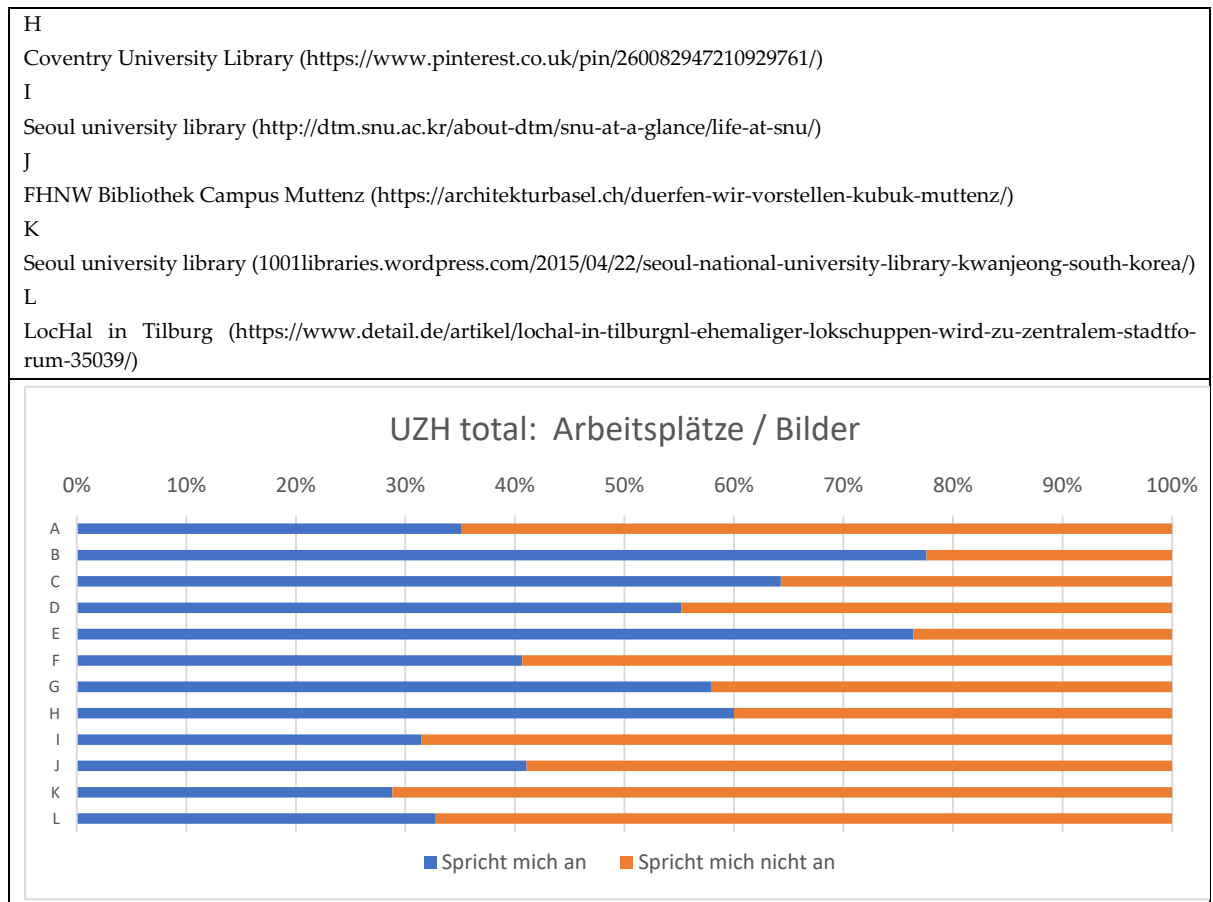
Grünerløkka Bibliothek Oslo (<https://artisanatech.no/projects/deichman-library-grunerlokka>)

F

Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der Universität Potsdam-Golm (<https://www.mawa-design.de/referenzen/projektliste/bibliothek/>)

G

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (<https://inspiration.detail.de/umbau-der-stadt--und-universitaetsbibliothek-frankfurt-am-main-100037.html>)



Anzahl Befragte:

- ThF 7
- RWF 8
- WWF 4
- MeF 6
- VSF 6
- PhF / Philologie 8
- PhF / Kultur und Historische Wissenschaften 9
- PhF / Sozialwissenschaften 8
- MNF 5
- Total 61